Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 443.

Nr. 205. Magdeburg, Dienstag den 3. September 1912. 23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Städtische Fleischversorgung.

Der Zuwachs der Bevölkerung und die fortschreitende Industrialisierung der Länder, die das Bedürfnis nach Fleischnahrung erhöhen, haben in den letzten Jahren den Bedarf an Fleisch bedeutend gesteigert. Die heimische Landwirtschaft war aber in Deutschland nicht imstande, die Viehproduktion in dem gleichen Maße zu steigern. Allenthalben trat daher ein bedeutender Viehmangel ein, und da durch unsre unglückliche Agrarpolitik die Grenzen für die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus dem Ausland gesperrt sind, so kam es zu einer wahren Fleischnot, die die ungeheuerlichsten Preissteigerungen ermöglichte. Am meisten leiden unter dieser Fleischteurung natürlich die Städte und die industrielle Bevölkerung; aber während bei uns die Stadtverwaltung dieser Entwicklung untätig zusieht und sie wie ein unabwendbares Verhängnis behandelt, machen andre deutsche Städte doch Versuche, das Uebel durch eigne Maßregeln zu lindern. Einen ganz interessanten Versuch hat die württembergische Stadt Ulm gemacht, um den Stadtbewohnern doch wenigstens das Schweinefleisch zu verbilligen. Im Oktober vorigen Jahres interpellierten die Sozialdemokraten im Ulmer Gemeinderat wegen der Fleischteurung und verlangten von der Stadt, daß sie eingreife. Oberbürgermeister v. Wagner, ein Mann mit praktischem Sinn für soziale Fragen, trat darauf mit dem landwirtschaftlichen Verein des bayrischen Bezirksamts Neu-Ulm in Verbindung, der in Weißenhorn bei Neu-Ulm eine Schweinezuchtanstalt auf genossenschaftlicher Grundlage betreibt. Die Genossenschaft erklärte sich auch bereit, zur Mästung von Schweinen überzugehen, falls die Stadt Ulm die Tiere abnehme und für die Aufbringung des Futters den erforderlichen Kredit von 50 bis 60 Mark für das Tier leiste. In der Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde der Vorschlag nicht gerade mit Freude begrüßt. Die stärkste Opposition machte ein Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei, der meinte, die Stadt sei nicht dazu da, eine wichtige Gruppe des Mittelstandes auszuschalten auf einem Gebiet, auf dem die Stadt gar nicht kompetent sei. Man führte also in Ulm dasselbe alberne Argument ins Treffen, das wir auch sonst von unsern Mittelstandspolitikern her kennen. Die Angelegenheit wurde jedoch in Ulm vom Oberbürgermeister v. Wagner energisch weiter verfolgt und am 23. November 1911 kam es auch mit der Genossenschaft in Neu-Ulm zum Abschluß eines Vertrags, dessen wesentliche Bestimungen folgendes festsetzen:

> Die Genossenschaft liefert der Stadt Ulm im Jahre 1912 bis zu 1000 Mastschweine im Gewicht von etwa 2,20 Zentner. Diese Lieferung wird in den Jahren 1912, 1913, 1914, 1915 und 1916 bis zu einer entsprechend größern, am Beginn des betreffenden Vertragsjahres zu vereinbarenden Zahl gesteigert. Die Stadt Ulm verpflichtet sich, vom 1. Januar 1912 ab die vierprozentige Verzinsung der Baukosten für die auf städtischem Eigentum errichtete Mästereianlage auf die Dauer des Vertrags zu übernehmen. Der Höchstbetrag der Baukosten wird mit 15 000 Mark in Ansatz gebracht. Das ganze Betriebsrisiko übernimmt jedoch die Genossenschaft. Für jede Mastistation, die zur Aufstellung von 200 Schweinen bestimmt ist, räumt die Stadt Ulm der Genossenschaft einen laufenden unverzinslichen Kredit von 12 000 Mark ein, der in vierteljährlichen Raten zu erheben ist und ausschließlich für die Bestreitung der Futterkosten verwendet wird. Die Stadt Ulm verpflichtet sich, die vertragsmäßig bestimmte Zahl von Schweinen abzunehmen, und zwar zum stabilen Preise von 63 Mark für den Zentner Schlachtgewicht auf die Dauer des Vertrags. Der gewährte Kredit wird bei der Bezahlung der Schweine in Abzug gebracht.

Selbstverständlich war nun von der Stadt noch dafür zu sorgen, daß das Fleisch mit einer geringen Spannung zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis unter die Konsumenten gebracht werde. Die sozialdemokratische Fraktion vertrat den Standpunkt, daß die Stadt selber den Verkauf zu übernehmen hätte. Das hatte allerdings seine Schwierigkeiten, weil die Stadt den Fleischern das Schlachthaus ausgeliefert hatte. Beim Oberbürgermeister und bei den bürgerlichen Mitgliedern der Kollegien überwog auch die Rücksicht auf die Fleischer, denen sie den Verschleiß überlassen wollten. Offenbar aus Furcht vor dem drohenden direkten Absatz ließen sich die Fleischer auch herbei, in ihren Läden den Verkauf unter den von der Stadt vorgeschriebenen Bedingungen zu übernehmen. Zu diesem Zwecke wurde zwischen Innung und Stadtverwaltung ein Vertrag abgeschlossen, nach dem die Schweine zu 63 Mark für 100 Kilogramm lebend für die Innung ins Schlachthaus geliefert werden. Die Stadt verzichtet also auf jeden Gewinn und die Verzinsung des von ihr aufgewendeten Kapitals. Der Kaufpreis wird von der Innung an die Stadt bezahlt. Diejenigen Innungsmitglieder, welche solche Schweine übernehmen, müssen an einem bestimmten Wochentag das Schweinefleisch in ihrem Laden billiger verkaufen. Sobald im Monat durchschnittlich 200 Schweine geliefert werden, ist der Verkaufspreis auf 78 Pfennig für ein Pfund festzusetzen. Bis dahin richtet sich der Verkaufspreis an diesen Tagen nach dem Ulmer Marktpreis, und zwar ist der Verkaufspreis um so viel niedriger als der allgemeine Marktpreis festzusetzen, als der von der Stadt berechnete Preis (63 Mark) niedriger ist als der Marktpreis. Der Preisunterschied muß jedoch mindestens sechs Pfennig für das Pfund betragen. Steht der Marktpreis verhältnismäßig hoch, so soll es der Stadtverwaltung gestattet sein, ihren Verkaufspreis etwas zu erhöhen, wodurch die Innung ihrerseits berechtigt ist, ihre im Vertrag festgelegten Verkaufspreise um den gleichen Betrag zu erhöhen. Den Mehrerlös aus dieser Preiserhöhung hat die Innung zu einem Reservefonds anzusammeln, der es ermöglichen soll, den Verkaufspreis auch unter dem Marktpreis festzusetzen, wenn der Marktpreis sinkt. Weiter ist in diesem Vertrag bestimmt, daß an Militärküchen, Offiziersspeiseanstalten, Gasthöfe und ähnliche gewerbliche Betriebe kein billiges Fleisch abgegeben werden darf. Auch darf ein Käufer nicht mehr als ein Kilogramm im Tage einkaufen. Ein gleichlautender Vertrag wurde auch von der bayrischen Schwesterstadt Neu-Ulm mit der Neu-Ulmer Fleischerinnung abgeschlossen.

In der „Schwäbischen Tagwacht“ schreibt nun der Ulmer Genosse Roßmann über diesen Versuch der Ulmer Stadtvertretung und berichtet auch über seinen Erfolg. Auf Grund dieser Verträge wird, wie Roßmann erzählt, jeden Mittwoch bei zwölf Fleischern in Ulm und bei sämtlichen Innungsfleischern in Neu-Ulm das Pfund Fleisch zu 85 Pfennig abgegeben, während der Verkaufspreis in Ulm auf 95 Pfennig, in Neu-Ulm auf 100 Pfennig steht. Der im Vertrag vorgesehene Normalpreis von 78 Pfennig konnte noch nicht erreicht werden, weil die Schweinemastanstalt, die erst zu Beginn des Jahres mit der Mast und im Mai mit der ersten Lieferung an die Stadt begann, die vorgesehene Lieferung von 200 Schweinen monatlich noch bei weitem nicht erfüllen kann. Die gelieferten Tiere sind einwandfrei, das Fleisch von vorzüglicher Qualität. Erst in der letzten Sitzung des Neu-Ulmer Magistrats ist diese Tatsache vom Vorsitzenden der Lebensmittelkommission konstatiert worden. Die Einrichtungen der genossenschaftlichen Schweinezucht- und -mastanstalt sind mustergültig und die Genossenschafter scheinen gut auf ihre Rechnung zu kommen.

Niemand wird bestreiten wollen, so sagt Roßmann in seinem Artikel, daß man es hier mit einem neuartigen volkswirtschaftlich überaus interessanten Versuch der Fleischversorgung eines großen Gebiets (Ulm und Neu-Ulm zählen rund 70 000 Einwohner) zu tun hat. Gewiß unterliegen einzelne Punkte des Versuchs der Beanstandung. Dazu gehört der Vertrag mit den Fleischern überhaupt und besonders die wunde Stelle, wonach die Stadt berechtigt sein soll, bei einem verhältnismäßig hohen Stand des Marktpreises auch ihren Verkaufspreis zu erhöhen. Aber es liegt vollkommen im Belieben der Stadt, ob sie von dieser Bestimmung Gebrauch machen will. Es ist mir überdies auf Anfrage versichert worden, daß eine Erhöhung bei der gegenwärtigen Teurung wahrscheinlich nicht in Kraft trete. Der Versuch ist außerdem erweiterungsfähig. Trotz seiner Mängel hat man es in ihm mit einer partiellen Ausschaltung des Zwischenhandels zu tun, deren Erfolge unverkennbar sind. Eine Differenz von 10 bis 15 Pfennig beim Pfund ist für wirtschaftlich schwache Kreise nicht ohne Bedeutung. Arme Teufel verlegen eben ihren Fleischtag auf Mittwoch und Donnerstag. Ein weiterer Vorteil dieser Ausschaltung ist, daß die Vorgänge bei der Preisbildung weder von Fleischern noch von Händlern zum Schaden der Konsumenten verdunkelt werden können. Ob es auch eine Wirkung der Versuche ist, daß die Ulmer Fleischer bis zu dieser Stunde die neuerliche Preissteigerung nicht mitgemacht haben, entzieht sich der Beurteilung. Dagegen hat in Neu-Ulm die Preistreiberei eingesetzt. Hier haben die freien Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei den Boykott beschlossen, dessen Durchführung durch die billigen Tage, zu denen die Fleischer vertraglich verpflichtet sind, wesentlich erleichtert wird.

Das wertvollste Ergebnis des Ulmer Versuchs scheint Roßmann aber die Tatsache zu sein, daß es trotz der hilflosen Kanzleiröste und fatalistischen Sprüche der Staats- und Gemeindeverwaltungen doch noch Mittel gibt, die aus dem Kreislauf eines immer schärfer wirkenden Elends herausführen können. Die Mittel liegen auf dem Wege zu unsrer grundsätzlichen Auffassung. Das darf uns mit Genugtuung erfüllen. Würden die Stadtverwaltungen praktischer handeln und die Bauern dem Genossenschaftswesen eine größere Beachtung schenken und es in Beziehungen zum städtischen Lebensmittelbedarf bringen, so könnte in einer der brennenden volkswirtschaftlichen Fragen eine Lösung gefunden werden, die den armen Mann erträglich belastet und die trotzdem dem Schweiße des Landmanns den wohlverdienten Lohn nicht vorenthält. —

Die Not.

In diesen Tagen versammeln sich Hunderttausende von Männern und Frauen, um die Abwehr der gegenwärtigen drohend ansteigenden Lebensmittelnot zu organisieren und für die Ergreifung unerläßlicher Maßnahmen zur Linderung eines kaum noch zu ertragenden Notstandes aufs neue ihre Stimmen zu erheben.

Wert und Zweck solcher Demonstrationen besteht nicht in der Hoffnung, herrschende Personen und Klassen überzeugen, überreden und umstimmen zu können. Wäre der Kampf um die Lebensmittelpreise nichts weiter als ein Streit volkswirtschaftlicher Anschauungen, in dem eine unparteiische Instanz in voller Unvoreingenommenheit die Entscheidung fällt, dann wäre der Sieg der Gegner des herrschenden Systems längst entschieden. Aber es geht nicht um bloße Ideen, es geht um materielle Interessen, und alles, was die Verteidiger des Zollschutz- und Sperrsystems vorzubringen haben, beweist weiter nichts, als daß sie selber mit diesem System gut fahren. Sie klammern sich an hundertmal durch die Tatsachen widerlegte falsche Behauptungen und scheuen selbst vor bewußter Unwahrheit nicht zurück; sie bringen jedes Opfer des Intellekts wie der Moral, bloß um jene Opfer der materiellen Interessen zu vermeiden, die die Not der Bevölkerung von ihnen verlangt. Deshalb wird der Ruf nach Einberufung des Reichstags ungehört verhallen, die Forderung nach Oeffnung der Grenzen wird keine Erfüllung finden. Es müßte noch ganz anders kommen als bisher, wenn die Regierung begreifen sollte, daß das Volk mit seiner Geduld zu Ende, und daß es hoch an der Zeit ist, etwas Ernstliches zu tun!

Einstweilen tut die Regierung nichts — oder vielmehr alles, um im Volk eine Stimmung dumpfer Hoffnungslosigkeit zu erzeugen. Vielleicht meint sie, der Gedanke, daß es ja doch nichts hilft, daß Versammlungen, Reden, Resolutionen an ihrem hartköpfigen Widerstand spurlos abprallen, würde den Massen die Lust am Protestieren nehmen und sie veranlassen, sich gottergeben in das Schicksal zu fügen, das eine „starke Regierung“ über sie verhängt. Dann wäre sie am Ziele ihrer Wünsche, könnte sie über ein Volk herrschen, das Zaum und Zügel geduldig trägt und auf jeden Widerstand verzichtet.

Die Aussichten des sozialdemokratischen Feldzugs gegen die Lebensmittelteurung auf rasche positive Erfolge sind unter solchen Umständen gering. Es fragt sich nur, ob diese wenig tröstliche Erkenntnis die Aktionskraft der Massen lähmen oder aber sie zu zehnfach verschärfter Anstrengung aufstacheln wird. Das ist eine Schicksalsfrage, über deren Bedeutung man sich vollständig im klaren sein muß. Ein Verzicht der Massen auf eine energische Aktion würde heute ein Waffenstrecken vor dem Feinde bedeuten, einen Triumph der Politik der starken Faust, die durch zähes Festhalten an ihrer volksfeindlichen Politik alle Kräfte der Gegenwehr schon im Keime zu ersticken versucht. Das Aufflammen einer starken, von leidenschaftlichem Willen getragenen Volksbewegung wird umgekehrt den Regierenden zeigen, daß ihre Spekulation mißglückt ist und daß nur eine Politik der Nachgiebigkeit und der Reform das herrschende System vor dem Schlimmsten bewahren kann. Die Massen stehen vor der Entscheidung, ob sie sich dem Regime des Hungers mit gebundenen Händen ergeben, oder aber ob sie einen neuen Kampf aufnehmen wollen, nachhaltiger, energischer, leidenschaftlicher, als sie bisher irgendeinen geführt haben.

Ein Kampf um wirtschaftliche Güterverteilung, wie er zurzeit in Deutschland geführt wird, ist allemal zugleich auch ein Kampf um politische Macht. Von der preußischen Junkerfeste aus beherrscht das ausbeuterische Agrariertum der Großgrundbesitzer das ganze Deutsche Reich. Die preußische Junkerregierung ist die Seele des Widerstandes, den der Bundesrat den Wünschen des Reichstags nach Erleichterung der Fleischeinfuhr entgegenstellt. Die regierenden Parteien des preußischen Dreiklassenlandtags sind die stärksten Stützen der agrarischen Wucherpolitik. Solange diese Macht nicht gebrochen ist, wird der Kampf um die Verbilligung der Lebensmittel vergeblich bleiben.

Die vereinte Abwehr der Massen gegen die drohende Not muß sich daher durch die Logik der Dinge selbst ge-

stalten zu einem vereinten Angriff auf das preußische Dreiklassenwahlrecht. Der Herbst naht, und mit ihm die Zeit, in der die Parlamente ihre Arbeit wieder aufnehmen sollen. Aber während das Volk nach dem Reichstag ruft, erscheint einstweilen am Horizont das höhnende Gesicht des preußischen Klassenlandtags. Der wird immerhin schon im Oktober wieder beisammen sein, während der Reichstag bis knapp vor Weihnachten warten muß. Mag also das Volk, indes es auf die vorzeitige Wiedereinberufung seiner wirklichen Vertretung vergeblich wartet, sich vorbereiten, das preußische Junkerparlament zu empfangen wie es verdient empfangen zu werden.

Je fester die Regierung in ihrem Widerstand verharrt, desto stürmischer muß die Bewegung werden. Je geringer das Entgegenkommen ist, das die Massen bei den Herrschenden finden, desto weiter müssen sie ihre Ziele stecken. Und daß sie nicht erschlaffen, dafür wird die Not schon sorgen. Sie treibt das Volk vorwärts, sich seine Freiheit zu erobern! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 2. September 1912.

Sie wußten alles und taten nichts.

An der Fleischteurung findet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" gar nichts Ueberraschendes. Hat sie zuerst nachzuweisen versucht, daß die deutsche Viehproduktion durchaus ausreichend gewesen sei, und daß nur der Zwischenhandel die Höhe der Preise verschulde, so sieht sie jetzt im Zurückbleiben der Viehproduktion im letzten Jahre ein ganz natürliches, sozusagen gottgegebenes Ereignis. Sie will sich also über die Teurung gar nicht aufregen, denn in ihrer Weisheit hat sie das längst kommen gesehen. In diesem Sinne schreibt sie:

> Jedenfalls muß man sich stets erinnern, daß die augenblicklichen Verhältnisse nicht unerwartet eingetreten sind, sondern bereits im Vorjahr als unvermeidliche Folge der abnormen Witterungsverhältnisse des Sommers 1911 vorausgesagt wurden.

Vorausgesagt wurde die gegenwärtige Teurung allerdings. Aber von wem? Von den Sozialdemokraten! Unvermeidlich war sie jedoch nicht, denn der Ausfall, den die deutsche Futtermittelernte erlitten hatte, ließ sich durch Erleichterung der Futtermitteleinfuhr aus dem Ausland und durch Beseitigung der Einfuhrscheine ersetzen.

Wenn die Regierung, wie ihr eignes Organ jetzt behauptet, die Teurung vorausgesehen, aber — weil sie den Profit der Getreide und Futtermittel produzierenden Großgrundbesitzer nicht schädigen wollte — als „unvermeidlich" hingenommen hat, so hat sie den jetzigen Notstand nicht nur fahrlässig begünstigt, sondern zu ihrem Teile geradezu absichtlich herbeiführen helfen. —

Sie opfern sich!

Einen hochherzigen Entschluß des Junkertums kündet die „Kreuzzeitung" in ihrer letzten Wochenschau an. Sie schreibt:

> Die in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" ausgesprochene Hoffnung, daß die deutsche Landwirtschaft alle Kräfte anspannen werde, um an ihrem Teile durch gesteigerte Viehproduktion die Kalamität beseitigen zu helfen, beruht nicht auf leeren Vermutungen. Aus der Provinz Sachsen z. B. wird gemeldet, daß Genossenschaften in der Bildung begriffen sind, um Schweinemästereien größeren Umfanges ins Leben zu rufen. Dasselbe geschieht in andern Provinzen. Konservative Männer stehen an der Spitze solcher Unternehmungen.

Die konservativen Männer sind immer bereit gewesen, sich fürs Vaterland zu opfern, wenn fette Gewinne dabei herausschauten. An diesem lieblichen Idealismus halten sie auch in der Gegenwart und in der Provinz Sachsen fest. —

Zufriedenheit beim Festdiner.

Anläßlich der großen Manöver oder — wie ein neuerdings modern gewordener Ausdruck lautet — der großen „Manöverfestlichkeiten", bei denen die Soldaten Staub schlucken und die höchsten Herrschaften angeödet werden, fand im Berliner Schlosse die gewohnte Paradetafel statt. Es fehlte nicht an Wein und Braten, und in der zahlreichen Feingesellschaft war sicherlich keiner anwesend, dem das Steigen der Fleischpreise Schmerzen im Portemonnaie verursacht.

An diese Herrschaften hielt nun Wilhelm 2. die übliche Paradetafelfestrede. Er sagte zu ihnen u. a.:

> Ich hoffe, Sie sind gern und leichten Herzens gekommen und nicht, wie jene Abgeordneten der Mark zu Kaiser Sigismund, mit begründeten Klagen und Bitten um durchgreifende Abhilfe. Denn ich meine, wir können mit den heutigen Verhältnissen trotz der Unvollkommenheiten, die nun einmal allem Irdischen anhaften, zufrieden sein.

Klagen brauchte Wilhelm 2. von seinen Gästen allerdings nicht erwarten, und durchgreifende Abhilfe pflegt man bei Manöver-Paradetafeln auch nicht zu verlangen. Aber wenn der Redner es für zeitgemäß hielt, die Zufriedenheit mit den heutigen Verhältnissen zu feiern, so zeigt das nur noch einmal, wie wenig er über die Stimmung der Bevölkerung unterrichtet ist. Der Redner fuhr dann fort:

> Vor feindlichem Uebermut und kriegerischen Ueberfällen durch ein schlagfertiges Heer und eine wachende Flotte gesichert, kann in unserm geordneten Staatswesen der Landmann seinen Acker bestellen, der Kaufmann, Fabrikant und Handwerker seinem Geschäft nachgehen und der Arbeiter seines wohlverdienten Lohnes gewiß sein. Sie alle können sich der Früchte ihrer Arbeit und der Gaben unserer Kultur erfreuen. Wer aber glaubt, Grund zu Klagen zu haben, oder wer neue Kraft und Freudigkeit zu weiterer Arbeit — sei es für den eignen Herd, sei es für das Gesamtwohl — sucht, der mache mit mir hin und wieder auf seinem Wege halt und schaue zurück auf die Zeiten, wo es nicht so wie jetzt in unserm Vaterland aussah. Zu solchem Rückblick bietet das Jahr 1912 mit seinen Gedenktagen gute Gelegenheit. Ist es doch 500 Jahre her, daß Burggraf Friedrich 6. von Nürnberg seinen weltgeschichtlichen Zug in die Mark unternahm, um auf Geheiß seines kaiserlichen Herrn zunächst als Verweser wieder Ordnung in die durch Eigennutz und Willkür verfahrenen Verhältnisse zu bringen und die Mark vor dem Untergang zu retten. Wahrlich eine Aufgabe, deren Lösung nur einem Mann anvertraut werden konnte, der, wie Friedrich, klug, energisch und zielbewußt war, und sich in Treue zu Kaiser und Reich bewährt hatte.

Die Wendung von dem Arbeiter, der seines wohlverdienten Lohnes gewiß sein kann, erinnert lebhaft an die Breslauer Kaiserrede, in der gesagt wurde, in Deutschland habe jeder Arbeiter bis ins hohe Alter hinein eine gesicherte Existenz. Leider ist es gar nicht richtig, daß der Arbeiter seines wohlverdienten Lohnes gewiß sein kann, da der Geldwert seines Lohnes durch die Teurung der Lebensmittel verringert, der Lohn also tatsächlich gekürzt wird.

Und an diesem Zustand trägt der Eigennutz einer kleinen Minderheit der Bevölkerung schuld und die Willkür, mit der sich die Regierung auf die Seite dieser Minderheit stellt. Darum ist es falsch, von den Zeiten, in denen Eigennutz und Willkür regierten, als von längst vergangenen zu sprechen.

Klugheit, Gerechtigkeit, Energie und Zielbewußtsein wären für eine Regierungspolitik, die das Wohl des Volkes will, auch heute unerläßliche Eigenschaften. Bei den Kollegen Bethmann-Hollwegs hat das Volk noch keine dieser Eigenschaften bisher entdecken können. —

Der politische Rosenkavalier.

Der berühmte Komponist Richard Strauß erklärt in einer Zuschrift an den Musikschriftsteller Karpath dem Reichstagswahlrecht den Krieg. Strauß ist darüber wütend, daß der Reichstag kein besonderes Gesetz machen will, um den „Parzival" auch nach Ablauf der 30jährigen Schutzfrist dem Baireuther Unternehmen der Familie Wagner zur alleinigen Ausbeutung zu überlassen. Darum will er mit seinem Taktstock alles kaput schlagen. Er schreibt:

> Ich habe seinerzeit den achttägigen Verhandlungen des deutschen Reichstags persönlich beigewohnt, wo die Vertreter des deutschen Volkes, mit ganz wenigen Ausnahmen, in beneidenswerter Unkenntnis der Materie über Urheberrecht und Schutzfrist debattierten. Ich habe selbst gehört, daß ein Herr Eugen Richter in unverschämtesten Lügen die Rechte von armseligen 200 deutschen Komponisten — die Erben Richard Wagners mit eingeschlossen — zugunsten von 200 000 Gastwirten zu Boden trat.
>
> Dies wird auch nicht anders werden, solange das blöde allgemeine Wahlrecht bestehen bleibt, und solange die Stimmen gezählt und nicht gewogen werden, solange nicht beispielsweise die Stimme eines einzigen Richard Wagner hunderttausend und ungefähr 10 000 Hausknechte zusammen eine Stimme bedeuten. . . .
>
> Wir wenigen werden vergebens protestieren, und der deutsche Spießbürger wird in 2 Jahren am Sonntag nachmittag zwischen Mittagessen und Abendschoppen statt fortwährend in den Kientopp und in Operetten zu gehen, auch für 50 Pfg. den „Parzival" hören.

Richard Strauß, der von politischen Dingen noch viel weniger versteht als mancher Politiker von der Musik, ist offenbar ein Opfer jener gedankenlosen Phrasen geworden, die von Professor Breysig und seinen Geistesverwandten im Scherlschen „Tag" verzapft werden. Weil er von Politik gar nichts weiß, begreift er nicht einmal, daß Politik eine Sache ist, die besondere Fähigkeiten und Kenntnisse beansprucht, so daß man, obgleich ein großer Künstler in der Musik, ein vollkommener Ignorant und Tölpel auf politischem Gebiet sein kann. Es besteht kein Anlaß, einem Manne hunderttausend Stimmen zu geben, der von seiner einzigen Stimme wahrscheinlich weniger vernünftigen Gebrauch machen kann als irgendeiner der von Herrn Strauß so hochmütig verachteten „zehntausend Hausknechte".

Zu erwarten wäre allerdings gewesen, daß ein Mann wie Richard Strauß über die Bedeutung künstlerischer Volkskultur etwas tiefer nachgedacht hätte. Würde der deutsche Spießbürger statt in den Kientopp zu gehen, für billiges Geld Meisterwerke der Musik anhören, so wäre das doch ein ganz bedeutender Kulturfortschritt. Die Komponisten brauchten deswegen nicht zu verhungern. Daß man mit der Musik ganz gute Geschäfte machen kann, beweisen neben manchen andern „armseligen Komponisten" die Erben Wagners und Richard Strauß selbst. Sie könnten ganz Erhebliches leisten, um auch junge unbekannte Talente zu fördern, denen kein Schutz des Urheberrechts hilft, weil niemand ihre Werke aufführt. Davon hat man aber noch nichts gehört. —

Die Parteien in China.

Ein Mitarbeiter Sunjatsens, der an seinem Werke stark beteiligt war und jetzt in Europa weilt, hat interessante Aufschlüsse in einem Gespräch über die Lage seines Landes gegeben, das Genosse Kiba in der „Humanité" wiedergibt.

Danach bestehen in der seit einigen Monaten tagenden, aus 170 Vertretern der 21 Provinzen bestehenden Konstituierenden Versammlung drei Parteien: die Republikanische Allianz, Republikanische Partei und Republikanische Union. Ein Mitglied, Kiang, vertritt die Ideen der internationalen Sozialdemokratie, die in Schanghai, Petschili, Wontschang Organisationen hat. Von den großen Parteien ist die mächtigste die Allianz, der Sunjatsen angehört. Sie ist demokratisch, tritt für Volksunterricht, Frauenrechte und Sozialpolitik ein. Die „Partei", deren Führer der Präsident Juanschikai ist, und der noch andre Politiker des alten Systems angehören, ist reaktionär. Ihr Programm ist: eine starke Staatsgewalt. Die Union ist eine Mittelpartei. Die Gouverneure der Provinzen sind auch großenteils reaktionär, was Unruhe erzeugt und offenbar auch zu dem Unternehmen der beiden Generale geführt hat, die der Präsident in so tückischer Weise hat hinrichten lassen. Doch scheint ihr revolutionäres Vorhaben erwiesen zu sein.

Der Chinese sieht ohne Furcht in die Zukunft. Die Gefahr von Japan und Rußland sieht er durch das Gegengewicht Englands und der Vereinigten Staaten gebannt. Im übrigen sei das Land in fortdauernder Entwicklung. Sunjatsen, jetzt in Peking, sei im Einvernehmen mit Juanschikai. Die Geschäfte seien im Aufblühen. Die Steuern würden reformiert. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 2. September 1912.

— **Die Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung,** die am Donnerstag den 5. September stattfindet, umfaßt für den öffentlichen Teil nicht weniger als 58 Punkte. Zunächst erfolgt die Einführung des neugewählten Stadtrats Paul aus Bernburg. An größern Vorlagen sind zur Verhandlung vorgesehen: Versorgung des Stadtteils Lemsdorf mit elektrischer Kraft, Ankauf der von der Stadtgemeinde Magdeburg von dem Gaswerk Salbke vertragsmäßig zu übernehmenden Straßenbeleuchtungseinrichtung in den eingemeindeten Vororten Fermersleben, Salbke und Westerhüsen, Schaffung einer kommunalen Prüfungsstelle für statische Berechnungen für den Regierungsbezirk Magdeburg, Erweiterung des Kanalisationssystems der Stadt Magdeburg, Bericht des Ausschusses für den Entwurf einer neuen Straßen-Polizeiverordnung, Errichtung einer Stadthalle und außerdem eine größere Anzahl von Mitteilungen, Pflasterungen, Annahme von Schenkungen und andre kleine Vorlagen.

— **Wohnungsfürsorge.** Einen Vorentwurf zu einem Reichswohnungsgesetz hat die Wohnungskommission des Reichstags ausgearbeitet, der nach dem eignen Wunsche der Kommission der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden soll. Der Entwurf soll nur als Anhalt für die im Herbste fortzusetzenden Beratungen dienen. Die wichtigsten Bestimmungen des Entwurfs sind folgende:

> In allen Gemeinden soll eine ständige Wohnungsaufsicht eingeführt werden, die sich auf die Beschaffenheit, Einrichtung und Benutzung der Wohnungen in gesundheitlicher oder sittlicher Beziehung erstreckt. Die Wohnungsaufsicht soll beschränkt werden auf 1. Wohnungen, die einschließlich Küche aus vier oder weniger Räumen bestehen, 2. größere Wohnungen, welche in Mansarden, Dach- oder Kellergeschossen liegen oder in denen fremde, nicht zur Familie gehörige Personen ständig oder gegen Entgelt beherbergt werden, 3. Schlafstellen, Ledigenheime und Logierhäuser, 4. Wohn- und Schlafräume der Angestellten (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Arbeiter, Gesinde). Die Wohnungsaufsicht soll den Gemeindevorständen obliegen, außerdem haben die Landesregierungen besondere Wohnungsaufsichtsbeamte zu bestellen. Den mit der Wohnungsaufsicht betrauten Personen sollen bei Ausübung dieser Aufsicht alle amtlichen Befugnisse der Ortspolizeibehörden zustehen, insbesondere sollen sie befugt sein, die der Wohnungsaufsicht unterliegenden Räume innerhalb der vom Bundesrat oder den Landeszentralbehörden festzusetzenden Stunden zu besichtigen. Ueber ihre amtliche Tätigkeit haben die von den Landesregierungen bestellten Wohnungsaufsichtsbeamten Jahresberichte zu erstatten, die dem Bundesrat und dem Reichstag vorzulegen sind. Der Bundesrat soll Vorschriften erlassen können, denen die zum dauernden Aufenthalt von Menschen dienenden Räume hinsichtlich ihrer Beschaffenheit, Einrichtung und Benutzung in gesundheitlicher oder sittlicher Beziehung zu entsprechen haben, ebenso sonstige Anordnungen zur Durchführung der Wohnungsaufsicht. Die Vorschriften können verschieden geartet sein für die einzelnen Landesteile, ferner für Stadt und Land, endlich für bestehende Wohnungen und Neubauten. Weiter enthält der Kommissionsentwurf Bestimmungen über die Befugnisse der Aufsichtsbeamten zur Anordnung und Durchführung der auf Grund der erlassenen Vorschriften notwendigen Maßnahmen. Soweit die angeordneten Maßregeln nicht die Beseitigung einer dringenden, das Leben oder die Gesundheit bedrohenden Gefahr bezwecken, muß für die Ausführung eine angemessene Frist gelassen werden. Zur Räumung von beanstandeten Wohnungen soll die Polizeibehörde nur befugt sein, wenn die weitere Benutzung erhebliche Nachteile oder Gefahren herbeizuführen geeignet ist. Die Ausführung der erlassenen Anordnungen soll durch Geldstrafen bis zu 300 Mark erzwungen werden können. Gegen die polizeilichen Verfügungen ist Beschwerde an die höhere Verwaltungsbehörde und (in letzter Instanz) an die Landeszentralbehörde zulässig, deren Entscheidung endgültig sein soll.

Von dem preußischen Wohnungsgesetzentwurf von 1904 unterscheidet sich der vorliegende Entwurf der Reichstagskommission wesentlich dadurch, daß nach ersterm nur die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern zum Erlaß von Wohnungsordnungen verpflichtet werden sollten, während der jetzige Entwurf eines Reichs-Wohnungsaufsichtsgesetzes die Wohnungsaufsicht auf alle Gemeinden ausgedehnt sehen will. Die Reichsregierung scheint, so schreibt die „Kölnische Zeitung", vorläufig noch auf dem Standpunkt zu stehen, daß die Reglung der Wohnungsaufsicht Sache der Einzelstaaten sei. Wenigstens hat sie der Reichstags-Wohnungskommission mitgeteilt, daß sie erst neuerdings in diesem Sinn auf die Bundesstaaten eingewirkt habe. Auf diese Anregung wird es auch zurückzuführen sein, daß die preußische Regierung ihren vorerwähnten Entwurf neu bearbeitet und an eine Anzahl sachverständiger Körperschaften und Persönlichkeiten zur Begutachtung übersandt hat. —

— **Vergiftungsversuch.** Am Sonntag nachmittag versuchte die unverehelichte Regina Eschenbach aus Dresden sich im Hause Bärstraße 1a mit Sublimat zu vergiften. Mittels Krankenwagens wurde die Verletzte in das altstädtische Krankenhaus übergeführt. Der Grund ist in Liebeskummer zu suchen. —

— **Aus dem Fenster gefallen.** Im Hause Schifferstraße 3 fiel am Sonntag nachmittag das 2 Jahre alte Kind Gertrud Hellmuth aus dem Fenster der zweiten Etage auf die Straße. Mit schweren inneren Verletzungen wurde die Kleine besinnungslos in das altstädtische Krankenhaus übergeführt. —

× **Mit Säure begossen.** Am 31. v. M. abends gegen 9½ Uhr sind in der Johannisbergstraße wiederum einem jungen Mädchen die Kleidungsstücke mit einer Säure begossen worden, auch hat es kleine Brandwunden am Halse erlitten. Der Täter soll ein Mann, etwa 30 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, schlank, gewesen sein, dunkelblondes Haar, einen dunkelblonden Schnurrbart und ein hageres Gesicht gehabt haben und mit hellbraunem Jackettanzug bekleidet gewesen sein. Mitteilungen, die zur Ermittlung des Unholdes führen können, erbittet die Kriminalpolizei. —

— **Streik in der Schokoladenfabrik von Bethge u. Jordan.** Die Arbeiterschaft dieses Betriebs hatte sich in mehreren Versammlungen mit den außerordentlich traurigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen, die wir nötigenfalls statistisch und zahlenmäßig nachweisen können, was aber sicher nicht das Ansehen der Firma heben würde, beschäftigt. Eine Versammlung am Freitag beschloß nun, die Forderungen der Arbeiterschaft in Form eines Tarifvertrags der Firma (Inhaber der Fabrik sind jetzt Frank Söhne, Ludwigsburg) einzureichen. Aber schon bevor dieser Beschluß der Versammlung ausgeführt werden konnte, kam es infolge des provokatorischen, kaum glaublichen Vorgehens des Betriebsleiters Peine am Sonnabend vormittag ganz elementar zur allgemeinen Arbeitsniederlegung. Die Szenen, die sich dabei abspielten, und das Vorgehen des Herrn Peine sind so interessant, daß wir dies der Oeffentlichkeit eigentlich nicht vorenthalten dürften; es wird sich vielleicht auch noch Gelegenheit finden, die unerhörten Vorgänge einmal zu schildern. Ob die Firma Frank Söhne, die ja auch in sehr reichlichem Maße mit der Arbeiterschaft Geschäfte macht, mit dem Vorgehen dieses Herrn einverstanden ist, bleibt abzuwarten. Alle Arbeiterinnen und Arbeiter aber werden um strengste Solidarität gebeten, Arbeit in dieser Fabrik unter keinen Umständen anzunehmen. —

— **Die Sterntorfrage endlich gelöst!** Das Fußartillerie-Regiment Encke (Nr. 4) hat eine Verwendung des alten Sterntors vorgeschlagen, mit der sich der Magistrat glaubt durchaus einverstanden erklären zu können. Nach diesem Vorschlage soll das Tor, dessen Bruchstücke im Museumshof an der Heydeckstraße lagern, im Garten des neuen Kasinos aufgestellt werden, indem es den Eingang einer Grotte bilden und hierzu mit entsprechenden gärtnerischen Anlagen umgeben werden soll. Der Magistrat ist über diese Lösung ganz entzückt und stellt deshalb anheim, dem Regiment Encke als Zuschuß zu den für den Transport der Werksteine vom Museumshof nach dem Kasinogarten, für den Wiederaufbau des Tores und seine Einfügung in den Grottenbau usw. entstehenden Kosten den einmaligen Beitrag von 500 Mark zur Verfügung zu stellen. Die nächste Stadtverordneten-Sitzung wird darüber befinden. —

— **Eine Schenkung für das Kaiser-Friedrich-Museum.** Ein Stifter, der nicht genannt sein will, hat dem Kaiser-Friedrich-Museum ein Porträt des frühern Oberbürgermeisters der Stadt Magdeburg, jetzigen Finanzministers Dr. Lentze von der Hand des Professors Arthur Kampf (Berlin) geschenkt. Der Preis beträgt 7000 Mark. Der Magistrat hat die Schenkung angenommen und ersucht die Stadtverordneten-Versammlung, ein Gleiches zu tun. —

— **Unterstützung der Jugendlesehallen.** Der Verein Magdeburger Jugendschutz hier hat sich an den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung gewandt und um eine Unterstützung von 300 Mark gebeten. Der Verein unterhält drei Lesehallen, und zwar je eine für die Altstadt, Neustadt und Sudenburg. Die Lesehallen sind an 164 Tagen geöffnet gewesen und waren von 12 160 Kindern besucht. Auf Befürwortung des Bücherei-Ausschusses hat der Magistrat beschlossen, dem Antrag des Vereins stattzugeben. —

— **Die schulärztliche Tätigkeit im Schuljahr 1911/12.** Aus dem soeben erschienenen Bericht teilen wir folgendes mit: Die Tätigkeit der Schulärzte war nach den vorgelegten Berichten eine recht ungleichmäßige. Im allgemeinen darf aber wohl gesagt werden, daß die Schularzteinrichtung als solche auch hier Anerkennung gefunden hat und wohl nie wieder entbehrt werden kann. Mit Rücksicht auf die große Zahl der Schulärzte und der Verschiedenheit ihrer Interessen erweist sich eine anderweitige Reglung des hiesigen Schularztsystems als notwendig. Die Schulräte und der Stadtarzt sind für Anstellung hauptamtlicher Schulärzte. Hierfür soll noch Material gesammelt werden. Im Berichtsjahr herrschten Diphtherie, Masern und Scharlach in großer Ausbreitung. Besonders die Diphtherie trat während des ganzen Jahres in großer Ausbreitung auf. In den Herbstmonaten war die Zahl der Erkrankungen besonders hoch. Es kam jedoch nicht zu einer eigentlichen Epidemie, da die Fälle, wenn auch in einzelnen Familien und Häusern gehäuft, besonders in den dichtgebauten Stadtteilen, im allgemeinen über das ganze Stadtgebiet verstreut waren. Wiederholte Anweisungen ergingen an die Schulleiter und Schulärzte, und es wurde besonders seitens der Schule auf Ausschluß der Kinder, die noch Diphtheriebazillen hatten, gehalten. Es darf angenommen werden, daß durch die eifrige Aufmerksamkeit besonders der Schulärzte die weitere Ausbreitung der Diphtherie eingedämmt ist. Die Zahl der von den einzelnen Schulärzten abgehaltenen Sprechstunden bzw. Besuche in der Schule ist nicht von allen Herren angegeben und sehr verschieden. Einige halten für nötig, alle Woche die Schule zu besuchen, andre glauben nur etwa zweimal im Monat oder noch seltener der Schule sich widmen zu brauchen. Zwei Aerzte klagen darüber, daß von den Kindern geradezu ein Sport getrieben sei, die Sprechstunden in Massen zu besuchen. Bedauert werden muß, daß die ärztlichen Anordnungen noch immer vielfach kein rechtes Verständnis oder sogar Widerstand bei den Eltern der Kinder finden. Eine ganze Anzahl von Aerzten teilt mit, daß von den von ihnen dem Augen- oder Ohrenarzt zugewiesenen Kindern fast immer welche zurückgehalten sind. Recht beachtenswert erscheint die Anregung des Herrn Dr. Lehfeldt, den Kindern aufzugeben, von ihren Eltern reine Taschentücher regelmäßig zu fordern. Sicher wird durch den Gebrauch der Taschentücher eine wichtige Infektionsquelle verstopft. Ein Arzt klagt sehr über die Läuseplage in einer Neustädter Volks-Mädchenschule. Sonst wird allgemein berichtet, daß die Sauberkeit sich bessere. Interessant sind die Ausführungen über die Untersuchungen über Plattfüße. Sehr bemerkenswert ist der Bericht des Herrn Dr. Wiesenthal, der gemeinsam mit dem Spezialarzt Herrn Dr. Blencke die Untersuchung vorgenommen hat. Er sagt: „Auf Grund eingehender Untersuchungen (normale und abnorme Belastung der Füße usw.) konnten wir feststellen, daß über drei Fünftel aller Kinder an Plattfuß, Knickfuß oder Platt-Knickfuß leiden. Wir fanden alle Stadien vom leichtesten bis zum schwersten rachitischen Grade vertreten. Da uns die ganz unzweckmäßige Beschuhung der Kinder auffiel (alte ausgetretene Schuhe, die zum Teil auch noch von den älteren Geschwistern ererbt waren, leichte Hausschuhe, Halbschuhe und dergleichen mehr), so glaubten wir, von der Empfehlung weiterer Maßnahmen Abstand nehmen zu müssen, ausgehend von dem Gedanken, daß Einlagen in solchen unzweckmäßigen Schuhen absolut keinen Nutzen gebracht haben würden." Aehnlich berichtet Herr Dr. J. Schmidt. Auch dieser hält das gewöhnliche Schuhwerk der Kinder für die Plattfußeinlagen für ungeeignet. Er hält es aber für sehr wünschenswert, daß die Knaben, die die Schule verlassen, um einen Beruf zu ergreifen, der angestrengtes Stehen erfordert, sich eventuell Plattfußeinlagen anschaffen. In der Schule selbst hätten die Einlagen kaum Zweck, da sämtliche Knaben nicht die geringsten Beschwerden hätten. Herr Sanitätsrat Dr. Lehfeldt mußte die Erfahrung machen, daß ein Vater die Anschaffung der Einlagen deshalb verweigerte, weil das wohl nur für die Wehrfähigkeit des Volkes dienlich sein sollte! Herr Dr. Neubaur hat von 789 Schülern 78 mit Plattfüßen gefunden. Von diesen 78 Schülern tragen 56 Plattfußeinlagen. Mehrere Herren äußern den Wunsch, daß Mittel flüssig gemacht werden müßten, um mehr Kinder als bisher in die Ferienkolonien schicken zu können. Herr Dr. Henneberg beantragt eine besondere Unterrichtsstunde über die Gesundheitslehre. Es ist der Erwägung wert, ob man nicht die Behandlung aller dieser Kinder, die so einer besseren geistigen und körperlichen Ausbildung zugeführt werden könnten, durch intensivere Einwirkung auf die Eltern, vielleicht auch durch kostenlose Behandlung in den Krankenhäusern oder bei den zuständigen Schulärzten erzielen könnte." Einen sehr ausführlichen und instruktiven Bericht hat Herr Doktor Henneberg über die schulärztliche Tätigkeit in den Magdeburger Hilfsschulen erstattet. —

— **Archivdirektor Dr. Winter gestorben.** Am Sonntag vormittag ist der Direktor des hiesigen Staatsarchivs, Dr. Georg Winter, gestorben. Winter gehörte der nationalliberalen Partei an und war mehrfach Kandidat bei Reichstagswahlen. Besonders bekannt wurde er durch seine Haltung bei der Stichwahl 1907 im Wahlkreise Eisenach-Dermbach. Dort war er ausgefallen und die Stichwahl mußte zwischen dem Antisemiten Schack und dem Sozialdemokraten ausgefochten werden. Winter forderte nun seine Wähler auf, für den Antisemiten zu stimmen, trotzdem er Vorstandsmitglied des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus war! Diese Musterleistung von Gesinnungstreue hinderte indessen nicht, daß er auch noch 1910 als Kandidat in Frankfurt-Lebus aufgestellt wurde. Winter ist 57 Jahre alt geworden. —

— **Von einem Automobil überfahren.** Das 10jährige Mädchen Gertrud Fischer, St.-Michael-Straße 13 bei den Eltern wohnhaft, wurde am Sonntag vor dem Zentraltheater von einem Automobil überfahren und derartig schwer verletzt, daß sich die Ueberführung in das Krankenhaus nötig machte. —

— **Roheit.** Der Maler Fritz Theuerkauf, wohnhaft Trommelsberg 3, wurde am Sonnabend nachmittag von einem andern Arbeiter auf dem Breiten Weg in der Nähe des Polizei-Reviers 5 mit einem Stock derartig gegen den Kopf geschlagen, daß eine Gehirnblutung eintrat und Theuerkauf nach dem altstädtischen Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Täter wurde in Haft genommen. —

× **Gestohlen** wurden aus zwei verschlossenen Kellern in der Königgrätzer Straße zwei Damenfahrräder, und zwar Marke „Weltrad" mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse und etwas nach oben gebogener Lenkstange und Marke „Condor" mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse und nach oben gebogener Lenkstange und zwei Herrenfahrräder Marke „Jagdrad" (Fabriknummer 293654) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, etwas nach oben gebogener Lenkstange und Freilauf mit Rücktrittbremse (vom andern Rade kann eine Beschreibung nicht gegeben werden); in einem Laden am Breiten Weg aus der unverschlossenen Ladenkasse etwa 60 Pfennig, sowie aus einem unverschlossenen Schubkasten ein kleines graugrünes Portemonnaie mit 38 Pfennig (der Dieb hat die Eingangstür vom Hausflur aus mittels Dietrichs geöffnet); aus einer verschlossenen Laube einer Gartenparzelle am Fuchsberg 18 verschiedenfarbige Tauben; vor der Hauptpost ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, gelben Holzfelgen und nach oben gebogener Lenkstange; auf dem Alten Markt einer Frau aus der Schürzentasche ein Portemonnaie mit 7,50 Mark; in dem Umkleideraum einer Fabrik in der Nachtweidestraße aus einem unverschlossenen Schrank etwa 9 Mark; vor der Hauptpost ein Fahrrad Frischauf (Fabriknummer 371225) mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse und gerader Lenkstange; aus einem Laden in der Großen Steinernentischstraße ein großes schwarzes Portemonnaie, enthaltend 18,37 Mark, mehrere Marken des Warenvereins und zwei Pfandscheine über einen Spiegel und eine Taschenuhr; aus einer Wohnung und einem Laden in der Ottenbergstraße ein Portemonnaie mit etwa 50 Mark und einiges Wechselgeld; in einem Laden am Breiten Wege aus der verschlossenen Ladenkasse etwa 6 Mark Wechselgeld; aus dem Café im Herrenkrug ein dunkler Sommer-Ueberzieher (Diagonalstoff) mit schwarzem Futter und dem Monogramm P. L.; in einem Tanzlokal vor dem Ulrichstor ein goldener Klemmer. —

× **Ein raffinierter Gaunertrick.** Am 24. v. M., abends gegen 9 Uhr, ist in einer Stadt ein Herr ohne Kopfbedeckung in einem Bäckerladen erschienen und hat die Verkäuferin unter Vorzeigung einer Geldrolle „50 Mark in Fünfzigpfennigstücken" ersucht, dieselbe in Gold umzuwechseln, was auch geschah. Der Mann tat sehr eilig, so daß der Verkäuferin fast keine Zeit zur Ueberlegung übrigblieb. Erst als der Mann den Laden verlassen hatte, bemerkte sie zu ihrem Erschrecken, daß sie einem Betrüger zum Opfer gefallen war, denn die Rolle enthielt nur 74 Zweipfennigstücke. Der Täter kann nur mangelhaft beschrieben werden. Er soll 30 bis 35 Jahre, von mittelgroßer untersetzter Figur sein und vielleicht einen kleinen blonden Schnurrbart gehabt haben. Da der Gauner auch hier Gastrollen geben kann, wird vor ihm gewarnt. —

× **In Haft genommen wurden** der Maurer Richard L. von hier, der am 31. v. M. in einer hiesigen Schankwirtschaft einem Kollegen, der für ihn verschiedene Gläs Bier bezahlt hatte und dann eingeschlafen war, aus Dankbarkeit ein Portemonnaie mit etwa 19 Mark Inhalt aus der Tasche gestohlen hat (das Portemonnaie mit 15 Mark konnte dem Bestohlenen zurückgegeben werden); der vielfach vorbestrafte Elektromonteur Hans Pilgrim aus Hannover, der sich auch Hoffmann und Ryike genannt hat und von der Kriminalpolizei in Hannover wegen Einbruchsdiebstahls gesucht wird. In seinem Besitz wurde ein Fahrrad Marke „Corona" (Fabriknummer 152941) mit schwarzem Rahmen, gelben Holzfelgen, Freilauf mit Rücktrittbremse, nach oben gebogener Lenkstange, geteiltem Sattel und einer halben Glocke vorgefunden, das zweifellos von ihm und vermutlich hier gestohlen ist. Eine große Menge Einbrecherhandwerkszeug hatte er in einem Reisekorb, der auf dem hiesigen Hauptbahnhof hinterlegt war, mit nach hier gebracht, um wahrscheinlich seine Tätigkeit hier fortzusetzen. Ein Genosse von ihm befindet sich bereits in Hannover in Haft. Der Eigentümer des beschlagnahmten Fahrrads wird ersucht, der Kriminalpolizei Nachricht zukommen zu lassen. Weiter wurde festgenommen der Schlosserlehrling Max M. von hier wegen Vergehens aus § 183 des Strafgesetzbuchs. M. hat sich am Sonntag gegen Mittag in der Damen-Bedürfnisanstalt der Schankwirtschaft zur Salzquelle aufgestellt und Damen in schamloser Weise belästigt. Es soll hierüber schon mehrfach beim Bedienungspersonal Beschwerde geführt sein, doch gelang es nicht, des Täters habhaft zu werden. Ferner wurden noch der vielfach vorbestrafte Kellner Wilhelm B. wegen Vergehens aus § 176 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs und der Arbeiter Gustav L. wegen Vergehens aus § 181a des Strafgesetzbuchs in Haft genommen. —

— **Im Zentraltheater** hat am Sonnabend die Varietésaison die Operettenzeit wieder abgelöst. Fünf Jahre ist das baulich so anheimelnde Theater nunmehr im Betrieb und die Sonnabendvorstellung galt gewissermaßen als „Jubiläums"-Vorstellung. Jedenfalls ist es der Direktion diesmal gelungen, ein wirklich vorzügliches Ensemble zusammenzustellen, dessen Leistungen durchweg als erstklassig bezeichnet werden dürfen. Den Reigen der Künstler eröffnete ein humoristischer Zauberer, Harry Steffin, der gleich zu Anfang für die nötige Stimmung sorgte. Ihm folgte das „Expreß-Trio", zwei Damen und ein Herr, die sich als vortreffliche Tänzer erwiesen und besonders durch die vorzüglich gelungenen Rollschublauf-Imitationen zu fesseln wußten. Charles Baron brachte im „Kleinen Theater der großen Leute" hübsche Parodien auf bekannte Politiker — auch unsers Philipp Scheidemann markante Glatze glänzte freundlich in den Saal hinein — und Imitationen von Varietékünstlern. Ganz außergewöhnliche Leistungen boten Byers und Hermann in ihrer Pantomime „Der Traum des Clowns". Einer von ihnen tritt in der Maske eines Skeletts auf — für ängstliche Gemüter allerdings nicht angenehm — und entwickelte eine so überwältigende Gelenkigkeit, daß oft atemlose Spannung über dem Hause weilte. Fräulein Anöe, die als Vortragssoubrette auftritt, verfügt über eine glänzende Stimme von guter Schulung und weiß durch vornehme Vortragsart zu fesseln. Die „amerikanischen Exzentriks" Alvarettas sowie Mallia und Bart in ihrer pantomimischen Szene „Die Bahnspediteure von Neuyork" sorgten neben dem Humoristen Craß-Walden für die notwendige Heiterkeit. Des letztern Loblied auf den Magdeburger Sauerkohl dürfte demnächst als Gassenhauer auf allen Straßen zu hören sein. Gut gelangen auch die lebenden Porzellan-Imitationen, und schließlich müssen wir noch anerkennend die großartigen äquilibristischen Leistungen erwähnen, die von den drei Willés geboten wurden. Alles in allem: Das Programm ist in Zusammenstellung und Ausführung ein vorzügliches und leitet das 6. Jahr des Zentraltheaters trefflich ein. —

— **Eine größere Betriebsstörung entstand bei der Straßenbahn** am Montag vormittag gegen 7 Uhr auf dem Breiten Weg. Vor dem Geschäftshaus von Lange u. Münzer, wo zurzeit Schienenverlegungen vorgenommen werden, sprang ein großer Anhängewagen aus den Schienen und versperrte ein Gleis. Bis der Wagen wieder in seine Laufbahn hineingezwängt wurde, hatten sich auf beiden Seiten der Unfallstelle eine größere Anzahl von Wagen angesammelt. Zum Teil wurde der Verkehr durch Umsteigen aufrechterhalten. —

— **Von der Feuerwehr.** Am Montag vormittag gegen 9 Uhr wurde Löschzug 1 durch den Feuermelder Olvenstedter Straße 39/40 nach Olvenstedter Chaussee 110 gerufen. Der Lagerboden des Tischlermeisters Adler im zweiten Geschoß stand in seiner ganzen Ausdehnung in Flammen. Durch die furchtbare Rauchentwicklung wurde das Angreifen sehr erschwert. Jedoch konnten der Bestand Holz, Tischlerbedarfsartikel und die aufgespeicherten Möbel mit 2 Schlauchleitungen angegriffen und das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Erfreulicherweise blieb das Möbellager unversehrt. Die Aufräumungsarbeiten nahmen die Feuerwehr noch bis 10¼ Uhr in Anspruch. —

Letzte Nachrichten.

Wb. Halberstadt, 2. September. In der vergangenen Nacht wurde das Goldwarengeschäft von Theodor Schlewe auf dem Martiniplan von Einbrechern heimgesucht, denen für mehrere tausend Mark Goldwaren in die Hände fielen. Die Verbrecher hatten ein Parterrefenster ausgehoben, waren in das erste Stockwerk gestiegen, hatten die Decke durchgebrochen und sich von dort in den Laden herabgelassen. Bis jetzt hat man von den Tätern keine Spur. —

Pc. Duisburg, 2. September. Die großen Werke gehen dazu über, Lebensmittel direkt bei Landwirten einzukaufen und an ihre Angestellten und Arbeiter zum Selbstkostenpreis abzugeben. —

* Halle, 2. September. Als der Rittergutsbesitzer Kühn auf Rittergut Modelwitz bei Halle mit seinen Leuten die Felder besichtigte und sich davon überzeugte, daß die gesamte Hafer- und Weizenernte durch Nässe verdorben war, riß er plötzlich einen Revolver aus der Tasche und schoß sich zwei Kugeln in die Brust. Er wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus gebracht. —

Pc. Leipzig, 2. September. Der Kampf gegen die Teurung wurde gestern hier aufgenommen. 8000 Personen protestierten in 5 Versammlungen. Sie forderten die Oeffnung der Grenzen und Aufhebung der Zölle auf Lebensmittel. —

Hd. Dortmund, 2. September. Bei dem gestrigen Rennen auf der hiesigen Pferderennbahn gab es einen Massensturz, wobei die beiden Jockeis Francke und Höh sich schwere Verletzungen zuzogen und besinnungslos vom Platze getragen wurden. —

Wb. Werden a. d. Ruhr, 2. September. Von den bei dem Straßenbahnunfall auf der Werdener Kirmes verletzten Personen sind in der Nacht zwei Knaben im Krankenhaus gestorben. Bei einem andern Verletzten besteht noch Lebensgefahr. —

Wb. Marienburg, 2. September. Gestern erstach der 21jährige Franz Wiegand seinen Vater, den Speicherarbeiter Wiegand, nach einem Wortwechsel. Der Vater ist seinen Verletzungen erlegen; der Mörder ist verhaftet worden. —

Wb. Köln, 2. September. Gestern abend gerieten bei Mülheim am Rhein mehrere junge Burschen in Streit, in dessen Verlauf einer durch einen Messerstich getötet und ein andrer schwer verletzt wurde. Der Täter wurde verhaftet. —

Hd. Aussig, 2. September. Der mit Touristen stark besetzte Personenzug Berlin—Prag ist in der Nähe von Schönpriesen entgleist. Zwei Personenwagen stürzten um, 15 Personen wurden verletzt, drei von ihnen lebensgefährlich. —

Wb. Paris, 2. September. General Liautey erklärte in einem Gespräch mit französischen Journalisten die Lage in Marokko für ernst und sprach die Befürchtung aus, daß sie sich in den nächsten Tagen noch verschlimmern werde. Er erwarte die von der Regierung zugesagten Verstärkungen. —

* Petersburg, 2. Sept. Aus Peking wird gemeldet, daß Rußland mit China einen Vertrag unterzeichnet habe, wonach Rußland die Bewachung der Mandschureibahn von Charbin bis zur Station Mandschuria gegen die Chunchusen übernimmt. Das Bewachungsgebiet erstreckt sich auf 200 Werst statt der frühern 50. Gefangen genommene Chunchusen werden der chinesischen Regierung zur Bestrafung überwiesen werden. Die ganze Mongolei befindet sich, in Petersburg eingetroffenen amtlichen Meldungen zufolge, in den Händen der Mongolen. Die chinesischen Behörden und Truppen sind teils entflohen, teils vernichtet. Die Meldungen von der Entsendung einer chinesischen Strafexpedition werden für unzutreffend erklärt. —

Pc. Neuyork, 2. September. Ein Telegramm des amerikanischen Geschäftsträgers Wilson in Mexiko bestätigt, daß die mexikanischen Aufständischen 2000 amerikanische Staatsangehörige in Cananea im Staate Arizona umzingelt haben und daß ihre Gefangennahme stündlich zu erwarten steht. Wilson fordert die amerikanische Regierung dringend auf, die mexikanische Regierung sofort zu veranlassen, zum Entsatz der Amerikaner Truppen in das Aufruhrgebiet zu entsenden. —

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten 5 Pf. die Zeile. Bei Zusendung von Manuskripten für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Andernfalls erfolgt keine Aufnahme. Die Notizen dürfen nur kurze Hinweise auf Versammlungen, Uebungsstunden 2c. enthalten. Zusätze wie „Tagesordnung" „Erscheinen notwendig" u. dergl. werden gestrichen

Gewerbegerichtsbeisitzer. Dienstag den 3. September, abends 8½ Uhr, Sitzung bei Böhme, Kleine Klosterstraße 15/16. 263

Turnerschaft Magdeburg (A.-T.). Mittwoch den 4. September, abends 8½ Uhr, bei Lüchtefeld Sitzung des erweiterten Vorstandes und des Vergnügungs-Ausschusses. 1470

Schwimmverein Elbe. Uebungsstunden: Dienstag abend in der Vereinsbadeanstalt, Donnerstag abend im Annabad; Männerriege von 8 bis 9½ Uhr, Damenriege von 9½ bis 11 Uhr. 304

Diesdorf. Gesangverein. Jeden Donnerstag Uebungsstunde des Männerchors von 9 bis 11 Uhr; jeden Dienstag Uebungsstunde des Damenchors von 9 bis 11 Uhr. 303

Groß-Ottersleben. Männer-Gesangverein. Am Dienstag abend außergewöhnliche Versammlung im Vereinslokal (Witwe Strumpf).

Westerhüsen. Sozialdemokratischer Verein, Frauen-Abteilung. Mittwoch abend Leseabend bei Paulmann. 1472

Wettervorhersage.

Dienstag, 3. September: Trübe, kühl, Regen. —

H. Lublin

Montag :: Dienstag Mittwoch

3 außerordentlich billige Tage für

Teppiche Portieren Tischdecken

Garnituren Uebergardinen

Ca. 50 Garn. Filztuch, bestickt Extrapreis Garnitur 7.50 6.75 bis 4.75 **2.75**

Ca. 100 Garn. Tuch u. Filztuch mit Applikation Extrapreis Garnitur 18.50 16.00 12.50 **10.00**

Ca. 75 Velvet-Garnituren gekurbelt und appliziert Extrapreis 17.00 13.50 **7.75**

Ca. 40 imit. Perser-Garnituren Extrapreis Garnitur 22.00 19.50 14.00 **7.75**

Ca. 100 Leinen-Garnituren mit Applikation, in allen Farbenstellungen, besonders preiswert.

Lambrequin-Borten

Ein Posten Filztuch-Borten mit Kurbelstickerei Extrapreis Meter 60 45 **25**

Ein Posten Tuch- u. Filz-Borten mit Applikation Extrapreis Meter 1.60 1.30 **1.10**

Ein Posten Velvet-Borten mit Stickerei Extrapreis Meter 1.85 1.60 1.35 **75**

Ein Posten Gobelin-Borten in sehr eleganten Farben Extrapreis Meter 2.25 1.85 1.25 **95**

Ca. 100 Meter Gobelin-Borten ca. 50 cm breit, doppelseitig, mit Fransen Extrapr. Meter **1.30**

Ca. 40 Stück
Jacquard-Mokette-Tischdecken
Prima Qualität — durchgewebt
Regulärer Wert bis 35.00
Größe 150×180 130×160
Extrapreis Stück **15.00**

Extra billig

Chaiselonguedecken

Ein Posten Chaiselonguedecken Phantasiestoff. Extrapreis Stück 5.75 **3.75**

Ein Posten Chaiselonguedecken Phantasiestoff, schöne Farbenstellungen Extrapreis Stück 9.50 **7.75**

Ein Posten Chaiselonguedecken Phantasiest., doppelt., Extrapr. St. 14.50 **11.50**

Ein Posten Chaiselonguedecken Gobelingewebe, in sehr apartem Muster. Extrapreis Stück 19.50 **16.50**

Ein Posten Chaiselonguedecken Perser-Imitation Extrapreis Stück 26.00 **22.50**

Ein Posten Chaiselonguedecken Astrachan, in entzückend. Farben Stück 35.00 26.00 **22.50**

Sofaschoner

Ueber Sitz und Lehne Extrapreis Stück 5.75 4.50 3.50 2.95 2.15 **1.45**

Ueber Sitz Extrapreis Stück 2.15 1.90 1.65 1.25 90 **60** Pf.

Ca. 150 Meter
Molton
bord., oliv, ca. 130 cm breit Extrapreis Meter **1.35**

Vorlagen

Ca. 50 Stück Vorlagen imitiert Perser mit jedem Rücken, Größe 70×140 . . . . Stück **3.75**

Ca. 25 Stück Vorlagen imitiert Perser auf Wolle gearbeitet, Größe 90×180 . . . Stück **13.50**

Axminster-, Velour- und Tapestry-Vorlagen in enormer Auswahl, besonders preiswert.

Ca. 250 Meter Dekorations-Leinenplüsch bordeaux, oliv, ca. 130 cm breit Extrapreis Meter **2.00**

Billige Teppiche

Ein Posten Axminster-Teppiche Größe 135×190, in schönen Farben Stück 8.75 7.25 **4.50**

Ein Posten Axminster-Teppiche Größe 170×240, neueste Dessins Stück 24.00 17.50 **12.25**

Ein Posten Axminster-Teppiche Größe 200×300, aparte Farbenstellungen Stück 34.50 25.50 **18.50**

Ein Posten Axminster-Teppiche Größe 135×190, sehr haltbare Qualität Stück 13.50 **9.75**

Ein Posten Axminster-Teppiche Gr. 170×240, Ia. Qualit., mod. Muster Stück 29.50 **26.00**

Ein Posten Axminster-Teppiche Größe 200×300, Ia. Qualit., schöne Ausmusterung Stück 59.50 **42.00**

Ein Posten Velour-Teppiche Größe 135×190, Prima Qualität . Stück 19.50 **17.00**

Ein Posten Velour-Teppiche Größe 170×240, schöne Ausmusterung Stück 29.50 **26.50**

Ein Posten Velour-Teppiche Größe 200×300, sehr elegante Dessins Stück 44.50 **38.50**

Ein Posten Teppiche, Perser-Imitat. Größe 200×300, auf Wolle gearbeitet . . Stück **48.00**

Ein Posten Teppiche, Maschinen-Smyrna-Gewebe Größe 200×300 . Stück **58.00**

Ein großer Posten Teppiche
welche vom Lager ausfortiert sind und teils kleine unmerkliche Fehler aufweisen, gelangen zu
ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf.
Der Posten besteht aus Axminster-, Velour-, Tapestry- und Maschinen-Smyrna-Geweben.

Enorm preiswert

Tischdecken

Ca. 150 Stück Filztischdecken mit Stickerei, bordeaux, oliv Extrapreis Stück 3.50 2.60 2.10 1.45 **0.95**

Ca. 75 Stück Tischdecken bunter Phantasiestoff Wert bis 9.75 . . Extrapreis Stück **6.25**

Ca. 100 Stück Tischdecken mit Applikation bordeaux, oliv, Extrapr. St. 9.75 7.50 6.25 **5.00**

Ca. 250 Stück Plüschdecken mit Stickerei Extrapr. Stück 14.50 12.00 10.00 7.50 **5.50**

Ca. 100 Stück Plüschdecken Prima Qualität, gepreßt, bordeaux u. oliv Extrapreis Stück 14.50 11.50 **8.75**

Ca. 50 Stück Gobelin-Tischdecken Größe 130×160, 150×180 Extrapreis Stück 18.50 14.50 **11.00**

Läuferstoffe

Ca. 150 Mtr. Bouclé-Läufer in sehr modernen Mustern Extrapreis Meter 3.50 **2.50**

Ca. 400 Meter
Jute-Läuferstoffe sehr haltbare Qualität Extrapreis Meter 70 **60** Pf.

Ca. 500 Meter
Sealskin
bord., oliv, ca. 130 cm breit Extrapreis Meter **1.60**

Portierenstoffe

Ca. 150 Meter Portierenstoffe bordeaux, oliv . . . . . Extrapreis Meter 65 50 **35**

Ca. 200 Meter Portierenstoffe bordeaux, oliv . . . . . Extrapreis Meter 1.25 1.00 **85**

Ca. 300 Meter Künstlerleinen gestreift, in schönen Farbenstellungen . . . . . Extrapreis Meter 1.60 **1.35**

Ca. 300 Meter gepreßt Wollplüsch für Sofabezüge, moderne Muster, ca. 60 cm breit . . . . . Extrapreis Meter **2.75**

Extra billige Gelegenheitsposten in Stores und Gardinen

Ein Posten bunte **Madras-Stores** Wert bis 10.00 Extrapreis Stück 5.50 **3.00**

Ein Posten **Erbstüll-Stores** mit Bändchen besetzt Größe 140×300 Extrapreis Stück 8.25 **7.75**

Ein großer Posten **abgepaßte Gardinen**
Serie 1 Wert bis 12.00 jetzt Fenster **8.50**
Serie 2 Wert bis 9.50 jetzt Fenster **6.25**
Serie 3 Wert bis 7.50 jetzt Fenster **5.25**

Ca. 150 Stück Erbstüll-Brise-Bise in eleganter Ausführung Wert bis 3.00 Stück 1.25 **75**

Ein Posten **Erbstüll-Stores** mit Bändchen und Fileteinsatz Extrapreis Stück **10.50**

Ein Posten **Halbstores** Erbstüll, mit Bändchen besetzt, Größe 140×250 Extrapreis Stück 16.50 **10.50**

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 205. Magdeburg, Dienstag den 3. September 1912. 23. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Ledebour und Landsberg.

In der bereits von uns erwähnten Versammlung des 6. Berliner Wahlkreises hat Genosse Ledebour sich wegen der von ihm einberufenen Eisenacher Sonderkonferenz zu verteidigen gesucht. Dabei soll er nach dem „Vorwärts"-Bericht folgendes gesagt haben:

Wenn man dies (die Sonderkonferenzen) in der Partei nicht wollte, dann hätte man schon viel früher eingreifen müssen, aber nicht durch ein Verbot, sondern indem man dafür gesorgt hätte, daß überall nur solche Reichstagskandidaten aufgestellt werden, die voll und ganz auf dem Boden der Parteibeschlüsse stehen. **Auf allen Parteitagen haben die Anschauungen der radikalen Richtung in der Fraktion gesiegt. Dies habe aber nicht verhindert, daß einzelne Wahlkreise Vertreter in den Reichstag geschickt haben, die nicht diese Anschauungen vertreten.** Und zwar befänden sich darunter auch Wahlkreise, wo die **überwiegende Mehrzahl der Parteigenossen hinter den Parteitagsbeschlüssen** stände. Redner führt als **Beispiel Magdeburg** an, wo der frühere Kandidat Genosse Pfannkuch **durch den Genossen Landsberg verdrängt** worden sei. Dies sei zum großen Teil auf die Gleichgültigkeit zurückzuführen, mit der die große Mehrzahl der Parteigenossen die Vorgänge in der Partei betrachte. **Die Reichstagsfraktion sei deshalb heute nicht so zusammengesetzt, wie die Mehrheit der Parteigenossen es wünscht,** und aus diesem Uebelstand resültieren die Besprechungen der verschiedenen Richtungen.

Wir haben zunächst angenommen, daß der „Vorwärts"-Bericht die Ausführungen Ledebours ungenau wiedergab und daß alsbald eine Richtigstellung erfolgen werde. Das ist indessen nicht geschehen und so müssen wir die Wiedergabe der Ausführungen wohl als authentisch ansehen. Ledebour stellt die Magdeburger Parteigenossen gewissermaßen als eine Gesellschaft von Trotteln hin, die zwar „radikal" sind, aber trotzdem einen Mann in die sozialdemokratische Fraktion entsandten, der eigentlich dort nicht hineingehört. In aller Bescheidenheit gegenüber dem Berliner 6. Wahlkreis müssen wir diese Behauptung als eine ganz ungehörige und leichtfertige bezeichnen. Der Genosse Landsberg hat ebensowenig wie die übrigen Magdeburger Parteigenossen jemals Anlaß zu der Behauptung gegeben, er stände nicht „hinter den Parteitagsbeschlüssen". Er hat Parteitagsbeschlüsse noch stets respektiert, aber kein Mitglied der Partei ist verpflichtet, jeden Beschluß eines Parteitags, auch wenn er nach Ledebours Meinung „radikal" ist, stets als der Weisheit letzter Schluß anzusehen. Der Genosse Ledebour ist der letzte, der eine solche Verpflichtung eingehen würde.

Wir müssen aber auch auf das entschiedenste der Behauptung widersprechen, als ob Genosse Landsberg nicht das Vertrauen der Mehrheit der Magdeburger Parteigenossen besäße, oder daß Landsberg den Genossen Pfannkuch aus seinem Amte „verdrängt" hätte. Zu solcher Legenden-Erzählung sollte sich Ledebour nicht hergeben. Als die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Magdeburg gegen den einstimmigen Rat aller Parteifunktionäre die Wiederaufstellung des frühern Abgeordneten ablehnte und einen einheimischen Kandidaten forderte, da hat Genosse Landsberg sofort erklärt, daß er niemals gegen Pfannkuch eine Kandidatur annehme. Er hat in der Versammlung mit beredten Worten für die Wiederaufstellung Pfannkuchs plädiert. Erst als Pfannkuch auf Anfrage, ob er eine Kandidatur wieder annehme, wenn eine neue Generalversammlung sie ihm antragen würde, erklärt hatte, daß für ihn die Angelegenheit erledigt sei, ist die örtliche Parteileitung auf die „Kandidatensuche" gegangen. Eine Anfrage beim Parteivorstand in Berlin könnte den Genossen Ledebour darüber aufklären, daß es an Versuchen nach dieser Richtung nicht gefehlt hat. Erst nachdem alle andern Orientierungen nicht zu allseitig befriedigender Lösung führten, wurde, wiederum aus der Mitte der Parteifunktionäre heraus, der Genosse Landsberg abermals in Vorschlag gebracht und nun, nachdem über ein Jahr seit der Ablehnung Pfannkuchs ins Land gegangen war, hat Landsberg sich auf dringliches Zureden gerade „radikaler" Genossen (im Sinne Ledebours) bereit finden lassen, die Kandidatur anzunehmen.

Wie man angesichts dieser Tatsache davon sprechen kann, das Landsberg Pfannkuch „verdrängt" habe, ist schlechthin unbegreiflich. Landsberg ist dann einstimmig von der Parteiversammlung als Kandidat proklamiert worden, weil er in 16jähriger Tätigkeit innerhalb der Magdeburger Parteiorganisation den Genossen hinlänglich bekannt und vertraut geworden war. Woher nimmt angesichts dieses Tatbestandes der Leiter der „Eisenacher" das Recht, zu behaupten, daß Landsberg in Widerspruch zu den Anschauungen der Mehrheit der Magdeburger Parteigenossen steht und daß diese gegen ihre Ueberzeugung handelten, als sie Landsberg aufstellten? Wir wissen uns eins mit dieser Mehrheit, wenn wir diese Herabsetzung und Beleidigung der Magdeburger Parteigenossen als ungehörig und unberechtigt hiermit ganz entschieden zurückweisen. —

Seine Reichstagskandidatur niedergelegt hat der Genosse von Elm, weil er zum Leiter des Außendienstes der neu ins Leben zu rufenden „Volksfürsorge" gewählt worden ist. Genosse von Elm hat den Wahlkreis Elmshorn-Pinneberg bis 1907 im Reichstag vertreten. —

Ein Ausschluß. Der Vorstand der Sozialdemokratie Russisch-Polens und Litauens hat dem deutschen Parteivorstand mitgeteilt, daß der Genosse Karl Radek aus der Partei ausgeschlossen worden ist. — Radek ist den deutschen Parteigenossen bereits unliebsam bekannt geworden durch sein Verhalten im Göppinger Streit und ist zum Ueberfluß noch von den Bremer Genossen zum Parteitag in Chemnitz delegiert worden. Seit kurzer Zeit gehört er nämlich auch der deutschen Parteiorganisation an. —

Verletzung der Immunität eines Reichstagsabgeordneten. Gegen den Reichstagsabgeordneten Genossen Edmund Fischer in Briesnitz bei Dresden wurde wegen einer Plauderei in der „Zittauer Volkszeitung", dessen Verfasser die Staatsanwaltschaft Bautzen in Fischer vermutete, ein gerichtliches Verfahren anhängig gemacht. In der Plauderei sollte eine Beleidigung der Kreishauptmannschaft liegen. Die Staatsanwaltschaft ließ während der Abwesenheit Fischers in dessen Wohnung Haussuchung halten, auch wurde die Briefsperre gegen ihn verfügt. Auf die Beschwerde des Genossen Fischer über diese Verletzung der Immunität hat nun die Bautzener Staatsanwaltschaft geantwortet, daß sie keine Kenntnis von der Eigenschaft Fischers als Reichstagsabgeordneter gehabt habe. Zur Charakteristik der Entschuldigung der Bautzner Staatsanwaltschaft, daß sie nichts von der Abgeordneteneigenschaft Fischers gewußt habe, sei bemerkt, daß Genosse Fischer im Zittauer Kreise in der nächsten Nähe Bautzens, als Reichstagsabgeordneter gewählt ist. —

Unsre Toten. In Köln starb in der Nacht zum Sonnabend Genosse Rieger im Alter von 57 Jahren. Der Verstorbene hat sich um die Kölner Arbeiterbewegung sehr verdient gemacht. Er ist einer von den Alten, auf die die Partei in schweren Zeiten gestellt war und die unverzagt und mutig aushielten. Von Beruf Tischler, übernahm er später die Expedition unsers rheinischen Parteiorgans, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode geblieben ist. In der Parteiorganisation nahm er eine Menge führender Stellungen ein. Rieger war auch als Delegierter auf dem Magdeburger Parteitag anwesend. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Achtung, Schiffszimmerer! Vor einiger Zeit wurde zwischen den Mitgliedern der Boot- und Kahnbauerinnung von Pölitz und Jasenitz in Pommern einerseits und dem Verband der Schiffszimmerer Deutschlands anderseits ein Tarifvertrag abgeschlossen, der eine Verkürzung der bisherigen täglichen Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden, eine Erhöhung der Stundenlöhne sowie eine bessere Entlohnung für Ueberstunden und Sonntagsarbeit vorsieht. Der Kahnbaumeister Schultz in Pölitz konnte sich als einziger bisher nicht entschließen, diesem Vertrag beizutreten. Alle Schiffszimmerer und Kahnbauer werden deshalb ersucht, den Zuzug nach dieser Werft fernzuhalten. Auch nach Havelberg, wo die Schiffszimmerer auf sämtlichen drei Werften seit dem 1. Januar ausgesperrt sind, möge der Zuzug nach wie vor streng ferngehalten werden. Das unbillige Verlangen der Werftbesitzer, jeden einzelnen der bei ihnen beschäftigten Schiffszimmerer durch Namensunterschrift zu verpflichten, keine Lohnerhöhung für dieses Jahr zu verlangen, hat mit Recht die schärfste Zurückweisung seitens der Arbeiterschaft erfahren. 8 Monate sind die Arbeiter jetzt bereits ausgesperrt. Alle möglichen Mittel haben die Unternehmer angewendet, um den Leuten ihren Willen aufzuzwingen. Wer anderswo Stellung und Arbeit erhielt, wurde auf Betreiben der Arbeitgeber und deren Organisation wieder entlassen. Als die Hungerpeitsche nicht half, wurde durch Lockungen, Drohungen und leere Versprechungen versucht, Uneinigkeit in die Reihen der Ausgesperrten hineinzutragen. Alles hat nichts genützt, fest und unerschütterlich sind die Schiffszimmerer bereit, in diesem aufgezwungenen Kampf auszuharren bis zum Aeußersten. Werde keiner zum Verräter an der Arbeitersache! —

Ein nettes Bündnis. Der christliche Metallarbeiter-Verband und der Gewerkverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter H.-D. haben im vorigen Jahr in Hannover ein Bündnis geschlossen, um besser und erfolgreicher die freien Gewerkschaften bekämpfen zu können. Jedoch beide Bundesbrüder liegen sich schwer in den Haaren. In einem Zirkular „Material für Vertrauensmänner" haben die Christlichen ihre Bundesbrüder tüchtig beim Kragen. Die Christlichen schreiben über die Gewerkvereinler und deren Neutralität, daß in dem von dem Gewerkvereinssekretär Münz redigierten Blättchen des H.-D. Ausbreitungsverbandes Mitteldeutschlands („Mitteldeutscher Kurier" Nr. 13, 1912) wie folgt über die Geistlichkeit geschrieben worden wäre:

„Einem denkenden Menschen ist der Pfaffe noch niemals heilig gewesen, weil eben im pfäffischen Wesen gerade das Gegenteil des Verehrungswürdigen liegt. Daß einem der Pfaffe heilig sein soll, kann man eigentlich nur einem Idioten zumuten, der den Priesterrock und Beffchen anbetet, unbekümmert um den, der beide trägt. Das war im Mittelalter allerdings so, und daraus erklärt sich auch die zitierte Anschauung der Sehnsuchtspolitiker, die nach rückwärts schauen."

Dann sagt der christliche Materialschreiber, schlimmer kann die sozialdemokratische und sogenannte freie Gewerkschaftspresse nicht mehr über die Geistlichkeit herziehen, wie das offiziell von dem Hirsch-Dunckerschen Blatte geschieht. Das sind wirklich nette Bundesbrüder, die erst gemeinschaftlich Kämpfe führen wollen und dann ihren Vertrauensmännern derartiges Material zur Bekämpfung der Bundesorganisation geben. — Die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine nehmen die Bundesbruderschaft auch nicht ernst, denn im Bezirk Hamm i. Westf. und Lippstadt hauen die Gewerkvereine auch in einer Art und Weise auf den Bundesbrüdern von der christlichen Fakultät herum, daß die Funken stieben. Mit solchen Gegnern wird die freie Gewerkschaftsbewegung schon fertig werden und wir würden es bedauern, wenn der Bruderbund in die Brüche gehen würde. —

Angst vor der Konkurrenz der Gelben. Der Ausschuß des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands hat durch seinen Vorsitzenden, den allzeit eifrigen und wortreichen Pfarrer Lic. Weber (M.-Gladbach) eine Erklärung an den „Förderungsausschuß für vaterländische Arbeitervereine" erlassen, in der er versichert, daß die evangelischen Arbeitervereine seit 30 Jahren gegen die Sozialdemokratie, die furchtbare und noch immer wachsende Gefahr, kämpfe und dafür stets Anerkennung der höchsten Reichs- und Staatsbehörden empfangen habe. Mit den Hirsch-Dunckerschen und Christlichen vertrage man sich; ein solches Band binde die evangelischen mit den vaterländischen Vereinen aber nicht. Man sei bereit, sich schiedlich-friedlich zu vertragen, dann dürften aber in Orten, wo evange-

---

Viktoria-Theater.

Magdeburg, 31. August.

Goldfische. Mit dem Lustspiel von Schönthan und Kadelburg schloß das Viktoria-Theater sein Sommergastspiel. Ottilie Osten hatte es zu ihrem Benefiz gewählt und sie entzückte die Zuschauer als junge Witwe Josephine von Pöchlar. Ein Blumensteg von Sträußen breitete sich zu ihren Füßen aus. Die Mitwirkenden durften sich ihren Teil vom Beifall zurechnen. Die Direktion Knapp hat das Publikum in diesem Sommer mit Neuheiten nicht allzu reichlich überrascht, dafür pflegte sie die Gastspiele berühmter oder beliebter Schauspieler. Anerkannt muß werden, daß bei einfachsten Verhältnissen und billigen Preisen durchschnittlich Gutes geboten wurde. wr.

Stadt-Theater.

Magdeburg, 1. September.

Die Zauberflöte. Oper von Emanuel Schikaneder. Musik von W. A. Mozart.

Recht verheißungsvoll setzte die Theater-Saison mit Mozarts ehrwürdigem Symbol des sittlichen Kosmopolitismus, der „Zauberflöte", ein, in welcher Oper Mozarts universaler Geist in Sarastros Ideen einer allgemeinen Menschenverbrüderung den Kern seiner „Zauberoper" fand.

Man wird billigerweise nicht erwarten können, daß ein eben zusammengetretenes Solo-Ensemble die berühmte Einheitlichkeit im Spiel erkennen läßt. Aber heute durften derartige Erwartungen ohne weiteres gestellt werden. Es zeigte sich in den Solo- und Duo-Szenen, soweit sie mit Musik ausgestattet waren, eine gewisse Stileinheit. Das läßt auf ein bestimmtes Quantum von musikalischer Intelligenz bei den neuen Mitgliedern des Ensembles schließen.

Der gesprochene Dialog bedarf noch verschiedener Korrekturen, besonders, wo einige Darsteller ihre Spracheigenheit nicht so recht verleugnen konnten.

In den Hauptrollen waren beschäftigt Emil Fischer als Sarastro, der über freundliche Anerkennung seines klangschönen Organs quittieren durfte; Ernst Perner als Tamino, der im ganzen gut talentiert erscheint und einen gewinnenden Eindruck hinterläßt; Paula Stein als Königin der Nacht, die mir recht gut in der zweiten Arie gefallen hat, die erste schien von einiger Befangenheit beeinflußt; Margarete Moser als Pamina, in Spiel und Ausdruck in der Stimme recht beifallswert; Emil Lucke als Monostatos; Else Erdmann als Papagena.

Von vorjährigen Kräften war Richard Radow als Sprecher, Albrecht v. Ulmann als Papageno und Mimi Poensgen als erste Dame der Königin geblieben. In kleinern Rollen, die gut besetzt waren, waren neu: Mari Theres Zajc und Else Bengell als Damen der Königin, Helene Sander und Marie Paukner als Knaben. Magda Fleischmann-Gemeier, Otto Reinefarth und Alois Rotkappel waren wie im Vorjahr beschäftigt.

Ueber die Chöre wird mit größerer Sicherheit erst später zu berichten sein.

Die Regie führte Robert Becker, der Orchestergewaltige war Joseph Göllrich.

Im allgemeinen darf über eine beifallswerte Aufführung berichtet werden. Nicht abgeleugnet soll werden, daß ein etwas nervöser Zug über dem Ganzen lag, aber das dürfte verständlich sein. Denn eine Erstaufführung in der Saison nist vielen Zufälligkeiten ausgesetzt, die immer eine Aufregung nach sich ziehen. Grote.

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 31. August.

Konzert im Wilhelmsgarten. Schluß der Sommerkonzerte. Das letzte Konzert dirigierte Musikdirektor Krug-Waldsee. Von hervorragenderen Werken waren in das Programm aufgenommen: Franz Schuberts Ouvertüre zu „Rosamunde", Henri Litolffs Ouvertüre zum Trauerspiel „Robespierre", der „Einzug der Götter in Walhall" aus Richard Wagners „Rheingold", dann einige Kleinigkeiten von Jules Massenet, Anton Rubinstein, Ambroise Thomas und Ruggiero Leoncavallo. Allzuviel Leidenschaftlichkeit, ich will nicht sagen Interesse, konnte ich heute bei der Ausführung des Programms nicht wahrnehmen. Die Gründe für diese Erscheinung möchte ich hier nicht weiter erörtern. Ich war aber erstaunt über die physische Kraftleistung des Orchesters, welches das zwölfteilige Programm in noch nicht ganz 1¾ Stunden herunterspielte, so daß das Konzert schon um ¾10 Uhr zu Ende war. Es wurde ohne Pausen gespielt. So dürfte dieser zeitlich zusammengedrängte Schluß der Sommerkonzerte eine schöne Perspektive für die Leistungsfähigkeit des Orchesters in der Wintersaison abgeben.

Im ganzen darf über die Sommerkonzerte ausgesprochen werden, daß die Mehrzahl der Programme die von mir erhofften Bildungsziele erkennen ließ. Die Programme für die Volkskonzerte haben sich in dieser Beziehung wesentlich zu ihren Gunsten unter Hinweis auf frühere Spielzeiten geändert. Wenn der sogenannten leichtern Unterhaltungsmusik Raum gelassen wurde, so muß doch erwogen werden, daß Bedürfnis dafür vorhanden ist und auch nicht ganz unberücksichtigt werden soll. Sie darf aber nicht überhand nehmen, und flache, platte Musik sollte grundsätzlich ausgeschieden werden. Wenn bei der Ausstattung der Programme der Gedanke mitbestimmend war, daß Kapellmeister Bruno den Interessenkreis seiner hiesigen Kollegen nicht tangieren darf und nicht Musikstücke bringen, die für die Wintersaison aufgespart bleiben sollen, so möchte ich diese Idee im Prinzip ablehnen. Der Charakter eines Sommerkonzerts zieht schon von selbst Grenzen, besonders bei der Zwölfteilung des Programms. Wo dieser Charakter nicht sehr verändert wird, sollte man Kapellmeister Bruno auch freie Hand lassen, der ohnedies bei Gartenkonzerten in der Aufstellung seines Programms vielfach gehindert ist. Auch dieser Umstand drängt energisch zum Bau einer städtischen Konzerthalle, die wir sehr nötig haben. Grote.

Kleines Feuilleton.

Ein Theater für Brandversuche. Anläßlich des großen Brandes im Theater des Westens in Berlin wird es interessant sein, zu hören, daß in Düsseldorf eigens ein Theater zu Brandversuchen errichtet wird. Die „Bauwelt" schreibt darüber: Die Stadt Düsseldorf beabsichtigt gemeinschaftlich mit dem Stahlwerksverband, dem Deutschen Betonverein, dem Deutschen Arbeitsausschuß für Eisenbeton, dem Bunde deutscher Zimmermeister und einer größern Anzahl Firmen, ein Modelltheater, ähnlich dem im Jahre 1905 in Wien errichteten, jedoch in größerm Maßstab, zu erbauen, in dem Brandproben zur Prüfung der verschiedenen Sicherheitseinrichtungen und Baukonstruktionen vorgenommen werden sollen. Das Gebäude soll eine Grundfläche von 14 zu 25 Meter und eine Höhe im Zuschauerraum von 9,50 Metern und im Bühnenhaus von 12 Metern bis zum Schnürboden und 15,25 Metern bis zum Hauptgesims erhalten und im übrigen so hergestellt werden, daß Eisenkonstruktionen, Eisenbetonkonstruktionen und Holzkonstruktionen zur Verwendung kommen. Ein Umgang um das Theater soll eine genaue Beobachtung des Feuers in seinen Entwicklungsstadien ermöglichen. Eine Feuergasse mit besonderer Entlüftung sowie eine in unmittelbarer Nähe der Proszeniumsöffnung und eine in der Mitte (Zuschauerraum) befindliche Entlüftungsklappe sollen die Möglichkeit bieten, die einzelnen Arten der Entlüftungen beim Ausbruch eines Feuers in ihren Wirkungen zu beobachten. Der Abschluß der Proszeniumsöffnung soll durch zwei eiserne Vorhänge bewirkt werden. Der eine ist von oben nach unten, der andre von beiden Seiten schließend gedacht, so daß die Wirkungsweise beider Arten des Abschlusses vor und während des Brandes einzeln und gemeinsam festgestellt werden kann. Während der Versuche sollen auch die Temperaturen im Bühnenhaus und Zuschauerraum oben und unten sowie der Ueberdruck in beiden vor und während der Brände gemessen und registriert werden, damit festgestellt werden kann, inwieweit sich die theoretisch errechneten Werte bestätigen. Die sonstigen Versuche werden sehr vielseitig sein und sich unter andern erstrecken auf die Sicherheitseinrichtungen, imprägnierte Holzkonstruktionen, ummantelte Eisenkonstruktionen und auf Eisenbetonkonstruktionen. Durch die verschiedenen Zusammenstellungen der Sicherheitseinrichtungen allein ergibt sich eine Anzahl von mehr als 100 Versuchsarten, die von großem Interesse sein werden. Die Versuche sollen unter amtlicher Kontrolle, voraussichtlich von der Versuchsanstalt in Groß-Lichterfelde, vorgenommen werden. —

lische Arbeitervereine bestehen, nicht noch vaterländische Vereine gegründet werden. Undank ist der Welt Lohn! Da hat der brave Herr Pfarrer sich 30 Jahre lang im Schweiße seines Angesichts bemüht, mit seinen getreuen evangelischen Arbeitervereinlern „die furchtbare und noch immer wachsende Gefahr, die Sozialdemokratie“ zu bekämpfen, hat seine Truppen bei den Wahlen zu den verschiedensten Körperschaften mit ins Feld geführt, hat sie vor den „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften und noch mehr vor der Beteiligung an Streiken gewarnt, und nun kommen die Gelben, die noch vaterländischer sein wollen wie die Weberleute und brechen in deren Gehege ein. Am schmerzlichsten aber mag den tapfern Pfarrer die Erkenntnis berühren, daß es gerade seine ehemaligen Gönner, die Montanindustriellen, sind, die die „vaterländischen“ Werkvereine gründen und protegieren, womit den evangelischen Arbeitervereinen eine tödliche Konkurrenz gemacht wird. Auch die Unternehmer wollen im Klassenkampf klares Feld haben, auch sie wollen keine verschwommenen Halbheiten. Sie verlangen Abschwörung vom Streikrecht. Damit werden die evangelischen, wie die katholischen, wie die christlichen Arbeitervereine und Gewerkschaften sich abfinden müssen. Das Ende vom Liede wird schließlich sein, daß sie allesamt in der einen oder andern Form in den gelben Werkvereinen aufgehen, da sie auf die Dauer ihre Mitglieder gegenüber dem Drucke der Scharfmacher und gegenüber der Unterstützungskonkurrenz der Werkvereine nicht halten können. —

Drohender Arbeitskampf in der westdeutschen Metallindustrie. In Westdeutschland droht es zu der gewaltigen Kraftprobe der Metallarbeiter zu kommen, die bekanntlich auf Verkürzung der Arbeitszeit gerichtete Forderungen eingereicht haben, und über deren Resultat in zahlreichen Versammlungen Bericht erstattet wurde. Die dem Arbeitgeberverband der Metallindustriellen angeschlossenen Unternehmer erklären sich bereit, einige Zugeständnisse zu machen. Nach ihrer Meinung können indessen die Hauptforderungen in dem Umfange, wie die Arbeiter sie stellen, nicht bewilligt werden. In den Versammlungen wurde erklärt, daß das Angebot der Unternehmer nicht akzeptabel sei, daß es deshalb zum Streik und voraussichtlich zu einer großen Aussperrung kommen werde. — Im Kölner Gebiet kommen 50 000 Metallarbeiter in Betracht. —

Kleine Chronik.

Bootsunglück auf dem Rummelsburger See.

Auf dem Rummelsburger See hat sich in den ersten Morgenstunden des Sonntags ein schweres Bootsunglück zugetragen. In der Nähe des Bootshauses des Märkischen Rudervereins kenterte etwa 100 Meter vom Ufer entfernt ein Boot, das mit acht Personen besetzt war. Alle acht Insassen stürzten ins Wasser, nur fünf von ihnen konnten durch hinzukommende Schiffer gerettet werden. Die andern drei Personen verschwanden in den Fluten und ertranken.

Straßenbahnkatastrophe in Werden.

Eine schwere Straßenbahnkatastrophe hat sich am Sonntag in Werden auf der von der Bergisch-Märkischen Eisenbahn betriebenen Kleinbahn zugetragen. Während die Bahn mit großer Geschwindigkeit die ziemliche Steigung hinauffuhr, löste sich plötzlich ein Anhängewagen, dessen Kupplung gerissen war, und rollte den ganzen Berg hinunter. An einer Weiche überschlug sich der Wagen, der mit mehr als 40 Personen besetzt war. Durch den furchtbaren Anprall ist der gesamte Wagen zertrümmert worden. Acht Personen sind auf der Stelle getötet worden, acht Passagiere wurden schwer, 25 leicht verletzt. Der Führer des Motorwagens hatte inzwischen seinen Wagen zum Stehen gebracht und hatte Alarm gegeben. Vom nahegelegenen Bahnhof Werden sowie vom Bahnhof der Bergbahn kamen sofort Beamte mit Hebewerkzeugen, um die unter den Trümmern des verunglückten Wagens Begrabenen zu befreien. —

Wettflug rund um Berlin.

Am Sonnabend und Sonntag fand vom Flugplatz Johannisthal-Berlin aus ein Fliegerwettflug statt. Das Wetter war den Fliegern nicht günstig, doch ging alles ohne ernste Unfälle ab. Sieger wurde der Harlan-Flieger Krüger. Er hat zu den 303 Kilometern, die in den beiden Tagen zurückzulegen waren, 3 Stunden 45 Minuten gebraucht. 4 Minuten später landete Baierlein. Er ist mit 3 Stunden 54 Minuten Gesamtflugzeit zweiter. Schmidt, der für die Gesamtwertung nicht in Betracht kommt, landete um 6 Uhr 17 Minuten. Faller kam 7 Uhr 23 Minuten an, und als letzter passierte Referendar Caspar um 7 Uhr 34 Minuten das Band. Er placierte sich damit an dritter Stelle. Auf der Strecke wurde der Wettkampf in den Lüften wieder mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. —

Ein Opfer der Rachsucht.

In Nieder-Morschweiler in Elsaß spielte sich am Sonnabend ein aufsehenerregender Vorfall ab. Der 19jährige Armand Baumann belästigte abends das Dienstmädchen eines Oberingenieurs, worauf er aus dem Hause gewiesen wurde. Darauf lauerte Baumann, in der Absicht, sich zu rächen, der Frau des Oberingenieurs auf und feuerte zwei scharfe Schüsse auf sie ab, ohne sie jedoch zu treffen. Dann flüchtete Baumann und kleidete sich um, um sich unkenntlich zu machen. Er lauerte dem Oberingenieur selbst auf und feuerte auf ihn ebenfalls zwei Schüsse ab, die aber gleichfalls fehlgingen. Auf den in die Rebgärten geflüchteten Täter veranstaltete die Polizei nunmehr ein Kesseltreiben, aber erst nach zweistündigen Bemühungen gelang es, Baumann zu stellen. Als der Verbrecher sah, daß er nicht mehr entrinnen konnte, erschoß er sich. —

Sieben Todesopfer eines Irrsinnigen.

Der geistesgestörte Soldat Hermann Schwarz in Romanshorn (Schweiz), der aus seiner Wohnung auf Passanten schoß und dann flüchtete, ist von der Polizei überwältigt worden, nachdem er noch einen der Verfolger, den Küfer Enderli, erschossen hatte. Schwarz, der selbst durch Schüsse schwer verletzt ist, hat insgesamt sieben Personen getötet und mehrere schwer verletzt. Der Irrsinnige schoß aus dem Fenster seiner Wohnung mit scharfer Munition auf die Straßenpassanten. Durch den ersten Schuß tötete er den Bahnangestellten Feber. Als ein Schlächter in sein Zimmer dringen wollte, tötete er auch diesen nieder. Dasselbe Schicksal erlitt noch ein dritter Mann. Unaufhaltsam feuerte jetzt der Wahnsinnige auf die Straße. Er durchschoß einem Briefträger den Arm, einem andern Manne den Oberschenkel und verletzte noch drei Personen schwer. Inzwischen begannen sich die Schützen des Orts um Schwarzens Haus zu sammeln und ein Massenfeuer gegen das Zimmer des Wahnsinnigen zu eröffnen. Um 11 Uhr machte Helen dem Irrsinnigen, der ausgezeichnet schoß, drei weitere Menschenleben zum Opfer. Um Mitternacht wurden die Sturmglocken geläutet. Dann wurde das Haus gestürmt. Als man in das Haus eingedrungen war, war Schwarz nirgends zu entdecken. Man fand dagegen sein Gewehr und seine Munition. Sein Revolver fehlte. Unter den Verwundeten sind auch zwei Ortspolizisten. Die Zahl der Schwerverwundeten beläuft sich auf sechs. Die Verfolgung des Flüchtigen wurde mit zwölf Polizeihunden aufgenommen. Er wurde schließlich nach hundertstündigem Suchen im Walde versteckt aufgefunden. Als er sich entdeckt sah, eröffnete er sogleich wieder das Feuer auf seine Verfolger. Er traf einen Schutzmann, der bald darauf starb. Es war ein hartes Stück Arbeit, Schwarz, durch die Menschenmenge, die ihn lynchen wollte, zum Gefängnis zu bringen. Schwarz ließ alles wortlos über sich ergehen. Seine Wunden sind nicht schwer. Der Mann ist als Bildhauer bekannt. In seinem Besitz fand man bei seiner Festnahme noch über hundert scharfe Patronen. —

Von Bären zerfleischt.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich in einer großen Menagerie in Lille zugetragen. Bären stürzten sich, nachdem sie aus ihrem Käfig ausgebrochen waren, plötzlich auf einen schlafenden Wärter und rissen ihm den rechten Arm ab, den sie vollkommen auffraßen. Der Mann wurde sterbend ins Hospital gebracht. —

Opfer der Hitze in — Amerika.

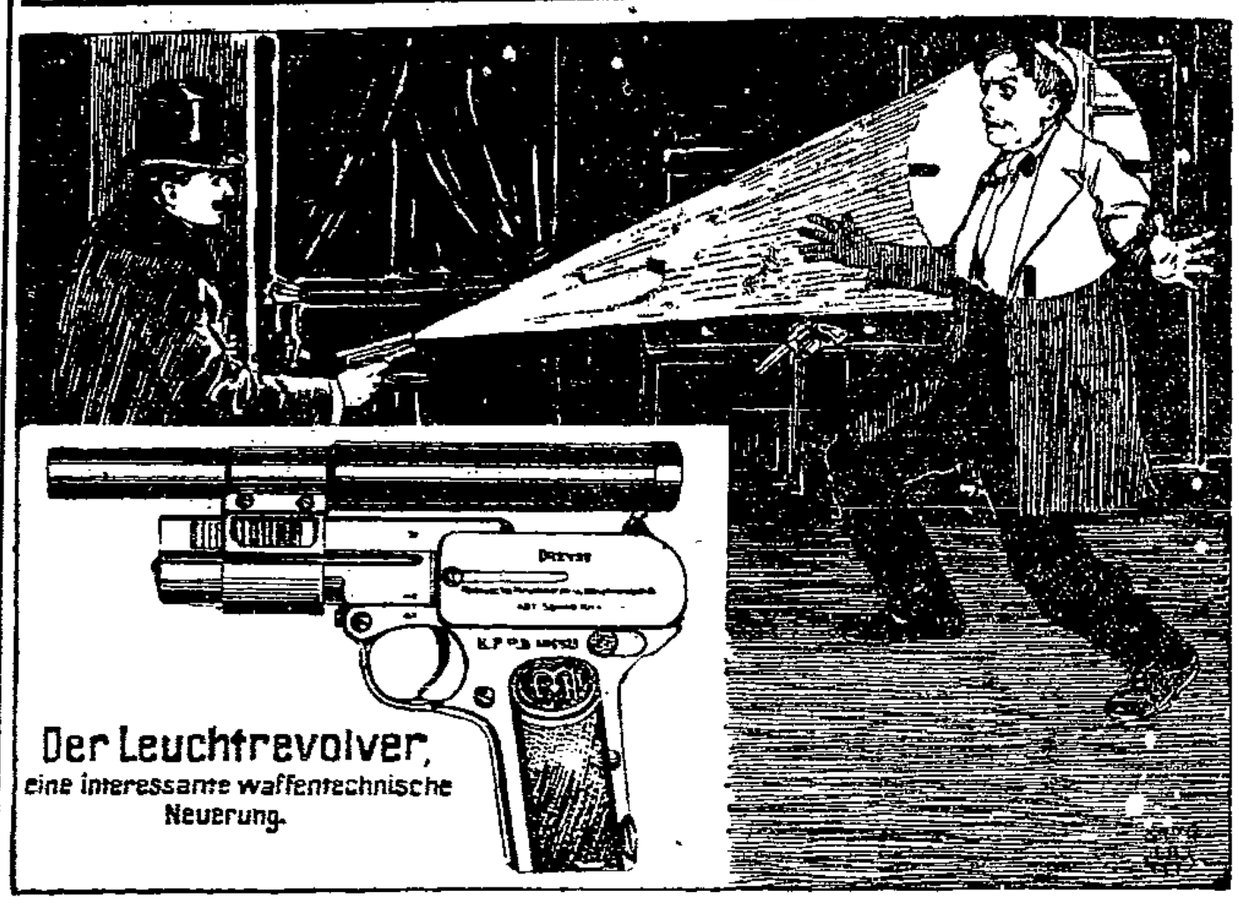
Während eines Schauturnens auf dem Universitäts-Turnplatz in Columbus im Staate Ohio sind 60 Kinder und 40 Erwachsene von der Hitze übermannt worden, so daß die Veranstaltung abgebrochen werden mußte. In Chikago war am Sonnabend mit über 40 Grad Celsius der heißeste Tag des Sommers. Vier tödliche Hitzschläge sind dort zu verzeichnen, während in Neuyork herbstliche Kühle herrschte. —

600 Meter hoch abgestürzt.

Nach einer aus Flint im Staate Michigan eingetroffenen Meldung wurde dort ein 6jähriger Knabe namens Chester Betts von dem Anker eines wissenschaftlichen Ballons erfaßt und in die Höhe gehoben. Als der Ballon mit dem Knaben die Höhe von 600 Metern erreicht hatte, riß plötzlich das Seil des Ballons und das bedauernswerte Kind fiel auf das Dach eines Hauses, wo es mit bis zur Unkenntlichkeit zerschmetterten Gliedern liegenblieb. —

Eine blutige Hochzeit.

Vor dem Hause eines neuvermählten Paares in Beaumarches (Frankreich) spielte sich eine blutige Tragödie ab. Im Süden Frankreichs besteht die Sitte, Jungvermählten Blumen vor die Tür des Hauses zu streuen. Um sich an dem ihnen mißliebigen Bräutigam namens Karkausel zu rächen, warfen die Bewohner statt der Blumen allerlei Unrat vor die Tür. Der Bräutigam lief wutentbrannt zur Tür, wo ihm sein Schwager entgegentrat, um ihn vor übereilten Schritten abzuhalten. Karkausel lief ins Haus, ergriff ein Gewehr und jagte seinem Schwager eine Kugel in den Kopf. Hierauf stellte er sich selbst den Behörden. —



Eine waffentechnische Neuerung.

Eine Erfindung wird jetzt bei der Berliner Polizei zur Einführung gelangen. Es ist dies ein Lichtzielrohr, das auf den Revolver aufgesetzt wird und das durch ein ruckartiges Heben sofort einen kegelförmigen Schein in der Richtung des Zieles abgibt und dadurch den eventuellen Einbrecher absolut blendet. Es ist ohne weiteres klar, daß eine derartige Waffe bei der Verfolgung der Verbrecher im Dunkeln von besonders großem Vorteil ist, vorausgesetzt, daß die ebenfalls mit allen modernen Neuerungen arbeitenden Herren Verbrecher sich die neue Waffe nicht gleichfalls dienstbar machen. Auf unserm Bilde wird ein bei der Tat überraschter Einbrecher von dem Lichte des Zielrohres geblendet und dem Eintretenden ausgeliefert. Ob sich eine solche Ueberraschung stets so abspielen würde wie auf dem Bilde, bleibt allerdings abzuwarten, da dieses nur einen Probeversuch wiedergibt. —

Briefkasten.

Thale. Dieser Fall ist nicht geeignet, den Schwindel der Abonnentenversicherung zu beweisen. Die Gesellschaft ist nach dem Vertrag im Rechte. Der Abonnent hat die Bestimmungen, die er kennen mußte, nicht beachtet. Man kann nicht die Gesellschaft für dieses Versäumnis verantwortlich machen. —

Marktberichte.

Magdeburg, 31. August. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer- stetig, gut 198—202, mittel 182—196, gering bis 160 Mk. — Roggen inländischer ruhig, gut 160—164 Mk., mittel 150—159 Mk., gering bis 140 Mk. — Gerste hiesige Chevalier- fest, gut 198—210 Mk., feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 180—195 Mk., mittel 160—178 Mk., ausländische Futtergerste stetig, gut 162 bis 172 Mk. — Hafer inländischer fest, gut 172—183 Mk., mittel 150—170 Mk., gering bis 140 Mk. — Mais runder ruhig, gut 143—145 Mk. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Iser, Eger und Moldau.						
Jungbunzlau	29. August	+ 0,40	30. August	+ 0,38	0,22	—
Laun	„	— 0,65	„	+ 0,59	0,06	—
Budweis	„	— 0,54	„	+ 0,60	—	0,06
Prag	„	+ 1,35	„	—	—	—
Unstrut und Saale.						
Freyburg	31. August	— 1,80	1. Sept.	+ 1,60	0,20	—
Weißenfels Unterp.	„	— 0,76	„	+ 0,56	0,20	—
Trotha	„	+ 2,26	„	+ 2,12	0,14	—
Alsleben	„	+ 1,86	„	+ 1,70	0,16	—
Bernburg	„	+ 1,48	„	+ 1,35	0,13	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,73	„	+ 1,72	0,01	—
Kalbe Unterpegel	„	+ 1,31	„	+ 1,14	0,17	—
Grizehne	„	+ 1,40	„	+ 1,20	0,20	—
Mulde.						
Dessau, Muldenbr.	31. August	+ 0,95	1. Sept.	+ 0,81	0,14	—
Elbe.						
Pardubitz	29. August	+ 0,74	30. August	+ 0,43	0,31	—
Brandeis	„	+ 1,31	„	+ 1,21	0,10	—
Neumk	„	+ 1,40	„	+ 1,43	—	0,03
Leitmeritz	„	+ 1,20	„	+ 1,06	0,14	—
Aussig	31. „	+ 1,58	1. Sept.	+ 1,38	0,20	—
Dresden	„	+ 0,04	„	— 0,07	0,11	—
Torgau	„	+ 2,32	„	+ 2,28	0,04	—
Wittenberg	„	+ 3,03	„	+ 3,09	—	0,06
Roßlau	„	+ 2,48	„	—	—	—
Barby	„	+ 2,71	„	+ 2,66	0,05	—
Schönebeck	„	+ 2,51	„	—	—	—
Magdeburg	1. Sept.	+ 2,14	2. „	+ 2,10	0,04	—
Tangermünde	31. August	+ 3,00	1. „	+ 3,05	—	0,05
Stendal	„	+ 2,14	„	+ 2,33	—	0,19
Tönning	„	+ 1,25	„	—	—	—
Seitzenburg	„	+ 0,88	„	+ 1,12	—	0,24
Boizenburg	„	+ 1,14	„	+ 1,35	—	0,21
Lauenburg	„	+ 1,17	„	+ 1,36	—	0,19

* Aussig, 2. September. Pegelstand + 1,19 Meter. Vom Oberlauf werden 102 Zentimeter Fall gemeldet. Magdeb. Ztg.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 31. August.

Aufgebote: Fleischer Otto Wolf mit Minna Lüdde. Sergeant Franz Weile mit Elisabeth Reinecke. Südfruchthändler Erich Blenk in Berlin mit Agnes Haeger hier. Mechaniker Joh. Hirzel mit Emma Schulze. Bäcker u. Konditor Erich Kurt Richard Bartke hier mit Frida Agnes Teteberg in Wernigerode. Schlosser Wilhelm Hennebergh hier mit Ella Kirchner in Weferlingen. Schriftsetzer Otto Emil Kolloische hier mit Klara Frida Kraatz in Burg. Brauer Hermann Schulze in Waldenburg mit Emma Siebert hier.

Eheschließungen: Kaufm. Otto Schrader mit Paula Gantkowski. Kaufmann Erwin Hoede mit Ella Poppe. Schlosser Joseph Grosser mit Alwine Schäfer.

Geburten: Edith, T. des Kraftwagenführers Adam Fischer. Kurt, T. des Architekten Rud. Ahrends. Kurt, S. des Postschaffners Reinh. Schulze. Anneliese, T. des Oberkellners Otto Mudrig. Erwin, S. des Maschinenschlossers Karl Rudolph. Frida, T. des Metallarbeiters Hermann Herbst. Helmut, S. des Bankiers Joh. Poppner. Elfriede, T. des Steindruckers Albert Herrd. Johanna, T. des Ingenieurs Walter Züling. Bruno, S. des Hufschmieds Wilhelm Koll.

Todesfälle: Witwe Hermine Hotz geb. Benn, 81 J. 10 T. Stockenreinigungsarbeiter Karl Below, 60 J. 10 M. 16 T. Emma Rolling, unverehelicht, 28 J. 9 M. 19 T. Berta, T. des verstorbenen Schäfers Alwin Lange aus Groß-Wanzleben, 5 J. 3 T. Walter, S. des Arbeiters Wilhelm Lauenroth, 2 J. 7 M. 7 T. Willi, S. des Arbeiters Karl Montag, 7 M. 7 T. Kurt, S. des Kutschers Friedrich Pfeiffer, 4 M. 2 T.

Sudenburg, 31. August.

Aufgebote: Sattler Joseph Lorenz mit Gertrud Köhler. Monteur Fritz Blankenburg mit Elise Wöhle.

Eheschließungen: Eisendreher Karl Jänicke mit Marie Hublitz. Schmied Karl Bühring mit Luise Heinsius. Geschäftsreisender Alex Ehren mit Charlotte Sommer geb. Klaus. Arbeiter Friedrich Victor mit Frida Bollmann.

Geburten: Friedrich, S. des Schmiedes Hermann Köppe. Werner, S. des Postschaffners Gustav Schlagmann. Hildegard, T. des Chauffeurs Walter Dorff.

Todesfälle: Edith, T. des Fleischers Hermann Garz, 5 M. 27 T. Kutscher Wilhelm Vetter, 32 J. 8 M. 5 T. Hausmann Ludwig Rusch, 68 J. 10 M. 21 T.

Buckau, 31. August.

Aufgebot: Kaufmann Joh. Petersen hier mit Martha Olias in Laubegast.

Eheschließungen: Oberingenieur Karl Fritsche mit Gretchen Löhner geb. Pöhlmann in Aschersleben. Schmied Alwin Buchmann mit Martha Thielecke geb. Bebenroth.

Todesfall: Fritz, S. des Arbeiters Karl Poch, 5 M. 28 T.

Neustadt, 31. August.

Aufgebote: Böttcher Wilhelm Gillner mit Helene Bangemann. Bäcker Walter Sudhoff mit Johanne Voigt.

Eheschließungen: Arbeiter Karl Standau mit Margarete Winkler. Arbeiter Wilhelm Bathe mit Elsa Hahn geborne Wiedenbeck. Kaufmann Ernst Tornack mit Agnes Klose.

Geburten: Käthe, T. des Fuhrherrn Otto Fabel. Erich, S. des Bürstenmachers Adolf Probst. Hans, S. des Eisendrehers Hans Kühle. Ursula, T. des Eisendrehers Wilhelm Hebenstreit. Werner, S. des Bahnarbeiters Albert Möbes.

Todesfälle: Otto, S. des Schlossers Paul Schmidt. Anna Siebert, unverehel., 67 J. 1 M. 26 T. Straßenbahnwagenführer August Krüger, 42 J. 8 M. 26 T.

M.-Rothensee.

Aufgebot: Aushilfsschaffner Franz Schröter hier mit Marie Götz in Berlin.

Aschersleben.

Aufgebot: Eisendreher Hermann Wölfer in Berlin mit Ida Hoppe hier.

Eheschließungen: Apothekenbesitzer Richard Traffehn in Berlin mit Anna Pasternack hier. Arbeiter Richard Rein mit Elise Rödiger.

Geburt: S. des Formers Robert Block.

Todesfall: Martha, T. des Geschirrführers Wladislaus Jarysz, 8 M. 24 T. Invalide Karl Roppe, 46 J. 7 M. 6 T. Witwe Hermine Lichtnegger geb. Liesan, 76 J. 5 M. 18 T. Gertrud, T. des Arbeiters Gustav Kaufmann, 14 T.

Burg.

Aufgebote: Schuhfabrikarbeiter Otto Wilhelm Lehmann mit Elise Marie Krocker. Schriftsetzer Otto Emil Kolloische in Magdeburg mit Klara Frida Kraatz. Brennmeister Paul August Meyer mit Friederike Marie Sarand in Vorwerk Blumenberg.

Geburten: S. des Handelsmanns Ludwig Born. S. des Schuhfabrikarbeiters Ernst Münckwitz. S. des Schuhmachers Rudolf Sommer. S. des Weißgerbers Alfred Kubel. T. des Bierverlegers Gustav Richter. T. des Lederfärbers Paul Müller. T. des Arbeiters August Stumbries.

Todesfälle: Konditoreibesitzer Wilhelm Schulz, 38 J. Witwe des Ackerbürgers Joh. Neumann, Elisabeth geb. Bannier, 80 J. Schlosser Erich Kölling, 20 J. Willi, S. des Fleischers Hermann Senf, 1 J.

Schönebeck.

Aufgebot: Eisenbahnarbeiter Richard Bertram mit Elsbeth Kelle in Eckendorf.

Geburten: Willi, S. des Arbeiters Friedrich Hamann. Ilse, T. des Kürschners Paul Berger. Paul, S. des Schlossers Paul Spohn. Wilhelm, S. des Fabrikarbeiters Wilhelm Ebeling. Karl, S. des Fabrikarbeiters Karl Rossa.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgesandt. Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme" und deren Kolporteure zu beziehen.

Arbeiter-Jugend. Aus dem Inhalt der soeben erschienenen Nr. 18 des 4. Jahrgangs heben wir hervor: Wie der Bundesrat die Geschäfte des Großkapitals zum Schaden der Arbeiterjugend besorgt. Von Gustav Hoch. — Jugenderinnerungen eines Arbeiters. — Von Albert Rudolph. — Knappe Wahrheiten. — Ein Jahr der Arbeit und des Fortschritts. — Nestbauten einheimischer Vögel (mit Abbildungen). Vor Jürgen Brand. Usw. Beilage: Der Leuchtturm von Skudesnaes. Erzählung von Karl Hans Strobl. — Das Nibelungenlied. Von Otto Koenig. — Die Spanier in Peru (mit Abbildungen). Von A. Conrady. U. a. —

Kommunale Praxis Nr. 32, 33 und 34. Die „Kommunale Praxis" kostet pro Quartal 3 Mark. Einzelnummern kosten 50 Pfg. —

Plutus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhard). Inhalt vom 35. Heft des 9. Jahrgangs: Anleihetyp. — Bohrgesellschaften. Von Dr. Walter Däbritz (Essen). — Revue der Presse. — Aus den Börsensälen. — Tresorfritze. Deutsche Länderbank. — Neues Spareinlagesystem. — Stückzinsen und Report. — Gedanken über den Geldmarkt. Von Justus. — Plutus-Merktafel. — Antworten des Herausgebers. — Waren des Welthandels (Wolle). — Chefs und Angestellte. — Neue Literatur. — Generalversammlungen. — (Abonnement vierteljährlich per Post, Buchhandlung und direkt vom Plutus-Verlag 4,50 Mark. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Plutus-Verlag Berlin W. 62, Kleiststraße 21.) —

Das Organisationsrecht der Arbeitnehmer. Vortrag von Rechtsanwalt Dr. Halpert (Berlin). Preis 15 Pfg. Verlag der Demokratischen Verlagsanstalt, Schöneberg-Berlin. —

Bezugsquellen Verzeichnis

Erscheint 3 mal wöchentlich

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit. Möbel, Betten, Polster-Waren größt. Geschäft dies. Art a. Platze **S. OSSWALD** Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14

A. Friedländer Magdeburg, Breiteweg 118 Möbel u. Waren auf **Kredit.** Besichtigung erbeten. Gegründet 1872.

Neutral **Dombräu** Halberstadt

Bergschloss Aktien-Brauerei „Magdeburg" zu Neuhaldensleben ff. Helles Bier, Malzbier

Brauerei Bodenstein Magdeburg-Neustadt Bodensteiner Pilsner Art Bodensteiner Caramelbier

Bürgerliches Brauhaus Gernrode a. H. GERO-BRÄU

Kloster-Brauerei : Hadmersleben :

Cracauer Brauerei G. m. b. H.

Sudenburger Brauhaus Magdeburg-Sudenburg ff. Sudenburger Pilsner.

Viktoria-Brauerei Groß-Salze.

Vereins-Brauerei G. m. b. H., Magdeburg N. Magdeburger Pilsner **Engelhardt** Malz-Caramel-Bier

Apotheken

Rosen-Apotheke, H. Kohlmann.

Automaten

Kaiser Wilhelm-Automat Breiteweg 103.

Automat „Kaiser Otto" Alter Markt 12

Bandagen, Gummiw.

Bleicher, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister. T. 1503 u. 2941. Tischlerbr. 3. Lag. sämtl. Verbandst., Gummiw. u. Krankenpfl.-Artik., Spez.: Wochenbettausstattungen. Müller, Herm., Goldschmiedebr. 16.

Bäcker-, Konditorelen

Benhold, Kastanienst. 40 u. R. Krebsst. 22. Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15. Niemann, Gustav, Salbke. Badestock, Paul, Jacobstr. 15. Voigt, Gustav, Martinstr. 21. Otto Wegemann, Salbke.

Bierbrauereien, Bierhandlg.

Harre, Andreas, Thiemstr. 4. **C. Heinze** Deutsch-Porter, Altbier, Weißbier. **Fr. Meißner** Doppelbier, Weißbier Karamelbier. Räthel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 6a. Schmidt, A., Burg.

Schrader & Otto Brauerei Egeln

Schreyer'sche Bierbrauerei Aktien-Gesellschaft Hasserode

Zimmermann, Nachf., Halberstadt.

Cigarr.-Handl., Tabake

Emil Freyer, Breiteweg 6.

Willy Axt, Hohepfortestr. 63. Walter Borstel, Hohepfortest. 51a Hammerschmidt, Feld- u. Neue St. E. Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58 M. Krüger Wwe., Lüneburgerstr. 31. **Kilimnik** Cigarettenfabrik Breiteweg 225, gar. reine Handarbeit. Fr. Nuthmann, Rogätzerstr. 79 Ziem, Hermann, Agnetenstr. 8

Dentisten

Otto Dannenberg, Altemarkt 31 Ecke Breiteweg bei Hirt. Aug. Kriebel, Lüneburgerstr. 27.

Zähne **Franz Jacobi II** Jakobstr. 48 I. Fern. 5378

Zähne **Karl Seidel** Breiteweg 129 II

Zähne Fritz Peters Breiteweg 232, Tel. 5356.

Zähne **Eugen Hopf** Bahnhofst. 32

Butter, Eier, Käse

Th. Brandes Nachf., Breitew. 124

Damentaschen-Portemonnaies

J. H. Schmidt jun. & Co.

Drogen u. Farben

Bethke, A. Nachf., Breiteweg 253 Spez.: Bohnermasse. Elseit, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69 B. F. Grubitz, Breiteweg 120. Hubert, Gust., Jacobstr. 16. Martin Kniese, Breiteweg 195. Max Kühn, Annastraße 1. Ludwig, Ewald, Fermersleben. **H. Matthießen** Wilhelmstadt, Olvenstedterst. 35 Otto Schmatzhagen, Gr. Diesdorferst. 25 Max Schmidt, Gr. Diesdorferstr. 248. Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40

Fahrräd., Nähmasch.

Beulecke, C. W. Knochenhauer-Ufer 29. **Rose, A.** Breiteweg 264 Parade-, Panther- u. Dürkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen. **Schaper, Otto,** Anhaltstraße 2, Brennabor-, Tadellos-Räder.

Färberei, Wäscherei

Leis, August Läden in allen Stadtteilen. Friedrich Marr, Lübeckerstr. 103

Fischhdlg., Delikat.

Carl Bethge Weinbergstr. 26 u. Moldenstr. 26. Beutler, Th., Neustädter Str. 25 b. Martha Hesse, Hohepfortestr. 64. Eulig, Karl, Köthener Str. 12 Mendel, A., Hohe-Pfortestr. 2. -S Johann Paustian, Breiteweg 99.

Fischgroßhandlung Aug. Richter Größt. Spezialgesch. d. Provinz. Billigste Bezugsqu. f. Restaurat. u. Wiederv. Mehrf. prämiiert. Schulz, O., Sud., Halberstdtstr. 110 Schümann, Louis, Lübeck. Str. 30 a.

Fleischerei

Arnold, Otto, Freiestr. 21. Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25 O. Blum, Petersbg. 8, Spz. Th. Wstw., 5% R. Bortfeld, M., Jakobstr. 31. A. Borchert, Breiteweg 101. G. Breidenstein, Stettinerstr. 6. Karl Dänhardt, Breiteweg 91. A. Dieck Ww., Faßlochsberg 15. Flickel, Wilh., Buckau, Sudenburgst. 1 Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8. K. Hahmann, Altes Fischufer 55. Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5. Krüger, Gustav, Cracau. Bernhard Krüssel, Diesdorf. Lentz, W., Neust., Kastanienstr. 48. Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3. Ernst Lippert, Georgenstr. 11. W. Meyer, Neustädterstr. 13. Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52. Nehring, Heinr., Weinbergstr. 20 Rese, R., Hennigest., Ecke Schmidtst. A. Ronniky, Ebendorferstr. 49. Herm. Roß, Stettinerstr. 20. W. Steuer, Gr. Diesendorferst. 19-20 Schade, Ernst, Olvenstedterstr. 41. Schulz, Faßlchsbg. 20, Neue St Eck. Albert Schumburg, Gr. Diesdorferst. 27 Sturm, W., Neustädter Str. 10. **W. Trapp** Berlinerstr. 16-17, Spez. Tragons Leberwurst, ges. gesch. Witte, Herm., Umfassung Str. 50a. Wohlsdorf, Carl, Rogätzerstr 34 Fr. Wiedig, Schmelzer. Butterg. 1 **Gg. Zeschetzsche** Coquistr. ff. Fleisch- u. Wurstw.

Friseure, Barbiere

Engel, Franz, Halberstädterst. 61 Ecke, Paul, Neustädterstr. 3 a. Köppe, Fr., Kurfürstenstr 29.

Haus- u. Küchengeräte

Max Kirmeß, Eisenw. Gr. Diesdorferst. 29 F. W. Wolff, Breiteweg 144—145.

Herrenartikel

Carl Lindner jr., Gr. Diesdorferstr. 231

Kautabakfabriken

Bender & Co. Magdeburg-Neustadt, Teleph. 4115

Ferd. Hitzeroth Magdebg.-Neust. Teleph. 987. Fabrik prima Kautabake.

Kolonialwaren

Demmel, F., Staßfurt. Drohsia, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5 Haberland, Friedr., Petriförder 1 Otto Heinecke, Jakobsförderecke. Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25 Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2. Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15

Kohl., Holz, Grudekoks

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.

Lederhandlungen

Förster, Aug., Lödischehof 9. 10.

Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe

Bünger, O., Burg, Gr. Brahmstr. 6 Müller, O., Lüneburgerstr. 19. Neumann, B., B., Schöneb. Str. 105

Patentbüro Peters Prälatenstr. 29. Telef. № 3718 Magdeburg.

Manufakturwaren

Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63 **Gronau, Fr.** Jakobstr. 4, I. Teilzahlg. ohne Aufschl. Gerson Herzberg & Söhne, Buckau Karlowsky, A., Diesdorf. **Pussel, Otto, Burg.**

Möbel-Magazine

Berger, Carl, Schöneb. Str. 16. Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40 a

Nähmaschinen

Singer Näh-Masch. Magdeburg: Breiteweg 174, Jacobstraße 41. Halberstadt: Hoheweg 25. Quedlinburg: Bockstraße 12. Burg: Schartauerstraße 37. Neuhaldensleben: Magdebg. St. 39 Thale a. H.: Joachimstr. 29. Wernigerode: Breitestr. 42.

Obst u. Grünewaren

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 D. Hartmann, Heinrich, Neuestr. 2.

Sarg-Magazine

Gust. Otto, Knochenhauerufer 66 Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

Schuhwaren

Oelze, Emil, Coquistr. 17.

Schuhwarenhaus Wilhelm Berlin Reell. Ware, solide Preise Altemarkt 28

Herm. Müller, Immermannstr. 12.

Uhren u. Goldwaren

Breckle, C., Wilh.-Str., Arndtstr. 56 Brüggemann, Rob., Lübeckstr. 37. Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11. J. Kaufhold, Olvenstedterstr. 27. **Meinschenk, Georg** Breiteweg, E. Oranienstr. **Wendt, Willy** Johannisbergstr. 5, gegenüb. Johannisk. Wilke, Erich, Breiteweg 215. Würdig, Paul, Agnetenstr. 15.

Warenhäuser

Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.

Weiß- u. Wollwaren

Louise Kühns, Buckau, Schöneb.-Str. 93 Schöne, Sudenbg., E. Schäfer- u. Weberstr.

Wild u. Geflügel

Freund, Friedr., Feldstr. 3. Herrmann, A., Nf., Lödischehofstr. 8.

Wurstw.-Hausschlacht.

Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18. E. Gericke, Schönebeckerstr. 94.

Zahnateliers

H. Freiberg, Hohepfortestr. 56 a. G. Gentsch, Kaiserstraße 13 II. **Zähne** W. Hauschild Gr. Diesdorferstr. 228. **Zähne** Kopetzky Berlinerstr. 10 **Zähne** W. Lütge u. Frau Gr. Diesdorferstr. 230

Groß-Salze

Adler-Apotheke: Adler-Drogerie W. Haseloff, Manufakturwaren. Karl Steuer, Kolonialwaren. Aug. Schönmeyer, Kolonialwaren A. Hickethier, Putz- u. Weißwaren Karl Schulle, Sarg- u. Möbelmag.

Aken a. E.

Fr. Heenemann, Bäck., Konsumlief. M. Taube, Bäckerei, Konsumliefrt. Otto Witte, Cigarren, Tabake. H. Puhimann, Kartoffelflockenfbk G. Naumann, Kohlen, Briketts, T. 18 **Konsum-Verein für Aken u. Umg.** Material-, Manufaktur-, Wirtschaftsartk. K. Niemann, Möbel-, Sarg-, Bautischlerei. „Berliner Hof", Rest. u. Tanzlokal. E. Hahn, Möbel-, Sarg- u. Bautischl. P. Rehse, Möbel- u. Sargmagazin

Althaldensleben

Dampfbrauerei C. Schreyer.

Aschersleben

Arpke, H., Bierhdlg., Mineralwasserfbk. **Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H.** **F. J. Reinhold & Sohn** Arbeiter-Garderobe. **Stadt-Theater** tägl. Lichtspiele Mittwoch u. Sonnab. Programmw. **Oskar Michael** Löwen-Drogerie. **Otto Vogel** Fahrräder Waagen u. Gewichte **Gg. Saalfrank** Eisenw. u. Haushaltartikel. Taubenstr. 6 **Kaufhaus Conitzer & Co.**

Otto Seelmann Haus- und Küchenger. **Ad. Hofrichter** Herr.- u. Knab.-Garderobe Anfertig. nach Maß. **Fr. Henke** Schuw. Reprt. Spez. Arbeiterstiefl. **P. Fickenscher** Drog., Farb., Kolonw. 5%. Mittelstr. 2. 5%. Reinr. Bayer, Färb., chem. Wäsch. **M. Mattstedt** bill. Bezugsqu. i. getrg. Herr.- u. Damenkldrstkn. u. Schuhw. **Kino-Salon Aschersleben** Düstertor 6 Mittwoch u. Sonnabend Progr.-Wechs. **Max Görnemann** Inhaber: Otto Bauer Kolonialwaren u. Landesprodukte Herm. Hope, Kolonialw., Spirituos. **M. Oestreich** Korbw., Kind.-, Sport- u. Leiterw., h. d. Turm **Anna Thieme** Putz-, Mode- u. Weißwaren. E. Krappe, Roßschlächt., Speisewirtsch. **Warenhaus Siegfried Caspary.**

Barby

Hermann Zehle, Brot- u. Feinbäck. Franz Radespiel, Motormühle. Hermann Heibig, Fleischerei. G. Böse, Kolonialw., Tabak, Zigarr. P. Näter, Pelzw. Hüte, Mütz. Wäsch. Schirm R. Schönemann, Putz-Woll- u. Modew. Herm. Otto, Kolonialwaren. Emil Rust, Putz-, Manufktw., Konf.

Biere

Wilh. Sommer, Brot- u. Feinbäck.

Burg

Aug. Zander, Fleisch- u. Wurstw. **Otto Drechsler** Hüte, Mützen, Pelzwaren, Schirm., Stöck. **G. Biebendt** Kolonialw., Weine, Spirituosen. **Wilh. Felsche** Kolonialwaren, Schürzen, Wollw. M. Görnemann, Kolonialwaren. Herm. Pfabe, Kolonialw., Hausschlächt. H. Kersten, Lederhdlg., Magdebgr. Str. Müllers Nchf., Uhr., Goldw., Breiteweg 46 **Zähne** B. Thews, Dentist Schartauerstr. 3. Carl Giesecke, Bäcker- u. Kondit. Wtw. Mebes, Bäcker- u. Kondit. **Emil Linke** Hüte, Mützen, Pelzwaren. Löser, Moritz, Cigarrengeschäft Lüngen, Carl, Cigarren, Cigarett. **Lüngen, Emil** Cig., Cigaretten Schartauerst. 20 Gust. Götze, Lederhdl. Waagestr. **Otto Deike** Uhren u. Goldwar. Breiterweg 52. Otto Moldenhauer, Weiß-, Wollw. **Ernst Kleiner** Färberei Chem. Wäscherei. E. P. Gerstemann, Kolo., Flaschenb. 1/1 Lit. K. Simon, Holz, Briketts, Grude, Koks.

Calbe a. Sa.

Rob. Hohl Wwe., Cigarren-Fabrik. **Carl Kolley** Haus- u. Küchengrte. Querstraße 12.

B. Rawak Herren- u. Knabengarderobe Anfertigung nach Maß

Heinr. Ahnert Hüte, Mützen, Pelzwaren u. Schuhwaren

E. Tischmeyer Hüte, Mützen u. Pelzwaren. Carl Gampe, Bäcker- u. Konditorei Otto Mieth, Bäcker- u. Konditorei Wilhelm Fickert, Fleischermstr. Hans Pietscher, Fleisch-, Wurstw **O. Hellige** Kolonialw., Konserv. Weine, Delikatessen Heinr. Weschke, Kolonialw., Hausschl. **Hugo Semmler** Querstr. 39 Cigarr., Tabake Weinhandlung, Kolonialwaren. **Wilh. Rueff** Kaufhaus für Modew., Konfekt. und Arbeiter-Garderobe Fr. Gericke Nachf., Kolonialwaren Louis Hoppe, Manufakturwaren. **Sally Lewy,** Manufakturw., Wäsche u. Arbeiter-Garderobe. **A. Winkelmann,** Polster-, Leder- u. Spielwaren. Berta Dorendorf, Putz-, Weiß-, Wollw. Richard Arndt, Schuhw. u. Rept. Fr. Kienast, bill. Schuhw., Markt 1. Otto Kramer, Schuhw. u. Rept. Osw. Richter, Uhren, Goldw., Brillen.

Egeln

F. Habener, Arbeitergarderobe. **M. Hart** Manufakturwaren u. Arbeitergarderoben. **M. Meissner** Arbeitergarderoben, Schuhwaren. **M. Görnemann** Inh. W. Behrendt Kolonialwaren. Th. Flinth, Korbw., Kinderwagen A. Engelmann, Schuhwarenhaus. Heinr. Eggeling, Schuhwaren.

Fermersleben

Erich Daul, Bäckerei. Gust. Michaelis, Schuhw. u. Rept. Friedr. Neumann, Schuhw. u. Rept. Willy Kummer, Drogerie.

Förderstedt

:: CARL BÄTHGE :: Frz. Dierkopf Manufakturw., Putz u. Modes, Arbeitergard.

Frohse a. E.

W. Heinz, Bäck., Kond., Breiteweg Friedrich Hamann, Kolonialwaren

Genthin

Aktien-Brauerei ff. helles Bier, Malzbier

M. Knauert, Hüt., Mütz., Pelzw. etc.

Gommern

Friedr. Röpenack, Fleischermstr **Dampfmolkerei** Milch, Butter, Käse, Lebensm. W. Dobritz, Pelzw. Hüte, Mütz. usw. Fr. Pfanne, Kolonialw. Weine, Farb. Drog Otto Arend, Schuhw. Reptr.-Werkst. W. Herrndorf, Schuhw. u. Lederhdlg. Fr. Volk, Schuhw. u. Reptr. Werkst. G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen. H. Schwantes, Uhren u. Goldwar.

Halberstadt

A. Rudeloff, Flasch.-, Syphonbiere. **Wilh. Heymann & Co.** Herr.-, Knab.-Gdb. Anfertig. n. Maß. **Herm. Stellter** Schmiedestr. 8—9. Gr. Schuhwarenlg. **Warenhaus Willy Cohn.** Otto Schmidt, Tapeten Linoleum

Leopoldshall

Gebr. Müller Leopoldshall, Carl- u. Querst.-Eck. Herren-Konfektion u. Manufakt. Herm. Riedel, Schuhw., Reparatr.

Neuhaldensleben

Burgwallbrauerei Malz- u. Weißbier, Brausen Rich. Kneisel, Bäcker- u. Konditorei. **Herzogs-Festsäle** **W. Balleier** Drogen, Farben, Kolonialw., Zig. **R. Berke** Drogen, Farben, Kolonialw., Zigarren. **Max Görnemann** Inhaber: P. Göhring Kolonialwaren, Landesprodukten **Herm. Jenrich,** Pelzw., Hüte, Mütz., Herrenart. W. Troch, Kolonialw., Wurstw. Otto Hoppe, Schuhw.-Reparatur A. Schreiber, Tap., Ölfarb., Bilderist. K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor. **Bürgerlich. Brauhaus A. Roemer**

Kaufhaus L. Friede Manufakt. u. Modewaren Damenputz, Schuhw., Möbel **Otto Behrendt** Manufakt.-Modew. Herr.-, Knab.-Konfektion W. Perlitz, Möbel, Spieg. Polsterw. Otto Troch, Musikinstrum. all. Art

Niederndodeleben

Hermann Burggraf :: Garderobe, Hüte, Mützen ::

Olvenstedt

O. Altensleben Nachf. C. Dähne, Cigarren u. Cigaretten.

Oschersleben

S. Hamlet Manufakturwaren, Herren-, Damen-Konfekt. Herm. Krebs, Friseur- u. Kurzw. **Ad. Dopp, Inh. A. Lotz** Haus-, Küchenger. Eisenw., Werkz. W. Blenke, Herr.-, Knab.-, Arbeit.-Gard. **Schmeer** Schuhwarenhaus Halberstädterstr. 95. **A. Lewin Nchfg. Warenhaus.** P. Unverhau, Dampfbäckerei. Friedrich Wilhelm, Damenhüte. H. Grambsch, Drogen u. Farben. Max Stande, Drog. Farb. Tapeten O. Keil Nachf. Haus- u. Küchenger. A. Winkelmann, Hüte u. Mützen. **F. Sackstedt** Kolonialw. Weine, Cig. Kons. Emaillew. **P. Friebe** Kurz- Weiß- Wollwaren Wäsche, Trikotagen. **Max Heine** Manufakturwaren und Konfektion. A. Kaufhold, Manufakturw. Wäsche **M. Lichtenstein jr. Nachflg.** Putz, Unterzeuge, Kurzwaren, Wäsche, Schürzen, Handarbeiten **E. Tjarks** Betten, Manufakturw. und Konfektion.

Osterwieck

Max Wasnick Manufakturw., Herren-Gard. **Drogerie E. Krische.** F. Zwickert, Manufakt.- u. Modew.

Gr. Ottersleben

P. Hopstock, Fahrräder, Musikw.

Pömmelte

Dampfmolkerei Pömmelte

Quedlinburg

Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg. **Gebr. Cohn** Tuch-Manufaktur, Herren-, Damen-Konf. Fr. Lüdde, Brauerei, Bierhandlg. Kaufhaus Siegfried Kaspary.

Schönebeck a. Elbe

P. Günther, Alkoholfreies u. Bier. W. Hippe, Besen, Bürsten Kämme, Markt 6. Wilhelm Hartmann, Brot-, Feinbäck.

Verlangt Scheuer's **Doppel Ritter Kaffeezusatz.**

Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei. E. Hummel, Brot-, Feinbck. Wilhelmst. 42 K. Thieme, Brot- u. Feinbäckerei. H. Schöne, Brau., Rest., Neu-Schöneb. R. Kilz, Dampfschleif., Friedhofstr. 1 Gust. Ilgner, Fleisch- u. Wurstw. Louis Kloß, Galant., Lux.-, Led.-W. K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard. **W. Duvigneau** Hüte, Mütz., Pelzw. u. Herrenmoden. Ohle, Fr., Hüte, Mützen, Salzerst. 6 Fr. Dörge, Kolonialw., Spirituos. A. Schneider, Kolonialw., Konserv. C. Kränkel, Lederhdlg. Böttcherstr. 55 M. Vogt's Möbelhall., Friedrichst. 17a. Fritz Lange, Roßschlächterei.

Weitsch Sparseife — ist doch die beste! —

Schwartzer, Uhren, Nähm., Fahrr. A. Brennecke, Schuhw. Eig. Rept. Werkst. K. Buch, Bürst. Kämm. Lederw. Kaiserst. 44 W. Mieter, Zahntech. auch f. Kassenmitgl. R. Zander, Bürsten, Kämme, Haushltgsart. H. Dufft, geprüfter Bandagist. Wilh. Rode, Bäckerei, Rosestr. E. Scholz, Brot-Feinbäck. Weisleberstr. 1 **Flora-Drogerie, Markt 20** **Orlowsky, Färberei** **Max Leue, Fleischerei.** Karl Barthauer, Werkzeug. Küchenger. **H. Gabriel** Kolonialwaren und Delikatessen. E. Kellig, Kolonialw., Konserven. F. Ketscher, Korbw. Kinderwag.

Möbel-Einrichtungen	G. Delcke 60 Zimmer

Carl Möhring, Möbel- u. Sargmgz. **E. Wullstein,** Polstermöb. Tapet. Kaiserstr. 46, Friedrichstr. 10. C. Werner, Schuhw., Reptr. Werkst. Th. Syllwasschy, Tapeten, Linol. G. Fuhrmann, Restaur. Kolonialw. Fritz Leuschner, Zahntechniker. M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4. Ida Donat, Kolonw., Delikatessen. F. Klebert, Kolonw., Hausschlacht Drog. P. Reyer, Kolonw., Spirituosen.

Salzwedel

Allgemeiner Konsum-Verein.

Stassfurt

Karl Altmann, Putz- u. Manufakturwar. **Berl. Modemagazin** Herren-Konfektion Arb.-Gdb., Hohlw. 1 **Nabert, Th.** Kolonialwaren Hamsterstr. 5. H. Tausendschön, Woll- u. Manufktw. **Weltspiegel-Bodebrücke.** Albert Burgan, Manufakturwaren. **S. & M. Crohn** Manufakturw. u. Herr.-Konf. **Brauerei Gebr. Niemann** Staßfurt **Stassfurter Warenhaus.** **F. Rosenthal** Uhren, Goldw. Bodebrücke. **L. Fenselau** Färberei, chem. Waschanst. **Carl Borchardt** Schuhw.-Hs. Schulzenpl. 2b **H. Hoffmann** Schuhwaren. Schäfereibg. 16 C. Schaumburg, Schuhwaren. **G. Wernicke** Uhren, Goldwar. Optik Fürstenstr. Nr. 3

Stendal

Albrecht-Apotheke Bahnhofstr. 49 Lieferant aller Krankenkassen. **Bergbrauerei A.-G.** **Bürgerliches Brauhaus A.-G.** Otto Richter, Brauerei. Otto Wilh. Schulze, Cig.-Haus. **Julius Cohn,** Herren- u. Knaben-Gard. Hühnel, Eugen, Cigarren-Tabak. O. Meibaum, Cigarren, Winkelmannstr. J. Gleitz, Fahrradhandlung. Berndt, Wilh., Kapellmeister. **Ludwig Friede** Manufaktw., Konfektion Mitglied d. allg. Konsumvereins O. Borstel, Materialw., Unghingerstr. 1. **Karl Köhn,** Obst, Südfruchthdl. Schadewachtenst. 26 Holl, Besohl., Marienk. 2, Wüstenwerftst. 12 G. Päßmann, Tap., Linol., Wachst. H. Bittkau, Töpfermst., Fenwh., Hallst. 23 Th. Strauchmann, Wasche, Wollw. H. Borns, Rest. Westpromenade. F. Heising, Irrgarten, Rest. Schützenst. 21 W. Runnwerth, Restauration, Breitest. **Fürstenhof-Kino.** K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3. **Schütze & Berndt** Inh. Bettge & Schünemann. **Rich. Kirsch, Nachfl.** Inh. Georg Riedel. **F. Paarmann,** Schadewachten Fahrr., Nähm., Sprechapparate **Carl Naumann** Herren- und Knab.-Gard. Spezialität: Arbeitskleidung. **Wilhelm Fruhner** Hüte, Mützen, Pelzwaren. **R. Paasche Nchf.** Hüt., Mütz. Pelzwar. **F. Giessecke,** Marienkirchstr. 8.

W. Thieme Nf., Hüt., Breitest. 48 **Kaufhaus Gustav Dobrin** billigste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel. E. Kappel, Korbw., Kindw. Leiterw. **Kuntzmann & Co.** Kurzwaren, Trikotagen Wäsche :: Tapisserie M. Fiedler, Lederhdlg., Karlstr. 15. **Wilhelm Rudolphi** Manufaktur- u. Modewaren. Gebr. Schulz Möbelhdlg. Frommhagel. 14 **Carl Streich** Breitestr. 30 Möbel, Särge, Eisenwarenhandlung. **G. Ullrich** Schulbüch., Kontorart. und Papierhandlung. Wilh. Schlüter, Schirme, Stöcke. **G. Franz** Schuhw.-Spez.-Gesch. Größt. Ausw. a. Platze Breitestr. 80. **H. Kulp** Größtes Spezialgeschäft für Schuhwaren. **Schuhhaus „Hansa"** 79 Breitestraße 79 **Fr. Rumpf** Tapeten, Linoleum G. Laubvogel, Uhr., Gold-, Silberw. Hermann Voigt, Wäschefabrik. **N. Günther** Breitestr. 87. Wollwaren Trikot., Helgoländ. u. Strumffabr **F. W. Henning, Möbelfabrik** **W. Koltze** vorm. Ad. Ludwig Photographie. **Otto Kuhnert** Erstes Stendal. u. Altmärkisch. Breitestr. 60 Schuhwarenhs. **G. Müller** Billigste Bezugsquelle Uhren, Sprechmasch. etc **Otto Nothmann, Kolonialw.** G. Stabenow, Fleischermeister. **P. Altrock** Spezialgeschäft für Käse, Butter, Schinken. **Fritz Ehlert** Kolonialwaren Arneburgerst. O. Lahmann, Cig. Tabak. Wein. Spiritus

Beim Einkauf von Margarine fordern man nur die ersten Marken: „Siegerin" „Palmafo" „Mohra"

Odeum's Ballokal u. Kino. Jede Woche 2× Programm. **Reupke** A. Wohlfarth's Nchf. Fleischerm. Breitest. 10 Alb. Träder Nchf. Rich. Weber Cig.-Haus

Tangermünde

Tangermünder Aktien-Brauerei-Gesellsch. Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik. **Nestor Fabisch,** Konf., Manuf.-, Woll-, Weißw., Damenputz. Otto Erdmann, Fleisch., Wurstw. A. Hempricht, Bautischl., Möbelmgzn Gust. Gartz, Uhrmacher, u. Optiker. **Hermann Müller,** Rest. z. Zuckerbörse, Materialw. Wollw., Arbeitergrdob., Geschirr, Posam. Gasth. Stadt Magdeburg, Otto Lemme.

Thale a. H.

Friedr. Heyer, Brot-, Feinbäckerei. O. Schobbert, Kol.-, Fleisch-, Wurstw. Wilh. Wieso, Kolonw., Delikatess. Jos. Gilardoni, Uhren, Goldw., Optik. **Brauerei Thale A.-G.** THALE a. Harz

Wanzleben

O. Schmerschneider Nachf. Kunstfaktw.

Wernigerode-Hasserode

Otto Dortmund, Cigarr.-Spezialh. Karl Bindseil, ff. Fleisch- u. Wurstw. H. Ahrend, Kolonialwaren. O. Mühlhausen, Kolonialwaren. Fried. Bollmann, Kolonialwaren. **M. Görnemann, Kolonialwaren.** W. Hildebrandt, Kaufk. f. Lebensmittel. **Fr. Stridde,** Kolonialw., Cigarren. Gasth. „Gambrinus". Fr. Suhrbier, Kolonialw., Kursw. Ww. L. Gerecke, Kolonialw., Kaffees. **A. Hildebrand** Schuhwaren all. Art Herren-Artikel. Emil Herbst, Uhrmach., Burgstr. 3. **T. Müntinga** Weiß-, Wollw., Wäsche u. Arbeit.-Garderobe. **Otto Zander** Burgstraße 7. Posamenten, Woll-, Weißw Fr. Bollmann, Kornbranntweinbr. **Schneider** Mechaniker, Fahrr. Nähmasch. Musikw. **Gebr. Schubardt** Kornbranntw.-brenn. Gegr. 1756 **H. Wegener, Kornbranntweinbr.**

Wolmirstedt

A. Fricke, Elbeuer Landbrot. **Brauerei Wolmirstedt** Prim. hell. Lagerbier. A. Kramer, Fahrräd., Nähmasch. Carl Diedrich, Manufakt., Modew. **Adler-Drogerie** **C. Esche** Fleisch- u. Wurstwar. Lief. versch. Konsumv. **Kaufhaus Arthur Stein** **R. Kirsten** Koks, Kohlen Briketts

Burg. Achtung! Burg.

Dienstag den 3. September, abends 8 Uhr, im „Konzerthaus"

Große öffentliche

Konsumenten-Versammlung

Tagesordnung:

Die unerhörte Verteurung der Nahrungsmittel, ihre Ursache und ihre Bekämpfung.

Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse **W. Haupt** (Magdeburg).

Nachdem: **Freie Aussprache.** 3478

Hierzu werden **alle Konsumenten**, die Herren Fleischermeister und Händler mit Nahrungsmitteln freundlichst eingeladen. Der Magistrat und die Stadtverordneten sind schriftlich eingeladen worden.

Der Einberufer.

---

und **Polsterwaren**
Möbel
kauft man am besten und billigsten
2954 im
Möbelhaus
gegründet **1845**
W. Diesing
Tischlermeister
4 Dreienbrezelstr. 4.
Teilzahlung gestattet!
Bei je 10 Mark Anzahlung für 100 Mark Möbel.

Plüschsofa 45 Mk., zurückgesetzt, **1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils 65 Mk., Trumeauspiegel 26 Mk. Breiteweg 6, I.** 3558

Kaufe **Kanarienhähne**, alte und junge, mit neuen Brustfedern, und -weibchen. Bezahle höchste Preise.
J. Tischler,
Annastraße 25.

Freischwinger, md. Geh., nußb. f., 96 cm lg., 14 T. geh. u. Schlagwerk **12.50** Mk. Dreiengelstr. 4.

Globus-Putz-Extrakt
putzt alle Metalle am besten.

Damenbinden Dtzd. **60 ₰**
Wundwatte, 250 Gramm **50 ₰** an
Doppelgummi-Bettstoff m 2.50
Irrigator, komplett, von **1.00** an
Zinndruckspritze von **2.00** an
Aluminiumspr. m. 2 Röhr. **2.50**
Gummispritz. f. alle Zwecke **3.50**
Fiebertermomet. 75 ₰ u. **1.00**
Badethermometer in Holz **30 ₰**
Lebenswecker 4.50
Das richtige Oel dazu **2.25** sowie **Leibbinden, Luftkissen, Suspensorien, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Stechbecken, sämtl. Badeartikel, Seifen, Odol, Zahnbürsten** usw., überhaupt alle Artikel zur 3251
Kranken- u. Gesundheitspflege Wöchnerinnen u. Säuglinge.
Auf Wunsch Herren- oder Damenbedienung. **5% Rabatt.**
Versand auch nach auswärts.
Rud. Brüning, Magdeburg-B.
Schönebeck.St.21, schrgüb.d.Kirche.

Reparaturen an **Fahrrädern** und **Nähmaschinen** werden sachgemäß und unter Garantie ausgeführt bei 3646
R. Osterroth, Mechaniker,
Lüneburger Straße 21.

Schaftstiefel neue u. besohlte, **Kinderstiefel**, große Auswahl. **G. Gaedecke**, Tischlerkrugstr. 27.

Monteur-Anzüge 3645
Barchent-, Normal- und Makkohemden, Krawatten, Hosenträger usw. vorteilhaft. **A. E. Schöne**, Ecke Schäffer- und Weberstraße.

Wegen Umzugs
mehr. gute saub. Betten u. Bettstück. sof. b. z. verk. **Fürstenufer 20**, vorn 4 Tr. lks., Nähe Tauentzienstraße.

Fermersleben 2290
Alle **Schuhe, Stiefel** sowie **Gummischuhe** werden sauber besohlt und repariert bei
Rudolf Lange Schönebecker Straße 45.

Ofensetzer
tüchtiger, sofort gesucht. **Arthur Nowak, Halberstadt**, Holzmarkt 15. 3480

Alte Schaftstiefel, Militärschuhe billig bei
H. Gaedecke, Tischlerkrugstr. 27

Tücht. Zuschneider
gesucht. Offert. unter **B 2289** an die Expedition dieses Blattes.

Als ärztlich geprüfte
Masseuse
(Behandlung nach Thure-Brandt) bei Rheumatismus usw., empf. sich
Frau Mathilde Pfeiffer,
M.-N., Nachtweide 61a, III. 2295

Arbeiter-Sekretariat
Magdeburg
3 Große Münzstraße 3
Unentgeltliche Auskunft an **alle Personen** in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Auskunftszeit und am Sonnabend nachmittag u. Sonntags ist das Sekretariat für Auskunftsuchende geschlossen.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche Große Marktstraße 12.
Dienstag: Linsen mit Rindfleisch.
Mittwoch: Grüne Erbsen mit Mohrrüben und Rindfleisch.
Donnerstag: Bohnen m. Schweinefleisch.
Sonnabend: Saure Kartoffelsuppe mit Rippenspeck.
Frauen-Speisesaal parterre.

Stadt-Theater.
Dienstag den 3. September 1912
3. Abend (Serie Weiß)
Anf. 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr
Das Nachtlager in Granada.
Hierauf:
Herbstreigen (Ballett).
Mittwoch den 4. September
Ein idealer Gatte.

Wilhelm-Theater
Des großen Erfolges wegen bis auf weiteres täglich
Der liebe Augustin.
Operetten-Novität von Leo Fall.
Neue prachtvolle Ausstattung an Dekorationen und Kostümen.
Sonntag den 7. September, nachmitt. 3½ Uhr, bei kleinen Preisen.
Der Graf v. Luxemburg.

Familien-Anzeigen!
Jeder Leser der „Volksstimme" sollte bei **Ereignissen in der Familie**, die er öffentlich bekanntzumachen gedenkt, zuerst an sein Blatt denken. :: :: ::
Durch die hohe Auflage dringt die „Volksstimme" in die weitesten Kreise. :: ::

Statt Karten! 2293
Für die uns anläßlich unsrer
silbernen Hochzeit
dargebrachten Verehrungen sagen wir hiermit unsern Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.
Gustav Hauser und Frau.

ZENTRAL-THEATER
Das sensationelle Eröffnungs-Programm erzielt in jeder Vorstellung beispiellose Erfolge!
11 große Schlager, u. a.
3 Willés
Mlle. Ayöe
Das kleine Theater der großen Leute.
Der Traum des Clowns.
Lebende Kunst.
Crass-Walden
Die Bahnspediteure von Neuyork. 3697
Er kann den Mund nicht schliessen.

Zirkus-Theater
Heute sowie folgende Tage abends 8¼ Uhr
Die weiße Sklavin!
in 4 Akten (11 Bilder) von Pierre Malin
Vorverkauf an den bekannten Stellen.

Stephanshallen
— Inh. **Rich. Froherz.** —
Abends 8 Uhr 3580
Varieté-Vorstellung.
Streng decentes Programm für Familien-Publikum.
Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Die Beleidigung gegen Fräulein **Erna Schuld** nehme ich hierdurch zurück.
2291 **W. Schrader.**

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zahlstelle Magdeburg.

Nachruf.
Am 30. August starb unser langjähriges Mitglied
Karl Welast
im Alter von 60 Jahren an Herzschwäche.
Ein ehrendes Andenken ist ihm gesichert. 3547
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 1. September starb infolge einer Herzkrankheit unser Mitglied, der Dreher
August Peterling
im Alter von 42 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 4. September, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Gartenstraße 2, aus statt. 3543

MAF Cigaretten
Tabakarbeiter-Genossenschaft
E. G. m. b. H. K37
— Stuttgart. —

Möbeltransport
für Stadt und Land per Bahn ohne Umladung empfiehlt 3381
Wilhelm Eigenwillig junior
Sudenburg, Halberst. Str. 106. Tel. 5514. Persönl. Ausführung.

Speisekartoffeln
Ztr. **2.50** u. **2.75** sind eingetroffen bei **Gustav Bauer & Co.**, Kastanienstr. 50. Telephon 1909.

Extra-Angebot
für Radfahrer.
250 Prima vernickelte
Fußpumpen
mit abschraubbarem Gummiventil 3398 Ausnahmepreis **1.00**
Robert Bensch,
Breiteweg 258.

Sprechmaschinen-Besitzer!
Glänz. gelungene Aufnahme
Arbeiter-Maifeier im Walde
Chorgesang mit Orchester — doppelseit. Mk. **2.20**, außerdem
Die Dame in Rot
Autoliebchen :: ::
und alle Schlager vorrätig
Robert Bensch, Breiteweg 258
Odeon-Musikhaus
Größt. Fabriklager am Platze

Schönheit
verleiht ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz**, weiße, sammetweiche **Haut** u. ein reiner, zarter, schöner **Teint**. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilchseife** à St. 50 Pf., ferner macht der **Cream Dada** rote u. rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. i. d. Viktoria-Apotheke, Kaiserstr. 94b. Löwen-Apotheke, Alter Markt 22. Friedrichstädt. Apotheke, Brückt. 1. Hof-Apotheke, Breiteweg 158. bei Hennenberg & Co. Nachfolger, Wilhelmstraße 19. Rich. Zumroth, Mühlendrücke 22. Bernhard Wiemann, Viktoriastr. 1. Gustav Hubert, Jakobstraße 16. Herm. Lorenz, Alter Markt 28. R. Wirth Nachflg., Breiteweg 137. Alfred Domnick, Breiteweg 249. In **Buckau:** Rosen-Apotheke. In **Neustadt:** Fr. Zimmer. K31 In **Friedrichstadt:** Arnold Franke. In **Sudenburg:** H. Stantzoff. In **Wilhelmst.:** L. Schmatzhagen.

2292 **Ein Wagen**
Aepfel, Birnen
eingetroffen.
Mus- u. Eßäpfel
Koch- u. Eßbirnen
5 Pfund 38 Pf.
auch diverse **Grünwaren**
Alb. Mohrhoff
Neustadt
Lübecker Str. 27.

Tüchtiger Beschlagschmied gesucht.
Meldungen an **G. Clemens**, Annoncen-Expedition, **Schönebeck** a. d. Elbe, Salzstr 9. 3539

Quedlinburg **Apollo-Theater** **Schmalestr. 6**
Täglich Vorführungen von abends 8 Uhr an. 3573
Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: **Familien- u. Kindervorstellung.**
Sonntags von 3 Uhr an. Eintritt jederzeit. — Dienstag und Sonnabend: **Programmwechsel. Die Direktion.** M. Baudi.

Kleine Bibliothek

Eine Sammlung kurz gefaßter populärer Darstellungen aus allen Wissensgebieten, die eine Ergänzung der Internationalen Bibliothek bilden soll. Der Preis eines jeden Büchleins ist broschiert 75 Pf. und gebunden 1 Mark. Die Vereinsausgabe kostet 50 Pfennig.

Bisher erschienen:

Nr. 1 Die Tarifverträge und die deutschen Arbeiter. Von Ad. Braun.
Nr. 2 Das Proletariat und die russische Revolution. Von Tscherewin.
Nr. 3 Die Klassengegensätze in der Französischen Revolution. Von Kautsky.
Nr. 4 Der historische Materialismus. Von Gorter.
Nr. 5 Die Kinderarbeit und ihre Bekämpfung. Von Käthe Dunker.
Nr. 6 Volkswirtschaftliche Grundbegriffe, mit besonderer Berücksichtigung der ökonomischen Grundlehren von Karl Marx. Als Leitfaden für Unterrichtskurse. Von Dr. Hermann Duncker.
Nr. 7 Die Grundprobleme des Marxismus. Von Plechanow.
Nr. 8 Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie. Von Friedrich Engels. Mit Anhang: Karl Marx über Feuerbach. Vom Jahre 1845.
Nr. 9 Ist die Welt bewohnt? Von Felix Linke. Eine Darstellung der Frage nach der Bewohnbarkeit andrer Weltkörper auf Grund unsers jetzigen Wissens von der Natur derselben und vom Leben.
Nr. 10 Die Bakterien. Von Dr. Adolf Reitz. Eine Einführung in das Reich der Mikroorganismen.
Nr. 11 Der industrielle Großbetrieb. Von Rich. Woldt. Eine Einführung in die Organisation moderner Großbetriebe.
Nr. 12 Parlamentarismus und Demokratie. Von Karl Kautsky.
Nr. 13 Die bürgerlichen Parteien des deutschen Reichstags. Von Dr. Ludwig Frank. Historische Skizzen.
Nr. 14 Kann die Erde untergehen? Von Felix Linke. Betrachtungen über die kosmische Stabilität unsers Erdenlebens.
Nr. 15 Die Geschichte der Erde. Von Bommelt. Erster Teil: Wie Berg und Tal entstehen.
Nr. 16 Aus alten Tagen. Von Jul. Temrich. Soziale Bilder aus der deutschen Vergangenheit.
Nr. 17 Das großindustrielle Beamtentum. Von Rich. Woldt. Eine gewerkschaftliche Studie.
Nr. 18 Die Technik in der Urzeit. Von Hanns Lerein-Torsch. Erster Teil: Das Feuer. Der Wohnungsbau.
Nr. 19 Die Chemie im Alltag. Von Dr. Adolf Reitz.
Nr. 20 Die Arbeit der Muskeln. Von Dr. A. Strichatz.
Nr. 21 Die Geschichte der Erde. Von R. Bommelt. Zweiter Teil: Die Weltalter. Kurze Charakteristik der geologischen Perioden und Formationen.
Nr. 22 Die Technik in der Urzeit. Von Hanns Lerein. Zweiter Teil: Nahrungsbeschaffung und Ernährung.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 205. Magdeburg, Dienstag den 3. September 1912. 23. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Am Sonntag hielt der Sozialdemokratische Verein im „Odeum" zu Halberstadt seine Generalversammlung ab. Anwesend waren aus 22 Orten 61 Vertreter — darunter zehn Genossinnen —, der Reichstagsabgeordnete Brandes, das Preßkommissionsmitglied Genosse Bartels, der Bezirkssekretär Beims, für den Verlag der „Volksstimme" Fabian, für die Redaktion Müller.

Genosse Weber begrüßt die Delegierten in kurzer Rede. In das Bureau wurden die Genossen Weber, Husung, Köhrich und Genossin Kuppinger, als Protokollführer die Genossen Berg und Liefeld gewählt.

Nach dem gedruckt vorliegenden Bericht hat der Verein im Berichtsjahr die Zahl seiner männlichen Mitglieder von 1806 auf 2272 steigern können; die Zahl der weiblichen Mitglieder hat sich um 150 vermehrt. Der Gesamtmitgliederbestand war am 1. Juli 1912 2921. Im Durchschnitt wurden von den männlichen Mitgliedern pro Kopf und Quartal 11 Beiträge, von den weiblichen 11,2 Beiträge geleistet. Die Hauptkasse verrechnete eine Einnahme von 24 519 Mark, eine Ausgabe von 23 321,47 Mark. Der Bestand beträgt 1198,18 Mark. Von den Filialen wurden an regelmäßigen Beiträgen an die Hauptkasse 8790,15 Mark abgeliefert. Die Gesamtabrechnung der Filialen schließt in Einnahme und Ausgabe mit 17 267,28 Mark ab. Die besondere Abrechnung von der Reichstagswahl schließt in Einnahme und Ausgabe mit 19 682,99 Mark ab. Die Agitation während der Wahlbewegung verlangte die ganze Kraft der rednerisch tätigen Genossen und der treuen Mitstreiter, die in Sturm und Regen, in Schnee und Kälte hinauszogen, um Flugschriften zu verbreiten. Es wurden 120 Versammlungen während der Wahlbewegung abgehalten; außerdem fanden in großer Zahl Zusammenkünfte und Besprechungen statt. Die „Landpost" wurde durchschnittlich in jedem Monat in 10 000 Exemplaren verbreitet. Zehn verschiedene Flugblätter kamen während des Wahlkampfs in einer Gesamtauflage von 280 000 zur Verbreitung. Hinzu kamen noch Spezialflugblätter in einer Gesamtanzahl von 12 000 und Broschüren in einer Zahl von 1600. Das Resultat des heißen Ringens war eine Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen um rund 3400 und eine Abnahme der Stimmen der Gegner um 2200. In der Stichwahl wurde das Mandat der nationalliberalen Partei abgerungen; der „geborne" Vertreter des Kreises, der Großagrarier Nimpau, blieb auf der Walstatt. Für Genossen Brandes stimmten 18 913 Wähler, die Gegner brachten es auf 18 483 Stimmen. Ihre Wahlmacher suchten sich durch einen Wahlprotest zu trösten. Es war ein schlechter Trost. Die Protestelei endete mit einem netten Fiasko. Außer den zur Reichtagswahl abgehaltenen Versammlungen fanden noch 28 öffentliche statt. Flugschriften wurden noch 50 000, der Volkskalender in 10 000 Exemplaren verbreitet. Die „Volksstimme" hat in 15 neuen Orten Eingang gewonnen und konnte ihre Abonnentenzahl im Kreise um rund 900 steigern. Die Stadtverordneten-Wahlen brachten der Partei zehn neue Mandate. Die Partei vertreten gegenwärtig in vier Städten 19 Stadtverordnete und in zwei Landgemeinden drei Gemeindevertreter. Eine Konferenz der Filialleiter am 18. Februar beschloß die Errichtung eines Parteisekretariats für den Wahlkreis. Die Halberstädter Gewerkschaften stimmten ohne Bedenken der Trennung des bisher gemeinsamen Sekretariats zu. Am 1. März schon wurde das Parteisekretariat eröffnet. Als Sekretär wurde Genosse Weber gewählt. Die kurzen Einzelberichte der Filialen zeigen, daß den Gewinn an Mitgliedern hauptsächlich die Filialen Wernigerode und Halberstadt gebracht haben. Neu gegründet wurde die Filiale Schwanebeck.

Der Sekretär, Genosse Weber, macht zu dem gedruckten Bericht ergänzende Ausführungen. Der Wahlkampf wurde äußerst erschwert durch den Mangel an Versammlungslokalen in den kleinen Landorten. In der Hälfte der Orte konnte der Kandidat weder Versammlungen noch kleine Besprechungen abhalten. Die „Landpost" hat gute Dienste geleistet. Die Großgrundbesitzer, die Standesgenossen des Herrn Nimpau, haben mit brutaler Rücksichtslosigkeit die Landarbeiter vor der Wahl terrorisiert. Das Wahlgeheimnis wurde in kleinen Gutsbezirken nicht gewahrt. Einen besonders krassen Fall teilt Redner in seinen Einzelheiten mit. Nach der Wahl hat sich leider in einigen Filialen nicht mehr der erwünschte Eifer gezeigt. Die Verwaltungsgeschäfte wurden nicht mit der notwendigen Pünktlichkeit erledigt. Eine Konferenz der Filialvorsitzenden befaßte sich auch mit der Frage der Schaffung eines Wochenblattes für die Landbevölkerung. Das Wochenblatt wurde abgelehnt. Die nachfolgenden Agitationen für die „Volksstimme" haben gezeigt, daß man für diese auch auf dem Lande bei einiger Mühewaltung Abonnenten gewinnen kann. In Orten, wo man nicht einmal für Mitgliederversammlungen ein Lokal findet, müsse man dazu übergehen, Zimmer zu mieten.

Der Kassierer, Genosse Schultze, gibt Erläuterungen zum Kassenbericht. Er verlangt auch größere Pünktlichkeit in Verwaltungsgeschäften. Mehr Opferwilligkeit sei außerdem erwünscht. Die Finanzen stehen nicht besonders gut.

Genosse Bartels berichtet über die Arbeiten der Preßkommission. Das Geschäft habe sich gut entwickelt. Mit der Einführung einer täglichen Unterhaltungsbeilage, die notwendigerweise die fakultative Lieferung der „Neuen Welt" im Gefolge hat, soll unsre „Volksstimme" weiter ausgestaltet werden. Die gute Ausstattung des Feuilletons ist notwendig, um neue Abonnenten zu gewinnen und die alten zu erhalten. Andre Kreise haben sich gegen diese Neurung erklärt. Mir scheint, die Geschäftsleitung hat versäumt, den Generalversammlungen dieser Kreise in der rechten Form die Sache zu unterbreiten. Hätte man diesen auch schon etwas in die Hand gegeben, ein Probe-Exemplar, wie wir es haben, wären ihre Beschlüsse jedenfalls anders ausgefallen.

Ueber die Frauenbewegung berichtet Genossin Vollmann. Die Organisationstätigkeit werde bei den Frauen noch wenig systematisch ausgeführt. Ueber das Wirken der Leitungen der Frauen in den Filialen muß die Beisitzerin im Vorstand ebenso ständig unterrichtet werden wie der Kreisvorstand von den Filialleitungen. Das geistige Leben in den Frauenabteilungen muß reger werden.

Genosse Bahn macht interessante Mitteilungen über die Jugendbewegung.

Fabian verteidigt die Geschäftsführung gegen den Vorwurf des Genossen Bartels.

In der Diskussion bemerkt Thormann (Wernigerode), daß die Gleichgültigkeit der Arbeiter schuld sei, wenn Lokale verloren gehen oder keine neuen gewonnen werden. Zu erwägen sei, ob nicht durch eine Erhöhung der Entschädigung an Unterkassierer der Markenverkauf etwas zu heben sei. Reichardt macht den Vorschlag, die Filialberichte aus dem gedruckten Bericht in Zukunft herauszulassen. Mahhack spricht über die Lokalfrage.

Brandes: Nach der Reichstagswahl wurden die öffentlichen Versammlungen auf dem Lande durchaus nicht schlechter besucht als während des Wahlkampfs. Darum müssen wir, wenn die Ernte vorüber ist, die mündliche Agitation wieder mit altem Eifer aufnehmen. Die „Landpost" hat uns gute Dienste geleistet und muß weiter mindestens im alten Umfang verbreitet werden. Die Organisation muß so ausgebaut werden, daß wir in Zukunft ohne finanzielle Unterstützung unsre Wahlkämpfe führen können.

Lesse erwartet ein besseres Ergebnis bei Sammlungen, wenn mit Listen gesammelt wird. Günther (Oschersleben) spricht über lokale Angelegenheiten. Husung will mehr Hausagitation und schildert die Schwierigkeiten der „Landpost"-Verbreitung. Löwe, Thormann, Wedde, Berger, Weber sprechen über Kürzungen der Berichte durch die Redaktion und den Plan, die „Neue Welt" fakultativ zu liefern. Die Genossinnen Vollmann und Kuppinger halten — wie die Vorredner — die Einführung der täglichen Unterhaltungsbeilage und die Aenderung in der Zustellung der „Neuen Welt" für eine Verbesserung.

Beims spricht über die Frauenbewegung. Es ist wünschenswert, daß — wie es Frau Vollmann wünscht — die Genossinnen der Filialen mit der Beisitzerin im Vorstand in steter Fühlung bleiben. Für die Ausbildung der Frauen muß noch mehr getan werden. Der Frauentag ist nicht gut verlaufen; die Zeit war für uns nicht günstig. In Zukunft wäre es gut, wenn derartige Demonstrationen nicht international veranstaltet würden, sondern die Wahl der Form und der Zeit den Nationen überlassen bliebe.

Müller erwidert auf die Beschwerden gegen die Redaktion.

Frau Pröhle schildert die Frauenagitation in Osterwieck. Wenn Genossen oder Genossinnen abgemeldet werden, müßten sie ungesäumt wieder besucht werden.

Wettbewerb mit Wasserflugmaschinen bei Heiligendamm (Ostsee).

In den letzten Tagen der vergangenen Woche haben Flugversuche auf dem Wasser stattgefunden. Die Maschinen sind mit Schwimmern ausgestattet; sie müssen auf dem Wasser niedergehen und sich vom Wasser ohne andre Hilfe wieder erheben. Die Versuche sind zum Teil gelungen. Besondre Erfolge haben Thelen und Büchner errungen. Der Kreuzer „München", der oben sichtbar ist, lag weit in See, um eventuell sofort Hilfe zu bringen. Er wurde aber nicht bemüht. Unser Bild zeigt den Doppeldecker Thelens, wie er sich bei einer Zwischenlandung auf dem Meere „ausruht" zu weiteren Taten. Durch das Gestänge des Apparats sieht man die Konturen des Kreuzers „München", der oftmals umflogen worden ist.

Andreas Vöst.

Bauernroman von Ludwig Thoma.

(3. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Fräulein Sporner nickte ernst und verständnisvoll zu seinen Worten.

„Die Kunst, das wär mein Fall gewesen," seufzte Stegmüller. „Frei sein, wie ein Vogel in der Luft und auf niemand Obacht geben. Und leben können, wo man will."

„Treiben Sie auch Musik, Fräulein?" fragte er.

„Klavier habe ich gelernt, aber ich hab's nicht sehr weit gebracht."

„Sie sollten einmal den Herrn Mang begleiten."

„Da kann ich nicht genug."

Silvester freute sich, daß ein Gespräch im Gange war, in dem er seinen Mann zu stellen wußte. Er stellte höfliche Fragen und rühmte alle Werke, welche das Fräulein hervorhob.

Und als sie sagte, kein Lied gefalle ihr besser, als das „Am Meer" von Schubert, fiel Silvester leise ein:

Das Meer erglänzte weit hinaus . . .

„Auch das Gedicht ist herrlich," lobte das Mädchen.

„Von Heine," sagte er. „Ich hab es einmal bei einem Maifest gesungen, am Gymnasium. Der Rektor sagte aber, ich hätt es nicht tun sollen."

„Wenn es so schön ist!"

„Er meinte, weil Heine doch ein Gottesleugner war."

Fräulein Sporner mußte wieder den Ernst des jungen Mannes bewundern.

An allen Tischen wurde die Unterhaltung lebhafter. Die Frauen hatten sich vieles zu erzählen; die eine hatte ihren Mann pflegen müssen, der andern war ein Kind krank geworden. Die Fleischpreise gingen in die Höhe, Schmalz und Eier wurden nicht billiger. Manche führte Klage über die Mühen ihres Eheherrn, und als vom Tanzsaal herunter schrille Musik und Stampfen vernehmlich wurden, sagte die Frau Stationskommandant: „Es wird doch hoffentlich nicht schon wieder eine Rauferei geben. Mein Mann weiß so nicht mehr wo aus, vor lauter Arbeit, und mit den jungen Gendarmen, die wir jetzt haben, ist ihm nicht viel geholfen. Gelt Karl?"

„Jawoll," sagte der Kommandant, welcher Karten spielte, „und warum gehen S' denn nicht mit Ihrem Grasober drauf?" fragte er, „ich hab doch Trumpf ang'spielt; wenn Sie draufgehen, haben wir ein' Stich mehr. Das hamm Sie nicht gut g'spielt, Herr Hilfslehrer."

„Jetzt kommt die Hofdam," sagte der Förster von Pellheim, und warf die Schellenas auf den Tisch. „Ham S' no a Schell'n? Macht siebenundsechzig; is schon g'wonnen."

„Sie müssen doch mit dem Grasober draufgehen und Eichel nachbringen. Ich trumpf und bring noch den König heim. Was gibt's, Herr Wirt?"

„Es waar guat, wenn's a bissel raufschaucten, Herr Kommandant. Mit de Hochazeller Burschen hat's des recht' net."

„Gleich komm ich," sagte der Kommandant und schnallte das Seitengewehr um. „Vielleicht gehen Sie mit, Herr Verwalter, weil Sie die Burschen kennen?"

Sie hörten schon auf der Stiege schreiende Stimmen.

„Hoscht Du net auf ins hertanzt?"

„Des habt's überhaupts koa Recht! Mir ham zahlt!"

Im Tanzsaal drängten sich die Burschen zusammen; das Licht der Petroleumlampe glühte rötlich durch den Dunst, und der Kommandant konnte sich nicht gleich zurechtfinden. Mitten im Knäuel stand ein lang gewachsener Mensch, der auf den Hierangl Xaver einredete.

„Bischt Du vo Hochazell? Hoscht Du mitzahlt?"

„I tanz, bal i mag," sagte Xaver.

„G'hörscht Du zu die Hochazeller? Hoscht Du vielleicht an andres Recht?"

„Du Hanswurscht, Du dappiger!" schrie ein andrer.

Der Lange packte den Hierangl beim Rockkragen, die Hintenstehenden drängten vor.

„Auslassen, sog i!" schrie Xaver, und suchte nach der Messertasche.

„Nehmt's eahm's Messa!"

Der Kommandant sprang dazwischen.

„Was gibt's da? Auseinander da! Lassen S' sofort los!"

„Laß er ma's Messa nei'rennt!" schrie der Lange.

„Noch'n Messa hat a g'langt!" wiederholten die Burschen.

„Das geben S' einmal sofort her, Hierangl!"

Xaver wehrte sich noch immer wütend gegen den Langen und wollte sich losreißen. Ein andrer packte seinen Arm, und der Kommandant zog ihm das Messer aus der Tasche.

„Im Griff feststehend," sagte er; „das werden wir noch kriegen. Und jetzt stellen S' Ihnen ruhig hin, sonst verhaft ich Ihnen vom Platz weg! Was hat's denn geben?" fragte er den Langen.

„Mir Hochazella ham ins oan aufspiel'n lassen; da tanzet er mit, und glei waar er auf mi herg'rumpelt aa no und hätt mi ani g'stessen."

„Nur nicht so schreien! Das können Sie ja ruhiger auch sagen!"

„Is ja wohr! Wia 'r ihn g'stellt hab, hätt er glei nach'n Messa g'langt!"

„Wie heißen Sie denn?"

„Joseph Heiß, Gütlerssohn von Hochazell."

„Mi san allsamt Zeugen," schrien die Hohenzeller Burschen.

„Ich brauch nicht so viel," sagte der Kommandant und schrieb den Heiß in sein Notizbuch.

„So, Hierangl, Sie verlassen jetzt sofort den Tanzboden und gehen ruhig heim!"

„I geh, bal i mag."

„Nicht so frech! Gelt?"

Die Ursula drängte sich durch den Haufen.

„Geh zua, Xaverl, dös hat koan Wert it!"

„Laß ma do Du mei Ruah! Mit Dir will i gar nix z'toa hamm. Jetzt gehn i, aba i kimm scho wieda r'amol z'sanm mit die Hochazeller."

„Is scho recht," schrie der Lange, „und nimm da fei wieda a Messa mit; Du ko'scht Dir gar it gnua kaffa."

Alle lachten und höhnten hinter Xaver her, den seine Kameraden fortzogen.

Die Musik spielte auf, die Mädel, welche sich auf Stühle und Bänke gestellt hatten, kamen herunter, und der Tanz ging weiter.

Die Ursula tat nicht mehr mit. Sie ging die Stiege hinunter ins Freie.

Beim Wirtsstadel standen die Erlbacher Burschen, und sie konnte im Mondlicht sehen, wie sich der Xaver von ihnen losmachen wollte.

Nach der Mittagspause spricht Müller über die Bedeutung der Jugendbewegung und gibt Ratschläge zu ihrer Förderung.

Dazu sprechen die Genossen Husung, Mayhack, Wille und Wahnschaffe.

Angenommen wird folgender Antrag der Genossen Beims und Bartels: „Die Generalversammlung erklärt sich für die Neuschaffung einer Unterhaltungsbeilage unter fakultativer Beibehaltung der „Neuen Welt" im Interesse des weitern Ausbaues der „Volksstimme". Sie erblickt in der bessern Ausgestaltung des Unterhaltungsteils der „Volksstimme" ein Mittel, auch bei den Frauen die Agitation wirksamer zu gestalten."

Genossin Bollmann beantragt: Die Generalversammlung erklärt sich damit einverstanden, daß das weibliche Mitglied des Kreisvorstandes selbständig mit den Funktionären der einzelnen Filialen in Verbindung tritt. Der Antrag fand Annahme.

Ueber „Organisation und Agitation" referiert Genosse Weber: Die Pflicht zur Parteiarbeit besteht für die Parteigenossen jetzt in erhöhtem Maße, weil wir das Reichstagsmandat haben und es der Partei sichern müssen. In 72 Orten des Wahlkreises haben wir nicht einmal die Hälfte der Stimmen des Gegners in der Stichwahl bekommen. Da heißt es arbeiten. Wir brauchen vor allem rührige Vertrauensleute und Funktionäre in den Landorten. Jeder Gewinn an Mitgliedern bleibt ohne Nutzen, wenn wir keine Leute haben, die für die Organisation dauernd die kleinen Verwaltungsarbeiten verrichten. Wir haben beständig einen Mangel an guten Funktionären. Wir müssen uns solche heranbilden durch eifrige Versammlungstätigkeit in der Organisation. Für die Frauen sind besondere Versammlungen von großem Nutzen. Für die „Volksstimme" können wir in Landorten mehr Anhänger gewinnen, wenn wir intensiv agitieren. An die Leiter der kleinen Filialen sei besonders der Appell gerichtet, die Agitation für die Zeitung mit größerm Eifer zu betreiben, wenn die Aufforderung an sie ergeht. In jedem Vierteljahr soll mindestens ein Agitationssonntag für den ganzen Kreis festgesetzt werden. Die Leiter dürfen dabei nicht nur die Leitenden, sie müssen auch die Ausführenden mit sein.

Fabian macht Vorschläge zur Zeitungsagitation und schildert die Bedeutung der Presse. Beims spricht über die Organisation der Werbearbeit, insbesondere die Erziehung von Funktionären und Mitarbeitern. Die Organisation im Kreise steht im Bezirk Magdeburg nicht an hoher Stelle bezüglich ihrer Stärke. Das muß anders werden. Die wirtschaftliche Struktur des Kreises ist unsrer Arbeit günstig. Mayhack teilt Erfahrungen mit.

Genosse Beims referiert über die Aenderung des Organisationsstatuts und den Parteitag in Chemnitz. Um die Arbeitsruhe am 1. Mai durchzuführen, sind wir noch nicht stark genug. Wir können dem Unternehmertum keinen Feiertag diktieren. Deshalb sollte auf dem internationalen Kongreß angeregt werden, die Maifeier auf den ersten Sonntag im Mai zu verlegen. Der Beschluß 90 vom Nürnberger Parteitag mit seiner Jenaer Verschärfung müßte aufgehoben werden. Durch ihn und die ganze Sammlung für den Maifeierfonds ist finanziell äußerst wenig erreicht worden. Der unglückliche Beschluß führte nur zu allerlei Mißhelligkeiten. Das Organisationsstatut müssen wir organisch weiterbilden. Das soll erreicht werden mit der neuen Beitragsfestsetzung, der Errichtung des Parteiausschusses. An Stelle des Monatsbeitrags von 40 Pfg. muß der Wochenbeitrag eingeführt werden. Der Parteiausschuß als organische Fortbildung der organisatorischen Einrichtungen wird die Partei aktionsfähiger machen. Wenn man den Genossen in den verschiedenen Landesteilen die Mitarbeit an parteipolitischen Angelegenheiten, die möglich wäre durch den Parteiausschuß, versagt, braucht man sich nicht zu wundern, wenn bei wichtigen allgemeinen Aktionen viele Landesteile nicht Schritt halten. Die vorgeschlagene Art der Vertretung der Reichstagsfraktion ist zweckmäßig.

Brandes ist mit der Aenderung in der Form der Maifeier einverstanden. Der Parteivorstand hat während der Reichstagswahl vollkommen seine Schuldigkeit getan; er wird in Chemnitz glänzend abschneiden. Ihm den schwerfälligen Apparat des Ausschusses zur Seite geben, ist unnötig, ja schädlich. Ich fasse die Sache nicht als Richtungsfrage auf und lasse nur Zweckmäßigkeitsgründe gelten.

Dr. Crohn bittet, von einer Beschlußfassung abzusehen. Die Delegierten zum Parteitag durch Beschlüsse zu binden, wäre ein Fehler. Es handelt sich hier nicht um prinzipielle Streitfragen, sondern allein um Organisationsangelegenheiten. Im Parteivorstand befinden sich junge tatkräftige Genossen, die Großes geleistet haben in der Zeit ihrer Tätigkeit. Jetzt, nach dem Erfolg des 12. Januar 1912, sich über den Vorstand zu beschweren, wäre ungerechtfertigt.

Mayhack hält aus demokratischen Gründen die Einsetzung des Ausschusses für wünschenswert.

Die Versammlung erklärt sich durch Abstimmung für Aufhebung des Antrags 90. Als Delegierte zum Parteitag werden gewählt Dr. Crohn und Weber, als Ersatzperson Genossin Bollmann. Die Delegierten zum preußischen Parteitag werden in den Mitgliederversammlungen gewählt.

Angenommen werden folgende Anträge: § 10 Absatz 2 des Statuts soll lauten: Orte, an denen sich 5 bis 100 Mitglieder befinden, können einen Delegierten entsenden, Orte mit 100 bis 200 Mitgliedern können zwei Delegierte entsenden usw. Die zum Bezirkstag aus dem Wahlkreis zu wählenden Delegierten werden von der Generalversammlung gewählt. Die Vorschläge zur Wahl der Delegierten werden vor der Generalversammlung von den einzelnen Filialen gemacht. Die Generalversammlung wolle der Preßkommission der „Volksstimme" den Antrag unterbreiten, daß der Bericht des Parteivorstandes in Zukunft in der „Volksstimme" als besondere Beilage erscheint.

Die Filiale Oschersleben beantragt: „Für die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins ist im Wahlkreis eine fakultative Sterbefall-Unterstützung einzuführen. Von jedem der Unterstützungskasse angehörenden Mitglied ist für jeden Sterbefall ein Beitrag von 5 Pfg. zu erheben. Der daraus hervorgehende Betrag bildet die Gesamtsumme der Unterstützung. Hiervon sind in Abzug zu bringen die Ausgaben für einen Nachruf und Kranzspende. Der Restbetrag ist voll an die Hinterbliebenen abzuführen. Sind solche nicht vorhanden, fällt der Betrag der Kreiskasse zu. Die Karenzzeit beträgt 1 Jahr."

Genosse Günther begründet den Antrag. Die Oschersleber Genossen wollen mit dieser Einrichtung der Fluktuation im Mitgliederbestand vorbeugen. Lesse und Thormann sprechen gegen den Antrag. Wille ist für Ueberweisung als Material an den Vorstand. Schultze bemerkt, der Vorstand habe sich schon damit beschäftigt und die Sache als unzweckmäßig angesehen. Redner bittet um Ablehnung. Dr. Crohn spricht im gleichen Sinne. Der Vorschlag verquickt eine Sache mit der Partei, die durchaus nicht zur Parteisache gemacht werden darf. Der Antrag wird abgelehnt.

Als Vorsitzender wird Weber, als Stellvertreter Schrader, Kassierer Schultze, Schriftführer Berg, Beisitzer Hellvoigt und Frau Bollmann gewählt. Für die Preßkommission wird als Mitglied Genosse Bartels, als Stellvertreter Hellvoigt gewählt.

Dr. Crohn spricht im Namen der Parteigenossen dem Vorsitzenden und Sekretär Weber für seine äußerst mühevolle und erfolgreiche Arbeit Dank und Anerkennung aus.

Weber fordert zu reger Arbeit auf und schließt die Versammlung mit einem Hoch auf die Partei, das begeisterten Widerhall findet. —

Aschersleben, 2. September. (Gewerkschaftskartell.) In der Sitzung am 28. August waren anwesend 37 Delegierte. Es fehlten entschuldigt die Holzarbeiter und ein Dachdecker. Ein vom Brauereiarbeiterverband in Egeln eingegangenes Schreiben wird verlesen. Es enthielt eine Aufforderung, die hierher kommenden Bierfahrer zur Organisation anzuhalten. Ein weiteres Schreiben vom Genossen Königstedt. Abrechnung vom Vorortkartell. Reservistenflugblatt und die Aufforderung zu Protestversammlungegen gegen die Fleischteurung enthaltend, wird verlesen. Genosse Boden als Kassierer des Kartells ersucht, künftig nach der angegebenen Mitgliederzahl die Beiträge zu entrichten. Genosse Könnecke wünscht eine sofortige öffentliche Versammlung wegen der Fleischteurung. Die Versammlung wird beschlossen. Für die am 1. Januar 1913 ins Leben tretende Volksfürsorge wird vom Konsumverein und Kartell gemeinsam eine Agitation eingeleitet. Ein von der Zahlstelle der Buchbinder eingegangenes Schreiben betreffend Lohnbewegung in den hiesigen Papierwarenfabriken wird verlesen. Die Buchbinder ersuchen alle Gewerkschaften um Unterstützung bei der Agitation für den Verband, damit die Bewegung für die Beteiligten günstig verläuft. Ein Flugblatt, welches sich mit den Mißständen, vornehmlich im Betrieb von Bestehorn, beschäftigt, wird herausgegeben. Besonders scharf hervorgehoben wird das eingeführte Strafsystem. Bei geringfügigen Vorkommnissen werden hohe Strafen verhängt. Ueberstunden besonders Sonnabends sind allgemein Sitte. Löhne von 15, 16, 17 Mark sind in der Fabrik von Bestehorn bei den ungelernten Arbeitern an der Tagesordnung. Nachdem noch in scharfer Weise die Mißstände in den Papierwarenfabriken gerügt worden waren, verpflichteten sich die Delegierten, in den Gewerkschaften zu agitieren und dem Buchbinderverband moralische Unterstützung zukommen zu lassen. Ueber „Die Verschmelzung der Krankenkassen" sprach in längeren Ausführungen Genosse Könnecke. Die Diskussion hierüber war sachlich und ausgedehnt. Für Schaffung eines Fonds zum Sekretariat sind die Gewerkschaften fast alle zu haben. Der Beginn der Beitragszahlung wird in nächster Sitzung beschlossen. Das Programm des Bildungsausschusses wird akzeptiert mit Ausnahme des im November geplanten Gastspiels des Hallischen Gesangvereins. Genosse Willert verweist auf den Boykott der Wurstfabrik von Heine in Halberstadt. Genosse Seidel erwähnt noch die Neuanschaffung in der Bibliothek.

— („Freiwillige Gaben") sollen es sein, die die Kinder auf sogenannte Sammelbücher für die Gustav Adolf-Stiftung leisten müssen. Die Sammelbücher werden durch den Pfarrer Krause verabfolgt. In systematischer Weise werden sämtliche Kinder der Luisenschule zu den Sammlungen herangezogen. Von je vier Schülerinnen muß eine das Amt der Kassiererin übernehmen. Die Kassiererin ist natürlich bemüht, sich bei dem Herrn Pfarrer auszuzeichnen. Sie suchen also die Mitschülerinnen mit allen Mitteln zu bewegen, ihre Nickel herzugeben. Am Kopfe jeder Seite des Buches steht ein Bibelvers, der jedenfalls die nötige Einsicht bringen soll. Der Inhalt dieser Verse paßt aber sehr schlecht auf diejenigen, die hierbei in Frage kommen, sintemal sämtliche Kinder dem Proletariat angehören. Ein Vers lautet: „Wenn jemand dieser Welt Güter hat und siehet seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm?" Geradezu ein Hohn ist es zu nennen, Proletarierkinder mit solchen Mitteln zur Hergabe von Geld zu veranlassen. Aber gemach, auf der nächsten Seite steht: „Hast du viel, so gib reichlich, hast du wenig, so gib das wenige mit treuem Herzen." Ein andrer Vers lautet: „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen." Hier wird zum Ausdruck gebracht, daß nur gemeinsames Handeln von Nutzen sein kann. Dieser Grundsatz wird von der Arbeiterschaft, die sich frei weiß von Bevormundung, befolgt. Welche Schwierigkeiten werden aber diesen darum selbst auch aus den Kreisen der Geistlichkeit bereitet. Hieraus ergibt sich, daß der Sinn dieser Verse von der Geistlichkeit nicht gewürdigt wird. Wir glauben annehmen zu können, daß in der Zeit der ungeheuern Teurung die Arbeiter eine bessere Verwendung für ihr Geld haben. Die Schulleiter sollten unter Berücksichtigung dieser Sachlage der Geistlichkeit die Uebergabe solcher Sammelbücher innerhalb der Schule untersagen. Erfolgt dies nicht, so müssen die Eltern den Kindern begreiflich machen, wie wenig sie in der Lage sind, derartige Dinge finanziell zu unterstützen.

— (Zur Stadtverordnetenwahl.) Die Ausgestaltung der Wählerlisten hat eine bedeutsame Verschiebung zuungunsten der 3. Klasse erfahren. Bei der letzten Wahl befanden sich 19 Wähler in der 1. Klasse, diesmal 9; in der 2. Klasse 473, diesmal 381; in der 3. Klasse 4221, diesmahl 4345 Wähler. Die Einsichtnahme in die Wählerliste hat nur zu geringen Monitas geführt. Die eingetretene Verschiebung legt aber der Arbeiterschaft die Pflicht auf, die weitesten Kreise schon jetzt auf die Notwendigkeit der Beteiligung an den Wahlen hinzuweisen. —

Burg, 2. September. (Einen Beinbruch) zog sich der 13jährige Sohn Hermann der Witwe Bruchmüller, Breiter Weg 34 wohnhaft, am Freitag nachmittag in der hiesigen Stadtforst dadurch zu, daß er beim Erklettern eines Baumes abstürzte. Durch die Sanitätskolonne wurde er, nach Anlegung eines Notverbandes, ins Krankenhaus eingeliefert. —

— (Einen Passagierflug) mit seinem neuen Renneindecker unternahm am Sonnabend unser hiesiger Aviatiker G. Schulze. Der Flug, der sich von Madel bis zur Magdeburger Chaussee erstreckte, dauerte 22 Minuten. —

Schönebeck, 2. September. (Kartellbericht vom 29. August.) Die Delegierten werden von mehreren Rundschreiben in Kenntnis gesetzt. Dann gibt der Vorsitzende bekannt, daß in nächster Zeit eine Protestversammlung stattfinden wird, die gegen die Fleischteurung Stellung nehmen wird. Desgleichen wird beschlossen, eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung einzuberufen, in der ein Referat über die am 1. Januar 1913 in Kraft tretende Volksfürsorge gehalten wird. Das Gesuch der Genossenschaft der Glasbläser des Meininger Oberlandes um Entnahme eines Hausauteilscheins wird abgelehnt. Die Abrechnung vom Gewerkschaftsfest gibt der Kassierer Genosse Buß. Die Einnahme betrug 943,46 Mark, die Ausgabe 607,46 Mark. Vom Vorsitzenden Genossen Hoffmann wird noch auf den am 5. September stattfindenden Theaterabend hingewiesen. Am 16. November findet ein „Apollo"-Sänger- und am 10. Februar 1913 ein Anni-Ferner-Abend statt. Der Unterrichtskursus über die Reichsversicherungsordnung beginnt am 24. Oktober. Anwesend sind 25, entschuldigt fehlen sechs, unentschuldigt ein Delegierter. —

Staßfurt, 2. September. (Der Streik bei Sauerbrey) ist schon beendet. Heute, Montag, ist die Arbeit wieder aufgenommen. Wenn die Arbeiter auch nicht alles erreicht haben, was sie gefordert haben, so doch das allermeiste davon. Die von der Firma gemachten Zugeständnisse sind derart, daß um den Rest der Forderungen die Weiterführung des Streikes nicht mehr lohnend erschien. Die in der vorigen Woche erfolgte Entlassung sämtlicher Streikenden durch Aushändigen der Papiere war also nichts weiter als ein Bluff, der aber auch als solcher sofort erkannt worden und wirkungslos geblieben ist.

— (Das anhaltische Werk) in Leopoldshall hat endlich, nachdem es mehrfach von der Belegschaft darum angegangen worden ist, eine kleine Lohnzulage gewährt, die allerdings wohl kaum den berechtigten Ansprüchen der Arbeiter genügen dürfte. —

— (Zur Teurung.) Die Fleischerinnung macht bekannt, daß die Herren Fleischermeister den Preis für Rindfleisch erhöht haben, und zwar verkaufen sie Kochfleisch zu 1,10 Mark, Schmorfleisch zu 1,20 Mark das Pfund. Für den Arbeiter sind solche Preise unerschwinglich. Immer mehr wird er zum Konsum von Pferdefleisch übergehen. Aber auch dieses steigt im Preise, weil infolge der sonstigen Fleischteurung schon eine starke Nachfrage nach „Schlachtrossen" ist, so daß sie ganz bedeutend im Preise gestiegen sind. —

Stendal, 2. September. (Der „Patriotismus" und die „Vaterlandsliebe",) womit die Vertreter des Geldsacks stets prahlen und Reklame machen, äußerte sich in recht sonderbarer Form bei der mit so großem Tamtam ins Werk gesetzten Sammlung für die National-Flugspende in Stendal. In der Stadt, die ungefähr 30 000 Einwohner zählt, sind sage und schreibe 900 Mark zusammengekommen. So sieht es in der Wirklichkeit mit dem Opfersinn der Großsprecher aus, wenn sie selber zahlen sollen. Wenn eine Sache nicht von der großen Masse des Volkes getragen wird, kann sie niemals groß werden.

— (Die „Begehrlichkeit" der Arbeiter.) Zu den „Butterkriegen" in Grünberg und Neustadt schreibt das „Intelligenzblatt": „Also ohne beste Butter sind die Mäuler der Kinder heute nicht mehr zu stopfen. Das ist ein erfreuliches Zeichen für den Wohlstand der Bevölkerung, aber auch ein höchst unerfreulicher Beweis für die Ansprüche, von denen man in den Kreisen der revoltierenden Hausfrauen nicht herabgehen zu können glaubte und die man den Kindern einimpft." Wir leben in der Zeit der nationalen Jugendpflege. Die gut erzogene Jugend, die für das Vaterland kämpfen, schwere Arbeiten in Sturm und Wetter später verrichten muß, wird „ertüchtigt" mit Pferdefleisch, Margarine und Kartoffeln. Wenn die Mütter gute Butter für sie verlangen, ist das ein unerfreuliches Zeichen der Genußsucht!

Tangermünde, 2. September. (Stadtverordneten-Sitzung vom 30. August.) Die Rechnung des städtischen Krankenhauses schließt für 1911 mit 33 085,42 Mark ab. Stadtv. Rosenbruch (Soz.) weist darauf hin, daß die Verwaltung des Krankenhauses sich mehr kaufmännisch durch größere Einkäufe verhalten möge. Der Magistrat will die Sache „erwägen". Zu dem Antrag Busch und Genossen, die Zahl der Stadtverordneten von 28 auf 30 zu bringen, erklärt der Magistrat, daß die Vermehrung der Stadtverordnetenzahl um zwei auch die Verstärkung des Magistrats um zwei Mitglieder nach sich ziehe. Dadurch würde aber der jetzige Sitzungssaal zu klein werden, auch machten die Geschäfte der städtischen Verwaltung zurzeit eine Vergrößerung der Mitgliederzahl der Stadtverordneten nicht erforderlich. Nach der Fertigstellung des neuen Verwaltungsgebäudes will man der Sache wieder näher treten. Die Versammlung gibt sich damit zufrieden. Zur Pflasterung der Kirchallee von der Eisenbahn bis zur Rungeschen Mühle werden 180 Mark bewilligt. Es werden die durch Neupflasterung des Zollensteigs und andre Neupflasterungen frei gewordenen Kieferlinge dazu verwendet. Später soll der Weg bis zum Wasserwerk gepflastert werden. Beschlossen wurde auch, eine Klage gegen den Kaufmann Ballweg und Frau auf Zahlung von Krankenhauskosten im Betrage von 136,40 Mk. zu erheben. Mit der Festsetzung der Baufluchtlinie am Schützengraben erklärt sich die Versammlung einverstanden. Zu diesem Zweck erfolgt ein Austausch von Bauland zum Preise von 5 Mark für das Quadratmeter zwischen der Stadt und dem Privatmann Brünsicke. Der jetzige Besitzer des Schrotturms, Bureauvorsteher Heinecke (Berlin), beantragt die Durchbrechung der Schrotturmmauer vor dem Flure seines neben dem Turme stehenden Wohnhauses zur Herstellung einer zweiten Tür. Nach einem im Jahre 1838 abgeschlossenen Vertrag darf aber der jeweilige Besitzer keine baulichen Veränderungen an dem Turm ohne

---

Sie hörte seine keuchende Stimme herüber.

„Laßt's mi aus! I muaß no amal eini."

„Dös gibt's gor it. Du gehscht jetzt hoam mit ins!"

„Daner muaß no hi sei, von de Hochzeller!"

„Geh amol zua! Du derfst nimma z'ruck!"

Die Burschen hielten ihn fest, und er ging endlich mit ihnen.

Zuweilen blieb er stehen und schimpfte.

„'s Messia hal's ma net g'numma hätt'n, nacha wurd i eahm was zoagt hamm. In aller Mitt' hätt i 'n vonand g'schnitten."

„Jetzt mach amal!"

Die Stimmen verloren sich in der Ferne.

Da machte sich die Ursula auf den Weg und ging hinterdrein

*

Im Nebenzimmer erhob sich der Lehrer von Aufhausen und nahm seinen Hut vom Nagel.

Wir haben einen Weg bis zum Feldkreuz," sagte Stegmüller, „da gehen der Herr Mang und ich mit."

Es war eine kühle Nacht. Der Herbstnebel zog über die Felder hin und sah sich im Mondlicht an wie ein silberner Schleier.

Vom Weblinger Holze herüber wehte ein frischer Wind.

Da zitterten die Blätter an den Bäumen, als käme sie ein Frösteln an, und die Schatten, welche sie über die helle Straße warfen, kamen in Bewegung.

„Es ist etwas Poetisches, so eine Mondnacht," sagte Mang.

Er kämpfte mit einem harten Entschluß. Er wollte etwas unternehmen, was er noch nie getan hatte; er traute sich's zu, und er verzagte wieder. Und dann gab er sich einen festen Ruck.

„Fräulein Svorner . . wenn Sie erlauben . . darf ich Ihnen meinen Arm anbieten?"

Er hatte einen Augenblick geglaubt, daß sie weglaufen und ihn beschämt stehen lassen, oder daß sie ihn streng zurückweisen würde. Aber sie lief nicht weg, und sie tadelte ihn nicht. Sie sagte überhaupt nichts, sondern schob ihren runden Arm in den seinigen.

Und da merkte er, daß es auch poetisch ist, neben einem jungen Mädchen zu wandeln. Sie gingen schweigend miteinander. Er wollte ein Gespräch beginnen und besann sich lange. Aber es fiel ihm nichts ein; darum sagte er wieder: „Es ist prachtvoll, so eine Mondnacht."

Und Fräulein Gertraud sagte: „Wunderbar; besonders im Herbst."

Beim Feldkreuz trennten sich ihre Wege; die beiden Alten, welche vor ihnen gingen, blieben stehen; Mang gab den Arm des Mädchens frei und verbeugte sich mehrmals und schüttelte dem Fräulein Svorner immer wieder die Hand, wenn er vorher dem Onkel gute Nacht gesagt hatte.

„Also am Sonntag zum Hochamt," mahnte der Lehrer von Aufhausen.

„Gewiß; Sie können sich darauf verlassen."

„Und pünktlich um acht Uhr. Gute Nacht, Herr Mang."

„Auch gute Nacht, Herr Lehrer! Angenehme Ruhe, Fräulein Svorner!"

Er sah den beiden nach; da fiel ihm ein, daß sie ein schönes Lied gelobt hatte; und er vergaß alle Bedenken, welche der Rektor von Freising dagegen hatte. Mit wohlklingender Stimme setzte er ein:

„Das Meer erglänzte weit hinaus . . ."

Als er schwieg, tönte von drüben eine freundliche Mädchenstimme: „Gute Nacht!"

Er sahte mit raschen Schritten den alten Lehrer ein.

Herr Stegmüller überdachte seine Reden, die er im Wirtshaus gehalten hatte. Es kam ihm so vor, als wär er zu stark ins Schwärmen geraten die kühle Nachtluft ernüchterte ihn.

Und er sagte: „Sie müssen nicht glauben, Herr Mang, daß ich vielleicht etwas habe gegen die Geistlichkeit. Ich redete bloß so von der Kunst, weil Sie einen schönen Tenor haben und überhaupt. Natürlich haben Sie ganz recht, mit Ihrem Beruf. Er ist schon wirklich ideal."

„Ja ja," erwiderte Stiefter; „Herr Lehrer, wie lang bleibt eigentlich Fräulein Svorner in Aufhausen?"

(Fortsetzung folgt.)

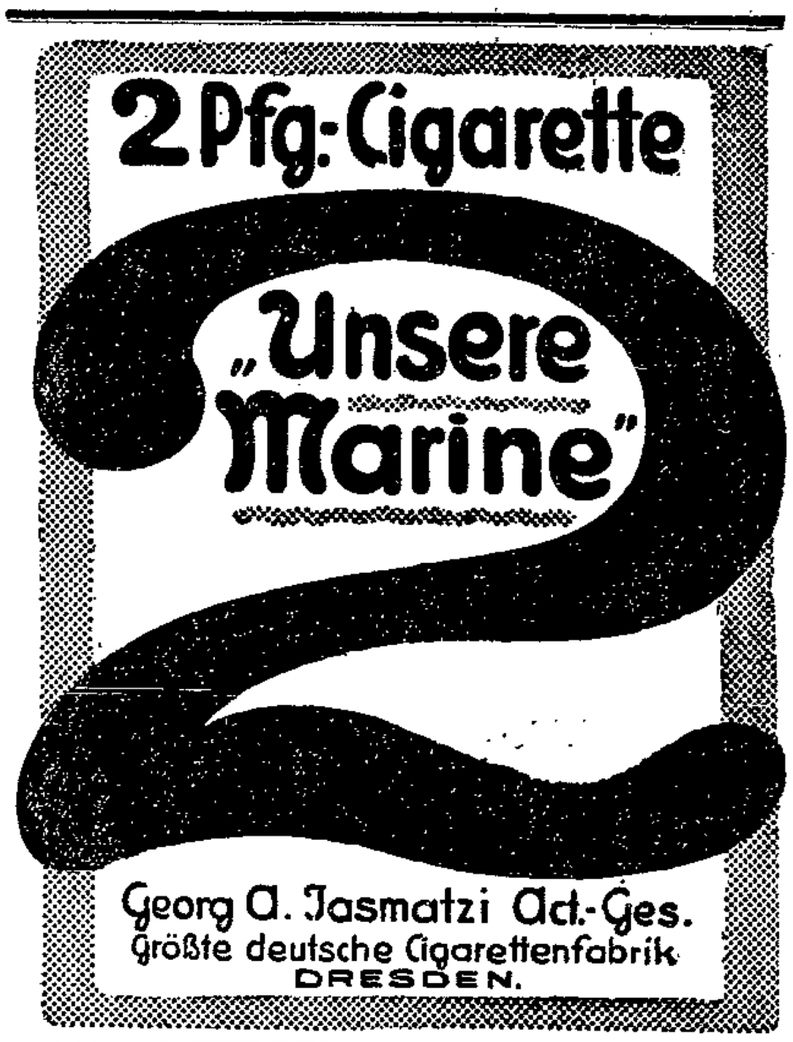
Genehmigung der Stadt ausführen. Auch steht der Stadt nach diesem Vertrag das Recht zu, von diesem Turm aus bei Feuersgefahr in benachbarten Orten Ausschau zu halten, um den Ort der Gefahr zu ermitteln. Weil die Stadt das betreffende Gesuch dem Kreisbauamt zum Begutachten vorgelegt hat, ist der Turm vom Wolmirstedter Baurat untersucht worden. Dieser hat festgestellt, daß der Turm ein schlechtes aus Bruchsteinen bestehendes Fundament hat, und daß, solle durchaus ein Durchbruch geschehen, sehr vorsichtig vorgegangen werden müsse. Der Durchbruch müsse jedenfalls unter Aufsicht eines erfahrenen Meisters geschehen. Auch die Schwelle des Eingangs müsse mindestens 50 Zentimeter über dem Sockel liegen. Aus allen diesen Gründen beschließt die Versammlung, diese Sache zu vertagen und der Baudeputation zur Erwägung zu übergeben. Der Antrag des Arbeiters Albert Radke an die Stadt, ihm sein in der Roßpforte 3 belegenes Wohnhaus für 900 Mark mit der Bedingung abzukaufen, daß die Stadt die Kosten des zwischen ihm und der Stadt stattgefundenen Prozesses in erster und zweiter Instanz übernimmt, wird abgelehnt, nachdem die Stadtvv. Busch, Thürnagel, Bismark und der Vorsteher dagegen gesprochen. Es wurde ausgeführt, daß eine Bedürfnisanstalt an dieser Stelle nicht notwendig erscheine und zu einem Armenhaus das Haus sich nicht eigne. Dann stellen noch die Stadtverordneten ihre Zustimmung zur Aufnahme einer Anleihe von 130 000 Mark in Aussicht, die zur Deckung der Kosten des Wasserwerks notwendig geworden ist. Die Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt hat sich bereit erklärt, die Anleihe gegen einen Zinsfuß von 4 Prozent und einen 2,5prozentigen Tilgungssatz zu decken. —

— (Unsre Kartell-Sitzung,) die am Donnerstag den 29. August stattfand, war gut besucht. Unter Mitteilungen wird bekanntgegeben, daß die mit den Vorarbeiten zur Errichtung einer allgemeinen Ortskrankenkasse betraute Kommission nunmehr ihren Zweck erreicht hätte und daher aufgelöst werden könnte. Es wird die Verschmelzung der Ortskrankenkasse der Gewerbegehilfen mit der Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter und der Wieneckeschen Betriebskrankenkasse zu einer Allgemeinen Ortskrankenkasse erfolgen. Die Generalversammlungen aller drei Kassen, die kürzlich stattfanden, haben in diesem Sinne beschlossen. Der Antrag einer Glasbläfergenossenschaft an die Gewerkschaften, Anteilscheine von ihr zu entnehmen, wird zurückgestellt. Es soll erst Erkundigung bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands eingezogen werden. Erst wenn diese die Unterstützung empfiehlt, soll dem Antrag stattgegeben werden. Dann wird bekanntgegeben, daß der Wirt des Schützenhauses seine Zusage zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung in seinem Lokal, in der über die Notlage durch die Teurung verhandelt werden sollte, wieder zurückgezogen habe. Es wird eine Kommission, bestehend aus den Genossen Rosenbruch, Reinowski, Schwarze, Schulze und Kaschelniak, gewählt, die mit der Direktion der Aktien-Brauereigesellschaft über die Hergabe des betreffenden Lokals verhandeln soll. Die Wahl einer Bauarbeiter-Schutzkommission sollen die Bauarbeiterorganisationen aus ihren Reihen vornehmen. Hierauf hält der Genosse Schwarze einen Vortrag über Volksversicherung und über den Plan der Gewerkschaften und Genossenschaften, demnächst selber eine solche zu gründen. Indem er klar auf die Notwendigkeit und den Nutzen einer solchen Versicherung, die aus den freien Gewerkschaften und Genossenschaften herausgebildet wird, hinweist, erinnert er daran, daß immer in allen Gewerkschaftsversammlungen die Mitglieder daran erinnert werden müßten, daß, wenn sie ihren Interessen dienen wollten, sie sich dieser Volksversicherung zuwenden müßten. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Der Bericht des Bildungsausschusses verursachte eine lebhafte Debatte. Weil die ganzen Veranstaltungen des Bildungsausschusses im letzten Jahre fast immer mit einem Defizit endeten, wurde der Antrag erwogen und auch demgemäß beschlossen, nach dem die entstehenden Mankos aus diesen Veranstaltungen durch Umlageverfahren von allen angeschlossenen Gewerkschaften gedeckt werden sollen. Es soll dadurch die Kartellkasse entlastet und die Gewerkschaftsvorstände zu regerer Propaganda für die Bildungszwecke angefeuert werden. Als Bildungsmittel hat der Ausschuß für den Monat Oktober einen wissenschaftlichen Vortrag vorgesehen mit einem Eintrittsgeld von 10 Pfennig. Am Bußtag soll ein Theaterabend, ausgeführt von Tangermünder Genossen und Genossinnen, veranstaltet werden mit dem Eintrittsgeld von 25 Pfg. Am ersten Weihnachtsfeiertag wird nachmittags ein Theater für Kinder arrangiert mit freiem Eintritt. Jedes freie Gewerkschaftsmitglied erhält, je nach der Zahl seiner Kinder, Eintrittskarten und nur gegen Vorzeigung dieser erfolgt der Einlaß. Im Januar wird ein Liederabend zur Laute gegeben (25 Pfg. Eintritt), und im Februar folgt ein Konzertabend mit nachfolgendem Balle. Der Streik bei Mattstedt ist immer noch nicht beigelegt. Auch auf die Firma Wienecke wird hingewiesen, wie sie sich ablehnend den Forderungen der Arbeiter gegenüber in diesem Sommer verhalten habe. Es wird den Delegierten aufgegeben, dieses in ihren Gewerkschaftsversammlungen zu erörtern, damit sich die Arbeiterschaft bei ihren Einkäufen danach richten kann. Es folgte nun noch ein Hinweis auf die Wahl zum Gewerbegericht im Herbst und auf die Pflicht der Eltern, ihre schulentlassene Jugend der Arbeiterjugend zuzuführen. —

Vereine und Versammlungen.

Schuhmacher.

Am Montag den 26. August tagte eine außerordentliche Generalversammlung im „Bürgerhaus". Auf der Tagesordnung stand die Diskussion über die Beschlüsse des 14. Verbandstags in Dresden. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen sehr lebhaft, zumeist in ablehnendem Sinne. Besonders sprach man sich gegen die Beitragserhöhung aus. Haupt sprach über die prozentuale Erhöhung und die Leistung der Arbeitslosen- und Krankenunterstützung. Dadurch wurde wieder mehr für die Mitglieder geschaffen. Der Delegierte legte nochmals seinen Standpunkt klar und betonte, nur im Sinne der Mitglieder gehandelt zu haben. Nach einem kurzen Schlußwort des Kollegen Rockstroh, der einen Rückblick auf die Verhandlung warf und aufforderte, kräftig für die Organisation zu agitieren, wurde die Versammlung geschlossen. —



Lange & Münzer

Breiteweg.

Herbst-Neuheiten:

Billiges Angebot:

Blusen u. Kostümröcke

Bluse aus Baumwollflanell, Vorderteil in Falten gelegt, zum Durchknöpfen . . . . . 95 Pf.

Tennisbluse aus gestreiftem Tennisstoff, mit Schleife, Knopfgarnitur, Nähte gepaspelt 1.35

Blusenhemd aus Prima Satinbarchent, in neuen Streifen, mit Perlmutterknöpfen, Vorderteil reich in Falten gelegt 2.10

Bluse aus reinwollener Popeline, mit Tüllkragen, Vorderteil und Aermel mit türkischem Besatz, ganz gefüttert 2.95

Bluse aus getupftem Tüll, ganz gefüttert, Vorderteil und Aermel reich mit Einsätzen garniert 3.50

Schoßbluse aus gemustertem Tüll, mit Spachtelpasse und Samtgürtel, ganz gefüttert 5.75

Taffetbluse Hemdform, mit Perlmutterknöpfen, Vorderteil in Falten gelegt, aus reinseiden Taffet . 5.50

Flausch-Matinees in vielen Farben jetzt 1.65

Kostümrock aus Stoff, in engl. Geschmack, mit Knopfgarnitur . . 1.95

Kostümrock aus einfarbigem Stoff mit 3 mal Tresse besetzt und Knopfgarnitur, marine und schwarz 2.95

Kostümrock aus Stoff in englischem Geschmack, neuester Schnitt m. Samtbesatz, Faltenlage und Knopfgarnitur 3.95

Kostümrock aus reinwollen. Cheviot, neuster Schnitt, mit zwei Hohlfalten und größen Knöpfen garniert . . . 3.95

Unterrock aus Trikot, mit seidenem Falten-Volant 5.90

Unterrock aus Liberty, mit 35 cm hohem Falten-Volant 6.75

Unterrock aus reinseidenem Taffet, mit Alpaka-Untertritt . . . 7.75

Orient-Teppiche

in großen Sortimenten neu aufgenommen

Sehenswerte Ausstellung in der III. Etage

Orient-Teppiche

sind in bezug auf Schönheit der Dessins und Farben einzig dastehend

Der **Orient-Teppich** ist aus allerbestem Material hergestellt und mit der Hand geknüpft.

Orient-Teppiche sind in der Haltbarkeit unerreicht und daher im Gebrauch am billigsten.

Durch direkte Verbindung mit ersten Importeuren

horrend billige Preise!

3589

Siegfried Cohn

Webereiwaren — Magdeburg, 58 Breiteweg 58.

E. Oelze, Schuhwaren

— 17 Coquistrasse 17. —

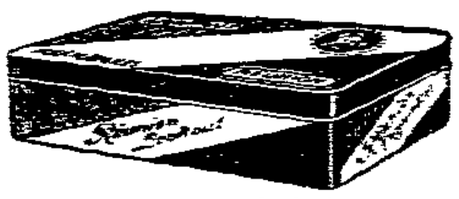
Um mit den **Sommerwaren** zu räumen, gebe auf

Braune Herren-, Damen- und Kinderstiefel 3479

15% Rabatt 15%

— Bitte diesen Coupon vorzuzeigen. —

Haar kauft Lässig, Jakobstr. 17 | Lemsdorf Neinstedter Str. 25



Lookout

mit Gold- oder Korkmundstück

Vorzügliche

3 Pfg Cigarette

Handstopferinnen auf Säcke

sofort gesucht 3461

Sacklagerschuppen Bahnhof Neustadt-M.

Billig! Schuhwaren Schmidtstraße 44

Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau Boxcalf u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partie-Waren billig nur 3361

44 Schmidtstraße 44

Wegen Aufgabe sämtlicher Schreibwaren-Artikel

veranstalten wir einen

Ausverkauf!

Auf die Originalpreise gewähren wir einen Rabatt von 20 Prozent

Es kommen zum Verkauf:

Federhalter	Schreibzeuge	Skatblocks
Schreibfedern	Löscher	Protokollbücher
Federhalter	Leimflaschen	Tuschkasten
Schreibhefte	Hektographen-Tinte	Einzelfarben
Blocken	Hektographen-Platten	Pinsel zu Tuschfarben
Schreibblätter	Linieale	Farbstifte
Bleistifte	Winkel	Zeichenkohle
Tintenbleistifte	Reißzeugen	Zirkel
Kopierstiftminen-Bleistifte	Reißstifte	Zirkelkasten
Nummer-Bleistifte	Briefklammern	Reißzeuge
Stiftminen-Bleistifte	Mietquittungsbücher	Radiergummi
Bleistiftetuis	Gesundebücher	Radiermesser
Schiefertafeln	Briefordner	Siegellack
Schiefergriffeln	Schnellhefter	Briefbeschwerer
Tafelschwämme	Locher	Poesie-Alben
Wischlappen	Rechnungsformulare	Postkarten-Alben
Schulranzen	Rechnungsblocks	Photographie-Alben
Tornister	Quittungsblocks	Photographie-Ständer
Tintenlöschen	Wechselformulare	Albumständer
Tintenlöscher	Paketadressen	Briefkassetten
Ausgleichtücher	Umschläge	Briefpapier
Stammelfuchs	Notizbücher	Briefmappen
Radierpapier	Kontobücher	Küchenspitzen

Buchhandlg. Volksstimme

Magdeburg, Große Münzstraße 3

Hennigs Stehbierhalle Neustadt

(vorm. **A. Schiller**) 3370

empfiehlt **in bekannter Güte**

Bordeaux-Weine . . Flasche von **1.25** an

Mosel- und Rheinweine

Kognak / **Rum** } Verschnitt . . Liter von **2.00** an

Alter Kornbranntwein . . . Liter **1.75**

Feinster Himbeersirup Fl. **0.55 1.10** Ltr. **1.50**

Sämtliche Fruchtweine, Liköre usw. usw.

Neue und getragene **Straßen- u. Gesellschaftskleider** in großer Auswahl 3355 **Möbes, Tischlerbrücke 29, 1. Et.**

Ein durchaus erfahrener **Nähmaschinen-Reisender** für dauernde Stellung gesucht **R. Osterroth, Lüneburger Str. 21**

Jede Dame

sollte beim Kauf einer **Straußfeder** nicht nur auf den billigen Preis sehen, sondern vor allem auf Qualität. Ich habe jetzt großen Vorrat in allen Preislagen, außerdem eine reichhaltige Auswahl in 3882

Prima Reihern, Flügeln und Phantasies

alles in auserlesenen, guten Qualitäten sehr preiswert

Bitte um Besichtigung meiner Ausstellung!

Selma Typky

Schmidtstraße 47, parterre und 1. Etage

Fernspr. 2795 **A. Typky** Fernspr. 2795

Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40a

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den kulantesten Bedingungen. — Auch auf Teilzahlung.

Großes Lager fertiger Särge in allen Größen. 3200